



Landeshauptstadt
Potsdam



Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Stand: 23. November 2007

Landeshauptstadt Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Auftraggeber

Landeshauptstadt Potsdam
Koordination und Ansprechpartner:
Büro des Oberbürgermeisters
Dieter Jetschmanegg
Bereich Stadtentwicklung - Verkehrsentwicklung
Bernd Kahle, Erik Wolfram
14461 Potsdam

Auftragnehmer

complan
gesellschaft für kommunalberatung,
planung und standortentwicklung mbH
Bearbeiter und Ansprechpartner:
Hathumar Drost, Matthias von Popowski, Beate Bahr
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Überarbeitung Stand 23.11.2007

Gliederung

A.	Anlass und Ziel	6
B.	Ausgangssituation	9
B.1	Entwicklungslinien seit 1990	9
B.2	Übersicht zu laufenden Programmen, Maßnahmen und Konzepten	11
B.3	Lageaspekte, Funktion und oberzentrale Ausstattung	17
B.4	Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung	20
C.	SWOT-Analyse Landeshauptstadt Potsdam	24
C.1	Stadt- und Siedlungsstruktur	24
C.2	Wohnstandort Landeshauptstadt Potsdam	26
C.3	Wirtschaft und Beschäftigung	28
C.4	Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	38
C.5	Verkehrliche und technische Infrastruktur	42
C.6	Soziale und Gesundheitsinfrastruktur	45
C.7	Kultur, Freizeit und Sport	47
C.8	Natur und Umwelt	50
C.9	Stadtmarketing	51
C.10	Zivilgesellschaftliches Engagement	53
C.11	Netzwerke / Interkommunale Kooperation	55
C.12	Kommunalfinanzen	56
C.13	Fazit SWOT-Analyse	57
D.	Leitbild: „In Bewegung Potsdam 2020“	59
D.1	Übergeordnete Entwicklungsziele	59
D.2	Entwicklungsziele Hauptstadt	61
D.3	Entwicklungsziele Wissensstadt	61
D.4	Entwicklungsziele Kulturstadt	62
D.5	Entwicklungsziele Heimatstadt	63

E.	Handlungskonzept	64
E.1	Räumliche Schwerpunkte	65
E.1	Räumliche Schwerpunkte	65
E.2	Förder- und Finanzierungsinstrumente	68
E.3	Teilkonzept Hauptstadt	71
E.4	Teilkonzept Wissensstadt	77
E.5	Teilkonzept Kulturstadt	81
E.6	Teilkonzept Heimatstadt	84
F.	INSEK-Schlüsselmaßnahmen	89
F.1	Strategischer Ansatz	89
F.1.1	Priorisierung von Einzelprojekten	91
	Übersicht Prioritätenliste für den EFRE-Schwerpunkt Städtische Entwicklung	93
F.2	Innenstadt: Zentrum für Handel und Kultur	95
F.2.1	Prioritäres Projekt Wissensspeicher	98
F.2.2	Prioritäres Projekt Geschäftsstraßenmanagement Innenstadt und Babelsberg	103
F.2.3	Prioritäres Projekt Altes Rathaus - Potsdam Museum	103
F.2.4	Prioritäres Projekt Familienzentrum in der Kita Am Kanal	104
F.3	Sportpark Luftschiffhafen F.3.1 Prior. Projekte Neubau Sporthalle und F.3.2 Uferweg Villa Karlshagen	106
F.4	Handlungsraum Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof	114
F.4.1	Prioritäres Projekt Speicherstadt - für die Anwendung des Stadtentwicklungsfonds	115
F.5	Standortstärkung Stern - Drewitz - Kirchsteigfeld	118
F.5.1	Prioritäres Projekt: Existenzgründerinitiative „Rolle Drewitz“	120
F.5.2	Prioritäres Projekt Mehrgenerationentreff Drewitz	124
F.5.3	Prioritäres Projekt Handwerkerhof Babelsberg	125
F.6	Wachstumsorientierte Wohnungsmarktstrategie	127
F.7	Profilierung des Wirtschaftsstandortes Potsdam	130
F.8	Unterstützung des produzierenden Gewerbes	132
F.9	Bürgerkommune Ausgangssituation / Handlungsbedarf	134
F.9.1	Prioritäres Projekt: Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess	136

G.	Umsetzungsstrategie / INSEK-Prozess	137
G.1	Fachlich-inhaltliche Fortschreibung und Vertiefung	138
G.2	Verwaltungsinterne Steuerung und Controlling	138
G.3	Kommunalpolitische Rückkopplung	139
G.4	Lobbyarbeit gegenüber dem Land	139
G.5	Dialog mit der Stadtöffentlichkeit	139

Anlage

Ergebnisse des Fach- und Bürgerforums zum INSEK am 06.03.2007

Abbildungen und Tabellen

Abb. 1 Lage im Raum	17
Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt Potsdam 1995-2020	20
Abb. 3 Sozialräume der Landeshauptstadt Potsdam	21
Abb. 4 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zur EU 25 (= 100) 1995, 2000 und 2003	28
Abb. 5 Herkunft der Aus- und Einpendler nach und von Potsdam	32
Abb. 6 Nachbargemeinden im Überblick	55
Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung 1995 bis 2020 nach Sozialräumen	22

Karten

Kommunale Maßnahmen - Abgrenzung der Fördergebiete	nach Seite 16
Wissenschaft und Forschung in der Landeshauptstadt Potsdam	nach Seite 41
Räumliche Schwerpunkte und Leitbildebene	nach Seite 67
Maßnahmen im Teilkonzept Hauptstadt	nach Seite 75
Maßnahmen im Teilkonzept Wissensstadt	nach Seite 79
Maßnahmen im Teilkonzept Kulturstadt	nach Seite 83
Maßnahmen im Teilkonzept Heimatstadt	nach Seite 88
Prioritäre Projekte EFRE-Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung	nach Seite 94
Schlüsselmaßnahme Sportpark Luftschiffhafen	nach Seite 113
Schlüsselmaßnahme Handlungsraum Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof	nach Seite 117
Schlüsselmaßnahme Standortstärkung Stern – Drewitz – Kirchsteigfeld	nach Seite 126

A. Anlass und Ziel

Vorbemerkung

Die brandenburgische Landesregierung hat im Jahr 2005 eine grundsätzliche Umsteuerung und Neuausrichtung der Landesförderpolitik eingeleitet. Fördermittel und -programme sollen zukünftig gezielt in den Städten, Standorten und Branchen eingesetzt werden, wo die größte wirtschaftliche Dynamik und Ausstrahlungseffekte zu erwarten sind.

Im ersten Schritt hat die Landesregierung im November 2005 die Landeshauptstadt Potsdam als einen von 15 Regionalen Wachstumskernen mit unterschiedlichen Branchenschwerpunkten bestätigt. Für die zukünftige Stadtentwicklungs- und Infrastrukturpolitik werden in dem vom Kabinett Anfang 2006 verabschiedeten „Masterplan Starke Städte“ Ziele und Handlungsstrategien formuliert.

Damit liegen wichtige Grundlagen vor, um vor dem Hintergrund der 2007 beginnenden EU-Strukturfondsperiode, der beabsichtigten Bündelung der förderpolitischen Maßnahmen auf Landesebene sowie der anlässlich der demografischen Entwicklung notwendigen Überarbeitung des Systems der Zentralen Orte die richtigen Weichenstellungen zu treffen.

Konzeptionelle Grundlagen

Die 15 Regionalen Wachstumskerne wurden im Februar 2006 aufgefordert, Standortentwicklungskonzepte (im folg. SEK) zu erarbeiten. Darin werden die Schlüsselprojekte zur Stärkung der Branchenschwer-

punkte und der Wirtschaftskraft auf Basis einer Analyse der spezifischen Stärken und Schwächen benannt.

Das Standortentwicklungskonzept für die Landeshauptstadt Potsdam liegt vor und wurde mit der Landesregierung, vertreten durch die Interministerielle Arbeitsgruppe Aufbau Ost (im folgenden IMAG Aufbau Ost), abgestimmt. Im Dezember 2006 hat die Landesregierung in einem Kabinettsbeschluss ausgewählte Schlüsselprojekte der Regionalen Wachstumskerne bestätigt und damit wichtige Investitionsentscheidungen für den Einsatz finanzieller Mittel in den kommenden Jahren getroffen.

Für die Landeshauptstadt Potsdam wurden durch die IMAG 2006 folgende Projekte bestätigt:

- a) Neubau des Bahnhofes Golm und der Unterführung zwischen Universitätsstandort und Forschungscampus,
- b) Herstellung / Ertüchtigung der Straßenanbindung von Potsdam zum Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) und
- c) Neubau der Langen Brücke (ÖPNV).

Durch die IMAG wurden 2007 zwei weitere Projekte bestätigt :

- d) Fachkräftesicherung in der Medienstadt
- e) Projekt „kulturgewinn“ – Förderung von Kulturwirtschaft in der Schiffbauergasse

Die schnelle Bahnanbindung an den Flughafen BBI wurde Ende 2007 in den Entwurf des Landesnahverkehrsplans aufgenommen.

Für weitere Vorhaben wurde ein zusätzlicher Prüfungs- und Konkretisierungsbedarf benannt.

Darüber hinaus hat das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) die Landeshauptstadt Potsdam ebenso wie rd. 40 weitere Städte

im Land Brandenburg im Juni 2006 aufgefordert, Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (im folg. INSEKs) zu erarbeiten. Darin sollen in Ergänzung und im Abgleich mit dem Standortentwicklungskonzept die Schlüsselmaßnahmen für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung in einem Zeitraum bis ca. 2020 präzisiert werden. Die Landesregierung beabsichtigt in diesem Zug, die Förderverfahren und Programme verschiedener Ressorts auf die Integrierten Stadtentwicklungskonzepte abzustimmen und ggf. zu verändern.

Vor dem Hintergrund der stärkeren Ausrichtung der Stadtentwicklungspolitik auf die Ziele von Lissabon¹ und der absehbar deutlich geringeren Mittelausstattung der öffentlichen Hand liegt die besondere Herausforderung darin, die Maßnahmen räumlich und thematisch zu bündeln und zu priorisieren. Die INSEK sollen nach der Vorlage ressortübergreifend abgestimmt und damit zur Basis wichtiger landespolitischer Investitionsentscheidungen, Programmentwicklungen und Förderzusagen werden. Darüber hinaus ist das INSEK für die Kommunikation, die Vermittlung und die Abstimmung stadtentwicklungspolitischer Schwerpunktsetzungen in der Landeshauptstadt Potsdam von großer Bedeutung.

Aktueller Sachstand

Zur Gewährleistung der verwaltungsinternen Koordination und Abstimmung hat der Oberbürgermeister im Frühjahr 2006 die Lenkungsgruppe Regionaler Wachstumskern eingerichtet. Die Landeshauptstadt Potsdam hat die Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes (SEK) im Mai 2006 sowie die ergänzenden Aufgaben zur Erstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Ende Juni 2006 an die

¹ Darin haben sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verständigt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Union bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum weltweit zu qualifizieren.

complan GmbH, Potsdam, vergeben. Damit ist die enge Verzahnung zwischen SEK und INSEK gesichert.

Die Einbindung aller relevanten Fachbereiche der Stadtverwaltung, der Träger sozialer, kultureller und bildungsbezogener Infrastruktur, der Wohnungsunternehmen und Gewerbebetriebe, der Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen und der wirtschaftsnahen Einrichtungen ist für die Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes und des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes von herausgehobener Bedeutung.

Mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung (Anfang Juli 2006), vier themenbezogenen Anhörungsgesprächen (August 2006) und weiteren standort-/objektbezogenen Abstimmungen (Oktober 2006) sind die notwendigen Inhalte ermittelt und auf breiter Basis mit allen Beteiligten abgestimmt worden. Die Entwurfsfassung des INSEK wurde am 06. März 2007 in einem Fach- und Bürgerforum diskutiert. Die Ergebnisse der Veranstaltung sollen in die Fortschreibung einfließen, sie werden in der Anlage zum INSEK dargestellt.

Im Februar 2007 wurde das INSEK als Vorlage in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht, in verschiedenen Ausschüssen und den Ortsbeiräten diskutiert und beschlossen. Als Vorlage 07/SVV/0141 wurde das Integrierte Stadtentwicklungskonzept am 06.06.2007 von den Stadtverordneten beschlossen. Mit dem vorliegenden INSEK können die grundsätzlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der Landesförderstrategie in der Landeshauptstadt Potsdam in den kommenden Jahren geschaffen werden.

In dem Konzept wird der Sach- und Vorbereitungsstand sowie der weitere Handlungs-, Konkretisierungs- und Entscheidungsbedarf in den Maßnahmebereichen deutlich. Dies betrifft insbesondere auch die als INSEK-Schlüsselmaßnahmen definierten Vorhaben (s.u., Kap. F.2 bis F.9).

Im Ergebnis bildet das INSEK damit den Auftakt zu einem fortlaufenden und dynamischen Abstimmungsprozess mit Bürgern, Politik und Verwaltung – Ergänzungen, Konkretisierungen und Fortschreibungen zum INSEK sind im Weiteren möglich und notwendig.

In der Überarbeitung bis Ende November 2007 werden Einzelprojekte für die EFRE-Förderung priorisiert und konkretisiert. Im März 2008 soll in einem weiteren Bürgerforum über den Umsetzungsstand des INSEK diskutiert und die Beteiligung der Bürger am INSEK-Prozess fortgesetzt werden. Zur Verstärkung dieser Beteiligung sind weitere Veranstaltungen geplant, der Partizipationsprozess ist prioritäres INSEK-Projekt.

B. Ausgangssituation

B.1 Entwicklungslinien seit 1990

Die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam kann seit dem tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftspolitischen Umbruch 1990 auf eine im Kontext insbesondere der neuen Bundesländer positive Entwicklung zurückblicken.

Mit der Ausweisung als Hauptstadt des Landes Brandenburg, der Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin, der bereits vor 1990 diversifizierten und vielfältigen Wissenschafts- und Hochschullandschaft sowie dem zum Welterbe der UNESCO zählenden Ensemble aus Schlössern und Gärten verfügt die Landeshauptstadt Potsdam über ausgesprochen gute Entwicklungsmöglichkeiten und Ausgangsbedingungen.

Die wesentlichen Entwicklungslinien der vergangenen 16 Jahre sind wie folgt zu beschreiben:

- In unmittelbarer Nähe zur Metropole Berlin konnte sich die Landeshauptstadt Potsdam positiv entwickeln und von der Ausstrahlungskraft Berlins profitieren. Die positiven Effekte der Berlin-Nähe überwiegen gegenüber einzelnen negativen Einflüssen (z.B. Kaufkraftabfluss, Standortkonkurrenz in der Filmbranche) bei weitem.
- Die Landeshauptstadt ist Standort nahezu aller wichtigen Funktionen im Land Brandenburg. Die Hauptstadtfunktion ist dauerhaft gesichert.
- Durch die schrittweise Sanierung und Aufwertung der Schlösser und Gärten, die Entwicklung der touristischen Infrastruktur und Vermarktung hat sich die Landeshauptstadt als national und international bekanntes Städtereiseziel weiter entwickelt.
- Aufgrund der positiven Geburten- und Wanderungsbilanz aber auch durch die Eingemeindungen stieg die Einwohnerzahl auf über 146.000. Bis 2020 wird ein Zuwachs auf rd. 160.000 Einwohner prognostiziert.
- Die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft wurde durch Standortentscheidungen insbesondere des Bundes und des Landes Brandenburg gezielt aufgewertet und durch neue Forschungsinstitute z.B. der Blauen Liste ergänzt.
- Das Profil des Standortes Potsdam kennzeichnen die fünf Zukunftsbranchen Medien/IKT, Biotechnologie/Life Sciences, Geoinformationswirtschaft, Automotive und Tourismus. Durch erfolgreiche Ansiedlungen, unternehmerische Expansionen und vielen Neugründungen haben sich hier neue Kompetenzfelder herausgebildet.
- Ergänzend hat sich in der Landeshauptstadt Potsdam ein umfangreicher und breiter Dienstleistungssektor sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch bei unternehmensnahen Dienstleistungen entwickelt. Als Standortfaktoren hervorzuheben sind das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften, die gute Verkehrsanbindung und die Nähe zu Berlin sowie das Angebot an Büroflächen.
- Die so genannten weichen Standortfaktoren haben in der Landeshauptstadt Potsdam eine besondere Bedeutung. Die Qualitätä-

ten hinsichtlich der Kultur- und Freizeitangebote, als Wohnstandort und die naturräumlichen Aspekte sind wichtige Argumente bei der Standortwahl.

- Die Landeshauptstadt Potsdam ist als Wohnstandort beliebt und zeichnet sich (auch im Vergleich zu Berlin) durch ein eher hochpreisiges Angebot aus. Der Bevölkerungszuwachs sorgt seit einigen Jahren für einen Engpass in bestimmten Wohnungsmarktsegmenten.
- Die Landeshauptstadt Potsdam ist eine Stadt der weiten Wege. Bedingt durch die naturräumlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten (Seen, Parks und Gärten) sind die Standorte von Wirtschaft und Wissenschaft weiträumig verteilt. Die innerstädtischen Flächenpotenziale sind beschränkt und die innerstädtische Verkehrsbelastung ist dementsprechend hoch.
- Stadträumlich profitiert vor allem die Innenstadt von der gestiegenen Attraktivität. Als Standort zentraler Funktionen zum Beispiel im Einzelhandel sowie als touristisches Ziel konnte sich die Innenstadt zuletzt weiter profilieren. Als Ergebnis des Sanierungsprozesses haben die historischen Stadträume an Attraktivität gewonnen.

B.2 Übersicht zu laufenden Programmen, Maßnahmen und Konzepten

In der Landeshauptstadt Potsdam kommen verschiedene (Förder-) Programme zum Einsatz, deren Wirkungen im Stadtbild und in der Infrastrukturausstattung deutlich sichtbar sind und bereits zu positiven Effekten geführt haben.

Neben den mit Unterstützung aus EU-, Bundes- und Landesmitteln durch die Stadt und durch privatwirtschaftliche Unternehmen realisierten Maßnahmen investieren zum Beispiel private Partner, der Bund und das Land in Großforschungseinrichtungen, in die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in das historische und kulturelle Erbe der Schlösserlandschaft.

In der nachstehenden Übersicht sind die wichtigsten öffentlich finanzierten Programme und Maßnahmenbereiche mit ihren Zielgebieten, inhaltlichen Schwerpunkten, dem Umsetzungsstand sowie dem bisher eingesetzten und zukünftig geplanten Finanzvolumen dargestellt.

Darüber hinaus bilden die von der Landeshauptstadt Potsdam bzw. den zuständigen Fachbereichen in den vergangenen Jahren erarbeiteten sektoralen Entwicklungskonzepte eine tragfähige Grundlage für kommunale Investitionsentscheidungen und / oder die Beantragung öffentlicher Mittel für die Umsetzung stadt- und wirtschaftsentwicklungspolitischer Vorhaben².

Dazu zählen unter anderem (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge):

- Büromarktanalyse (2006)
- Flächennutzungsplan (2001, z.Zt. in Überarbeitung)
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wohnen (2002)
- ÖPNV-Konzept (2005)
- Rahmenkonzept Jugendhilfeplanung (2005)
- Schulentwicklungsplan 2004-09 (2003)
- Sozialbericht (2004/05)
- Steuerungsleitlinien zur Einzelhandels- und Zentrenentwicklung (2001), Fortschreibung wird Anfang 2008 vorliegen
- Tourismuskonzept (Fortschreibung 2006)
- Verkehrsentwicklungsplan (2001)
- Wirtschaftsförderkonzept (Fortschreibung 2003)
- Wohnungsmarktbericht (2006)

² Die Konzepte und Grundlagen sind Basis der Ausführungen unter Kap. C, und werden daher dort nicht mehr explizit genannt.

Kommunale Maßnahmen

Nr.	Maßnahme / Programm	Lage im Stadtgebiet	Durchführungszeitraum	Ziele und Schwerpunkte	Finanzierung / Mitteleinsatz (ca.-Werte)
Förmlich festgesetzte Entwicklungsbereiche					
1	Städtebaulicher Entwicklungsbereich Bornstedter Feld	Potsdam-Nord, Bornstedter Feld, ca. 300 ha	1993-2015	Konversion ehemals militärisch genutzter Flächen: neuer Stadtteil für rd. 13.400 Einwohner, 5.000 Arbeitsplätze, 3.000 Studienplätze sowie Volkspark	Summe: 284 Mio. € davon bis 2006: 218 Mio. € 2007-2015: 66 Mio. €
2	Städtebaulicher Entwicklungsbereich Babelsberg	Babelsberg, ca. 76 ha	1996-2010	Entwicklung und Revitalisierung untergenutzter und brachliegender Gewerbeflächen, Arrondierung bestehender Wohnstandorte	Summe: 33,5 Mio. € davon bis 2006: 20,5 Mio. € 2007-2010: 13 Mio. €
3	Städtebaulicher Entwicklungsbereich Block 27	Innenstadt, ca. 3 ha	1992-2008	Sanierung bestehender Wohngebäude mit z.T. gewerblicher Nutzung und Entwicklung von Wohnungsneubau auf Gewerbebrachen, Sanierung und Neubau von kulturellen Einrichtungen	Summe: 19 Mio. € davon bis 2006: 18,3 Mio. € 2007f: 0,7 Mio. €
Förmlich festgesetzte Sanierungsgebiete					
1	Sanierungsgebiet Potsdamer Mitte	Innenstadt, ca. 30 ha	seit 1999	Wiedergewinnung des verlorenen historischen Stadtgrundrisses, Wiederherstellung der Funktion der Mitte durch Sanierung der erhaltenswerten Bausubstanz und ergänzenden Neubauten, Sanierung und Umgestaltung von öffentlichen Räumen	Summe: 111,8 Mio. €
2	Sanierungsgebiet Zweite Barocke Stadterweiterung,	Innenstadt, ca. 32 ha	1993-2010	Sanierung und Stabilisierung der Innenstadt als Wohnstandort, Stabilisierung und Attraktivitätssteigerung der zentralen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen	Summe: 44,7 Mio. € (Nord) Summe: 18,2 Mio. € (Süd)
3	Sanierungsgebiet Holländisches Viertel	Innenstadt, ca. 15 ha	1992-2009	Sanierung des Wohnungsbestandes, einschl. Lückenschließungen, Integration von Kultur-, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen, Erneuerung des öffentlichen Raumes	Summe: 33 Mio. €

Nr.	Maßnahme / Programm	Lage im Stadt- gebiet	Durchfüh- rungs- zeitraum	Ziele und Schwerpunkte	Finanzierung / Mitteleinsatz (ca.-Werte)
4	Sanierungsgebiet Am Kanal /Stadtmauer (einfaches Verfahren)	Innenstadt, ca. 4 ha	seit 2004	Wiederherstellung des Stadtkanals, Sanierung der Wohngebäude und des öffentlichen Raumes	Summe: 13,6 Mio. €
5	Sanierungsgebiet Am Obelisk (einfaches Verfahren)	Innenstadt, ca. 3 ha	2004-2005		Summe: 24 Tsd. €
6	Sanierungsgebiet Schiffbauergasse	Berliner Vor- stadt, ca. 12 ha	2002-2012	Entwicklung eines integrierten Kultur- und Ge- werbstandort auf einem ehemaligen Industrie- standort, Herstellung der öffentlichen Zugäng- lichkeit des Uferbereiches	Summe: 95,2 Mio. € davon bis 2005: 61,6 Mio. € 2006-2012: 33,6 Mio. €
7	Sanierungsgebiete Babelsberg Nord und Süd	Babelsberg, ca. 100 ha	1993-2012	Sanierung und Stabilisierung des Wohnungsbe- standes mit ergänzendem Wohnungsneubau und des Stadtteilzentrums, Erneuerung von Straßen und Plätzen	Summe: 72,5 Mio. € davon bis 2006: 55,3 Mio. € 2007-2012: 17,2 Mio. €
Soziale Stadt					
1	Soziale Stadt Innenstadt	Innenstadt, ca. 14 ha	2002-2007	Stabilisierung und Ausbau soziokultureller Funk- tionen	Summe: 9,3 Mio. €
2	Soziale Stadt Stern-Drewitz	Neubaugebiete (Stern/Drewitz), ca. 125,6 ha	2000-2009	Wohnumfeldverbesserung, Stärkung der lokalen Wirtschaft	Summe: 7,1 Mio. €
3	Soziale Stadt Am Schlaatz	Neubaugebiete (Schlaatz), ca. 130 ha	2007-2013	Stabilisierung und Unterstützung des Stadtteils	Summe: 3,0 Mio. €

Nr.	Maßnahme / Programm	Lage im Stadt- gebiet	Durchfüh- rungs- zeitraum	Ziele und Schwerpunkte	Finanzierung / Mitteleinsatz (ca.-Werte)
Sonstige					
1	ZiS-Gebiet Potsdam Am Schlaatz	Neubaugelbiete (Schlaatz) ca. 130 ha	2000-2006	Entwicklung des Wohngebiets zum eigenständigen funktionsfähigen Stadtteil	Summe: 3,3 Mio. €
2	VVN-Gebiet Am Schlaatz	Neubaugelbiete (Schlaatz) ca. 77 ha	1996-2007	Wohnumfeldverbesserung	Summe: 13,6 Mio. €
3	VVN-Gebiet Waldstadt II	Neubaugelbiete (Waldstadt II) ca. 90 ha	2001-2007	Wohnumfeldverbesserung	Summe: 7,4 Mio. €
4	VVN- Gebiet Stern - Drewitz	Neubaugelbiete Stern – Drewitz ca. 120 ha	1993-2001	Wohnumfeldverbesserung	Summe: 7,8 Mio. €
5	VVN- Gebiet Zentrum Ost	Neubaugelbiete Zentrum Ost ca. 35 ha	1998-2006	Wohnumfeldverbesserung	Summe: 7,9 Mio. €
6	Integrierte Ländliche Entwicklung	Ortsteile	seit 2005	Ländliche Entwicklung, Dorferneuerung, Landwirtschaft, touristische Infrastruktur	Summe: 400 Tsd. €

Nr.	Maßnahme / Programm	Lage im Stadtgebiet	Durchführungszeitraum	Ziele und Schwerpunkte	Finanzierung / Mitteleinsatz (ca. -Werte)
Technologie- und Gewerbezentrenprogramm					
1	pct - potsdamer centrum für technologie (1. + 2. BA)	Bornstedter Feld	seit 1998	Schaffung branchenbezogener infrastruktureller Angebote für Existenzgründer und innovative Unternehmen	Summe: 20,6 Mio. € davon 1.BA: 5 Mio. € 2.BA: 15,6 Mio. €
2	Zentrum für Film- und Fernsehproduzenten	Medienstadt Babelsberg	seit 1994	Schaffung branchenbezogener infrastruktureller Angebote für Existenzgründer und innovative Unternehmen	Summe: rd.19 Mio. €
3	GO:IN Golm Innovationszentrum	Wissenschaftspark Potsdam-Golm	seit 2005	Schaffung branchenbezogener infrastruktureller Angebote für Existenzgründer und innovative Unternehmen	Summe: rd.13 Mio. €
4	MedienKommunikationsZentrum (in Vorbereitung)	Medienstadt Babelsberg	ab 2007	Schaffung branchenbezogener infrastruktureller Angebote für Existenzgründer und innovative Unternehmen	Summe: rd. 8,4 Mio. €
5	Gewerbehof Babelberg (in Vorbereitung)	Babelsberg (Entwicklungsgebiet)	ab 2008	Schaffung branchenbezogener infrastruktureller Angebote für Existenzgründer und innovative Unternehmen	Summe: rd. 2,6 Mio. €

Maßnahmen Dritter

Maßnahmeträger	Räumlicher Geltungsbereich / Schwerpunktziele	Zeitraum und Umsetzungsstand	Ziele und Schwerpunkte
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten	Schlösser und Gärten	seit 1990	Wiederherstellung des kulturellen Erbes, Erhalt der Schlösser und Gärten
Helmholtz-Gesellschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Hasso-Plattner-Institut (HPI) etc.	Universitäts- und Wissenschaftsstandorte Golm, Griebnitzsee, Telegrafenberg u.a.	seit 1990	Übernahme / Fortführung vorhandener wissenschaftlicher Einrichtungen (Akademie der Wissenschaften) Bau neuer Institute und Aufbau neuer Forschungskompetenzen
Land Brandenburg (Uni Potsdam, Fachhochschule Potsdam etc.)	Golm, Bornstedter Feld, Griebnitzsee, Neues Palais	seit 1990	bauliche Sanierung vorhandener Universitätsgebäude, ergänzende Neubauten im Zuge der inhaltlichen Profilierung und Ausrichtung

Die Landeshauptstadt Potsdam konnte und hat für Aufgaben der Stadtentwicklung an unterschiedlichen Standorten und Stadtbereichen seit Anfang der 90er Jahre das gesamte Instrumentarium der Städtebauförderung in Anspruch genommen. Räumlich standen dabei zunächst die Bemühungen zur Wiederherstellung und die Sanierung der traditionellen Bausubstanz in der historischen Innenstadt und in Babelsberg im Mittelpunkt.

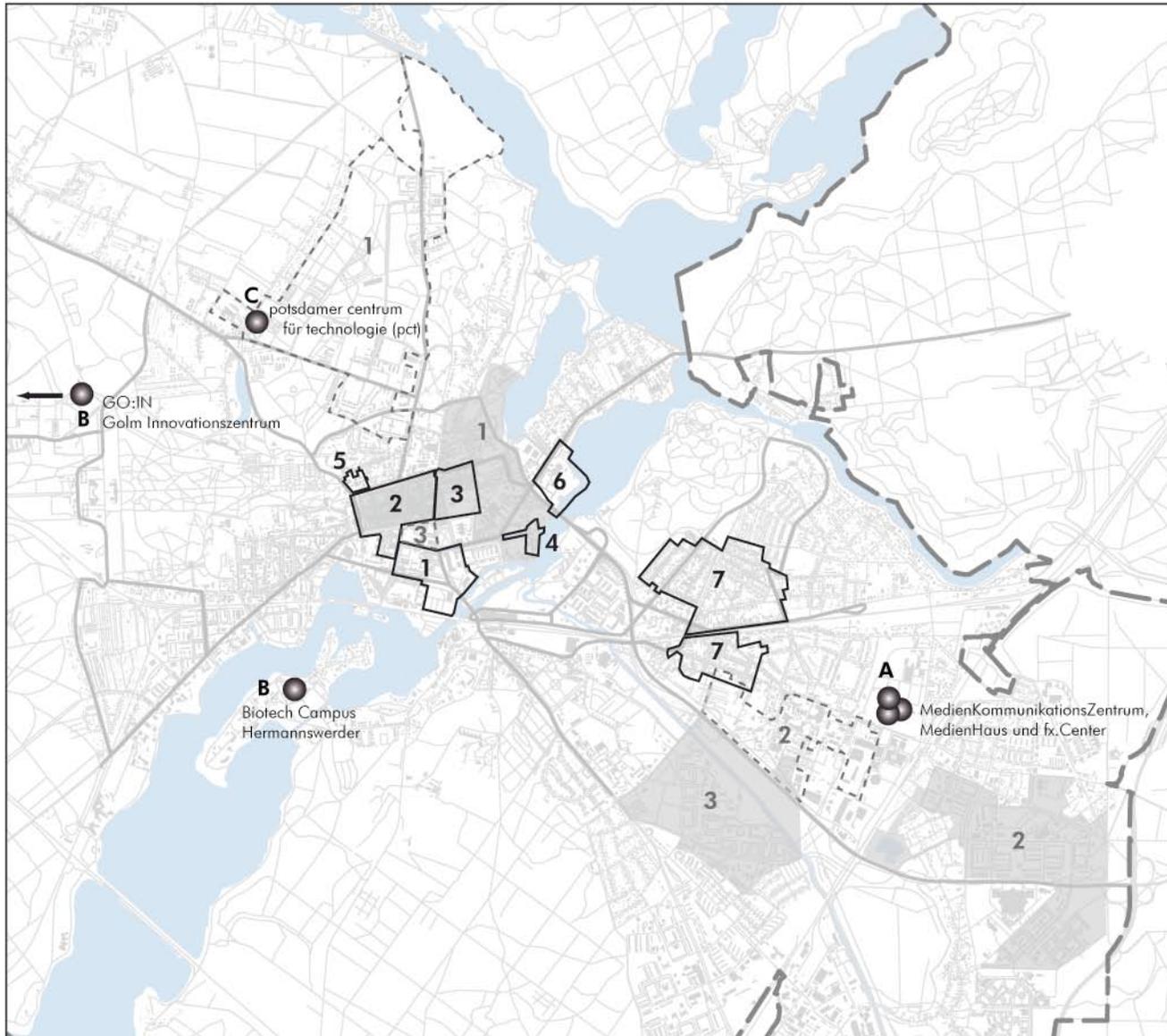
Ergänzt wurden diese durch Maßnahmen zur Entwicklung und Nachnutzung / Konversion vor allem im Entwicklungsbereich Bornstedter Feld sowie zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der Wohnstandorte und Neubaugebiete. Zu erwähnen ist insbesondere die Bundesgartenschau (BUGA) 2001, eines der wichtigsten stadtentwicklungspolitischen Projekte der letzten zehn Jahre.

Bis etwa 2015 werden die einzelnen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen in den förmlich festgesetzten Gebieten und in den Wohnsiedlungen weitgehend abgeschlossen sein. Die Summe der bis dahin eingesetzten bzw. noch einsetzbaren öffentlichen Mittel und ergänzender Kofinanzierung (zum Beispiel durch induzierte Investitionen Dritter oder durch private Gebäudeeigentümer im Rahmen der Hüllenförderung) beläuft sich inkl. der über das Technologie- und Gewerbezentrenprogramm ausgelösten Investitionen auf etwa 850 Mio. €.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes, die Pflege der Kulturlandschaft und damit verbundene Maßnahmen sind wichtige Handlungsfelder der Stadtentwicklung, mit der Gemeindegebietsreform 2003 hat die Bedeutung noch zugenommen. Mit dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept Potsdam (ILEK) liegt für dieses Handlungsfeld ein eigenständiges Konzept vor. Dieses Konzept wurde 2005 vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) bestätigt und von der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis genommen. Das ILEK ist seitdem Grundlage für die ländliche Entwicklung

in Potsdam, eine Förderung der ländlichen Entwicklung erfolgt im Rahmen des EU-Programmes „LEADER+“ über das MLUV.

Ergänzend zu den kommunalen und mit öffentlichen Mitteln finanzierten Maßnahmen der Stadtentwicklung haben die Wohnungsunternehmen, die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Stiftungen aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung sowie das Land Brandenburg erheblich in das kulturelle Erbe und die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kompetenzen investiert.



Kommunale Maßnahmen

Entwicklungsgebiete

- 1 Bornstedter Feld
- 2 Babelsberg
- 3 Block 27

Sanierungsgebiete

- 1 Potsdamer Mitte
- 2 2. Barocke Stadterweiterung Nord/Süd
- 3 Holländisches Viertel
- 4 Am Kanal/Stadtmauer
- 5 Am Obelisk
- 6 Schiffbauergasse
- 7 Babelsberg Nord und Süd

Soziale Stadt

- 1 Innenstadt
- 2 Stern-Drewitz
- 3 Schlaatz

Technologie- und Gründerzentren

- A Schwerpunkt: Medien
- B Schwerpunkt: u.a. Biotechnologie
- C Schwerpunkt: Design/Software

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Bearbeitung:
complan

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab



Stand: 19. Februar 2007

B.3 Lageaspekte, Funktion und oberzentrale Ausstattung

Lage und Funktion

Die Landeshauptstadt Potsdam liegt in unmittelbarer Nähe zur Bundeshauptstadt und Metropole Berlin inmitten einer historischen Kulturlandschaft aus Schlössern, Gärten und Seen. Als Landeshauptstadt und Oberzentrum übernimmt die Stadt vielfältige Aufgaben und Funktionen für sein Umland sowie für das gesamte Land Brandenburg. Die Landeshauptstadt Potsdam ist Verwaltungs-, Wissenschafts-, Kultur- und Medienstandort. Darüber hinaus ist die Landeshauptstadt wichtiges Städtereiseziel im nationalen und internationalen Tourismus.



Abb. 1 Lage im Raum
Quelle: eigene Darstellung

Die Funktion Potsdams als Oberzentrum steht außer Frage. In der aktuellen Überarbeitung des Zentrale-Orte-Systems (ZOS) im Land Brandenburg wird ein Einzugsbereich von rd. 214.000 Einwohnern angegeben. Damit ist die Landeshauptstadt die mit Abstand bedeutendste Stadt im Land Brandenburg.

Potsdam ist als Hauptstadt des gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg vorgesehen. Sofern die im Vorfeld einer Fusion geplante Volksabstimmung - nach derzeitigem Stand frühestens absehbar 2010/11 - im Ergebnis ein positives Votum für die Länderfusion sichert, würde die Position der Landeshauptstadt Potsdam zusätzlich gestärkt.

Erreichbarkeit

Die Landeshauptstadt Potsdam ist über den Berliner Ring (A10) und die A 115 an das nationale Autobahnnetz angeschlossen. Die Bundesstraßen 1, 2 und 273 verlaufen durch die Stadt. Im Stadtgebiet stellt die vierspurig ausgebaute Nutheschneelstraße (L 40) die Verbindung vom Stadtzentrum durch die Neubaugebiete in Richtung Stahnsdorf / Teltow, A 115 und zum Flughafen Berlin-Schönefeld dar.

Die Anbindung an den Schienenverkehr erfolgt durch Fern- und Regionalbahnlinien sowie eine S-Bahnlinie nach Berlin. Der Regionalexpress 1 stellt im Halbstundentakt die wichtigste Nahverkehrsanbindung mit Berlin dar und wird insbesondere von Berufspendlern genutzt. Die Fahrzeit bis zum Hauptbahnhof Berlin oder zum Bahnhof Zoo beträgt weniger als 30 Minuten. Zudem fährt die S-Bahn S 7 bis Ahrensfelde tagsüber alle 10 Minuten. Neben dem RE 1 (Ziele Frankfurt/Oder, Ei-

senhüttenstadt, Brandenburg an der Havel, Magdeburg) verkehren Regionalbahnlinien zum Flughafen Schönefeld sowie in Richtung Wustermark, Hennigsdorf, Beelitz und Dessau.

Im Fernverkehr ist die Landeshauptstadt Potsdam nur Haltepunkt einiger Eurocity-Linien nach Düsseldorf / Frankfurt/Main, an die Nord- und Ostsee sowie in den Harz. Weitere Fernverkehrsziele sind mit dem ICE über den Berliner Hauptbahnhof erreichbar.

Die Berliner Flughäfen Tegel und Schönefeld sind bei ruhiger Verkehrssituation über Autobahnen in ca. 25 Minuten (Tegel 30 km) bzw. 45 Minuten (Schönefeld 35 km) erreichbar. Mit Bus oder Bahn dauert die Anreise jeweils knapp eine Stunde.

Von besonderer Bedeutung für die Standortattraktivität der Landeshauptstadt als Tourismusziel, als Wirtschaftsstandort sowie als internationaler Kultur- und Wissenschaftsstandort ist perspektivisch die leistungsstarke Verbindung zum Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) in Schönefeld. Straßenseitig sind die Ausbaumaßnahmen zum künftigen BBI entlang der L 76 über Stahnsdorf / Teltow bzw. über die südliche Variante L 40 über Ruhlsdorf nach Mahlow / Blankenfelde unstrittig. Die Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung ist auch die IMAG Aufbau Ost anerkannt.

Hinsichtlich der Schienenanbindung ist die derzeitige Situation aus Sicht der Landeshauptstadt Potsdam nicht akzeptabel; Fahrzeiten bzw. ein Takt für die Direktverbindung von 1 h stellen perspektivisch einen Standortnachteil dar. Die Landeshauptstadt hat daher die Verbesserung der Verbindung inkl. der Einbindung des internationalen Wissenschaftsstandortes Golm im Standortentwicklungskonzept als prioritäre Maßnahme benannt.

Funktionen und Ausstattung Potsdams als Oberzentrum

Als Landeshauptstadt ist Potsdam Sitz nahezu aller wichtigen Ministerien und Dienststellen der Landesregierung; ergänzend siedeln sich zunehmend national oder international agierende Dienstleister an, z.B. Toll-Collect Deutschland, Oracle etc. an.

Die Infrastrukturausstattung entspricht darüber hinaus in vielen Bereichen den Kriterien eines Oberzentrums. Eine sehr gute Versorgung ist mit den Gesundheitseinrichtungen (Krankenhäuser mit Spezialkliniken), den Kulturangeboten (Theater, Nikolaisaal, Museen, Angebote freier Kulturträger) und Bildungsangeboten (Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen) gegeben.

Hingegen ist die Ausstattung mit Einzelhandelseinrichtungen, Sport- und Freizeitangeboten (Schwimmbäder, Sport- und Mehrzweckhallen) eher unterdurchschnittlich ausgeprägt. Hier spielt das Angebot in Berlin bzw. auch in den umliegenden Städten und Gemeinden eine große Rolle.

Die Verflechtungen mit Berlin sind intensiv. Viele Potsdamer arbeiten in Berlin, viele Berliner sind in Potsdam tätig. Die Bundeshauptstadt ist für Potsdamer interessant im Hinblick auf die Attraktivitätssymbole einer modernen Großstadt und internationalen Metropole: Einkaufen, Freizeitgestaltung, Kulturangebot.

Handlungsbedarf Lage, Funktion, zentrale Ausstattung

- Schaffung der Voraussetzungen für die Übernahme der Funktion als Landeshauptstadt des gemeinsamen Bundeslandes Brandenburg-Berlin
- Herstellung einer leistungsfähigen Anbindung an den Flughafen Berlin Brandenburg International (BBI)
- Sicherung der Funktion und Ausstrahlung als Oberzentrum / Abbau vorhandener Defizite im Bereich Sport und Freizeit
- Stärkung des Einzelhandelsstandortes Landeshauptstadt Potsdam

B.4 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung in der Landeshauptstadt Potsdam³

Die Landeshauptstadt Potsdam ist mit 148.813 Einwohnern (31.12.2006, Hauptwohnsitz) die größte Stadt im Land Brandenburg. Nachdem in den 1990er-Jahren die Einwohnerzahl auf unter 130.000 (1999) schrumpfte, hat sich die Situation stabilisiert und zu einem Wachstum umgekehrt. Die Eingemeindungen der Ortsteile Grube und Eiche (1993) sowie Fahrland, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satzkorn und Uetz-Paaren (2003) haben darüber hinaus zu einem Anstieg der Bevölkerungszahlen beigetragen.

Seit dem Jahr 2002 sind sowohl Bevölkerungs- als auch Wanderungssaldo insgesamt positiv. Das positive natürliche Bevölkerungssaldo resultiert aus seit 1995 stetig steigenden Geburtenzahlen, die sich innerhalb von 10 Jahren verdoppelt haben. Seit 2002 liegt in der Landeshauptstadt Potsdam ein Geburtenüberschuss vor. Das Wanderungssaldo basiert auf einer steigenden Zahl an Zuzügen, während die Anzahl der Wegzüge relativ stabil ist. Wanderungsgewinne sind seit dem Jahr 2000 zu verzeichnen.

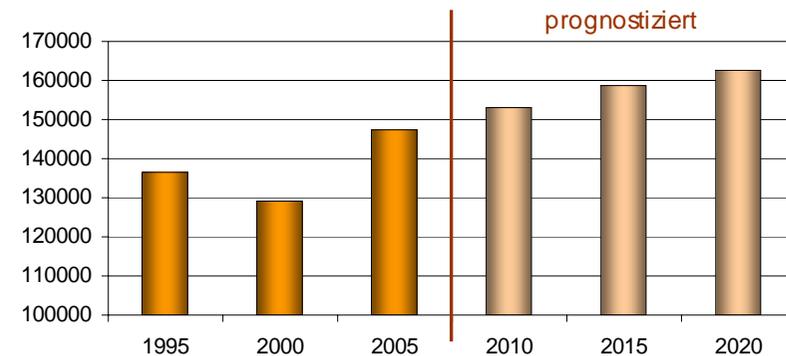
³ Landeshauptstadt Potsdam. Der Oberbürgermeister/ Bereich Statistik und Wahlen. Statistischer Jahresbericht 2005. August 2006; Handlungskonzept Demographie, Stand November 2006.

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) / Referat Raumbeobachtung im Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV): Bevölkerungsvorausschätzung 2005 bis 2030 für die Ämter und amtsfreien Gemeinden, April 2006.

Für die kommenden Jahre ist von weiter steigenden Einwohnerzahlen auszugehen. Die Prognose des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sowie des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) geht von einem Wachstum von rd. 10 % auf etwa 160.000 Einwohner im Jahr 2020 aus. Im Anschluss bis etwa 2030 bleibt die Einwohnerzahl stabil. Die Landeshauptstadt Potsdam zählt damit neben einigen Städten und Gemeinden im engeren Verflechtungsraum zu den wenigen Kommunen im Land Brandenburg, die mittel- und langfristig betrachtet steigende Bevölkerungszahlen aufweisen.

Abb. 2 Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt Potsdam

1995-2020



Quelle: eigene Darstellung, Daten auf Grundlage des LDS

Wanderungen

Etwa die Hälfte der jährlichen Zu- und Wegzüge ist im Umland bzw. von / nach Berlin zu verorten. Die Landeshauptstadt Potsdam ist für junge Familien mit Kleinkindern ebenso wie für Auszubildende und Studenten ein attraktiver Wohnstandort und verzeichnet bei diesen Gruppen bereits seit 1995 mehr Zu- als Wegzüge. Die Wanderungsbewegungen der potenziellen Haushaltsgründer (30-45 Jährige) liegen nach deutlichen Verlusten zum Ende der 90er Jahre für die Jahre 2003 und 2005 im positiven Bereich. Im Jahr 2005 sind in allen Bevölkerungsgruppen Wanderungsgewinne zu verzeichnen. Bis 2020 gehen die Prognosen der Landeshauptstadt Potsdam von positiven Wanderungssalden aus.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadtbereichen

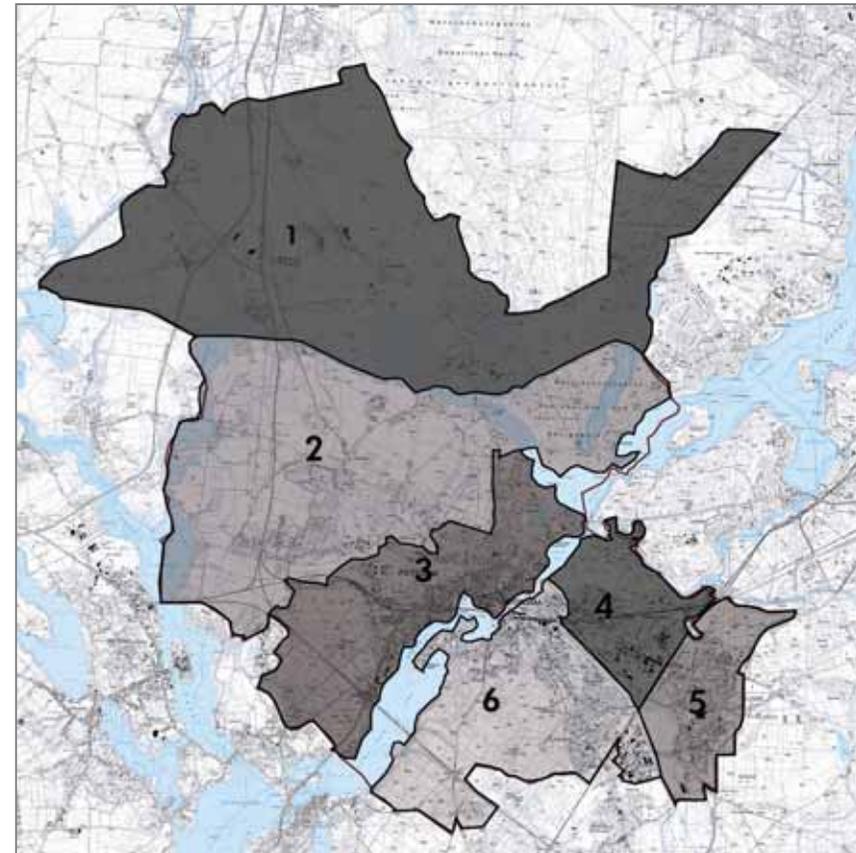
Für die Bewertung der Bevölkerungsentwicklung innerhalb der Stadt ist die Zuordnung zu den sechs Sozialräumen geeignet.

Im Zeitraum 2000 bis 2005 stieg die Einwohnerzahl insgesamt um über 6 % auf rd. 146.500⁴. Der stärkste Zuwachs entfiel auf die eingemeindeten nördlichen Ortsteile sowie den Sozialraum Potsdam Nord, zu dem der Stadtteil Bornstedt mit dem Entwicklungsgebiet Bornstedter Feld zählt. Aber auch der Zuwachs in den Innenstadtbereichen bzw. den Vorstädten (Sozialräume 3 und 4) ist bemerkenswert. Lediglich in den Neubaugebieten (Sozialräume 5 und 6) waren bisher moderate Rückgänge zu verzeichnen. In den nächsten Jahren wird auch für diese Sozialräume eine positive Entwicklung prognostiziert. Hier leben derzeit knapp 40 % der Potsdamer Bevölkerung. Dieser Anteil hat bereits abgenommen, er geht in der Prognose insbesondere durch das starke

Wachstum in anderen Sozialräumen weiter zurück.

Abb. 3 Sozialräume der Landeshauptstadt Potsdam

Quelle: eigene Darstellung



⁴ Angaben inkl. der 2003 eingemeindeten Ortsteile Golm, Fahrland, Groß Glienicke etc.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung 1995 bis 2020

nach Sozialräumen

	1995	2000	2005	2020	1995-2005 Entwicklung in %	2005-2020 Prognose Entwicklung in %
Sozialraum 1 Nördliche Ortsteile	253*	9.434	10.442	13.650	10,7	30,7
Sozialraum 2 Potsdam Nord	7.138**	11.720	16.322	24.570	39,3	50,5
Sozialraum 3 Potsdam West, Mitte	36.331	32.974	35.118	37.470	-3,3	6,7
Sozialraum 4 Babelsberg, Zentrum Ost	25.396	23.008	25.579	28.050	0,7	9,7
Sozialraum 5 Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld	30.160	29.513	28.655	29.180	-5,0	1,8
Sozialraum 6 Schlaatz, Waldstadt, Potsdam Süd	36.322	30.926	30.314	31.510	-16,5	3,9
Potsdam gesamt	128.209	137.575	146.430	164.430	14,2	12,3

* nur Sacrow; ** ohne Golm

Quelle: eigene Berechnungen aus Statistischer Jahresbericht 2005; Handlungskonzept Demographie, Stand November 2006; beide herausgegeben von der Landeshauptstadt Potsdam

Das Bevölkerungswachstum ist einerseits auf Geburtenüberschüsse v.a. in den Sozialräumen 1, 2 und 4 (Babelsberg) zurückzuführen. Die Bilanz ist in den anderen Sozialräumen im Zeitraum 2000 bis 2005 negativ. Wanderungsgewinne können überall bis auf die Sozialräume 5 und 6 verzeichnet werden; mit Abstand am höchsten in den nördlichen Ortsteilen sowie in Potsdam Nord (Entwicklungsgebiet Bornstedter Feld).

Im Zeitraum bis 2020 wird grundsätzlich die Fortsetzung des Trends der vergangenen Jahre, wenngleich in etwas langsamerem Tempo, prognostiziert. Der Gesamtzuwachs wird mit rd. 12 % beziffert, davon entfallen die größten absoluten Zuwächse auf den Sozialraum 2 (Potsdam-Nord) mit rd. 8.000 EW / 50 % und die nördlichen Ortsteile (3.000 EW / 30 %). Auch die Innenstadtbereiche legen moderat zu. Für die Neubaugebiete wird entgegengesetzt zu der Entwicklung der vergangenen Jahre, ein moderater Zuwachs erwartet.

Altersstruktur

Potsdam ist eine der jüngsten Landeshauptstädte Deutschlands. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird von 41,6 (2003) auf 44,3 (2020) Jahre steigen und liegt damit auch zukünftig deutlich unter dem des Landes Brandenburg (48,6 im Jahr 2020). Auch wenn sich die Altersgruppen in Richtung eines höheren Anteils der über 65-Jährigen verändern, spielt das Thema „Überalterung“ in der Landeshauptstadt Potsdam eine weit weniger gewichtige Rolle als in anderen Städten und Regionen im Land Brandenburg.

Gleichwohl nimmt die Zahl der Einwohner über 65 Jahre auch durch den prognostizierten Bevölkerungsgewinn in absoluten Zahlen deutlich zu; dies betrifft vor allem auch den Zeitraum nach 2020.

Die Zahl der Bewohner im schulpflichtigen Alter bzw. unter 15 Jahre nimmt bis 2020 deutlich zu (+ 6.800 EW / 40 %), und geht im Jahr 2030 auf das hohe Niveau von 2010 zurück (+ 3.400 EW, 20 % ggü. 2005). Dies stellt erhöhte Anforderungen an die quantitative und qualitative Ausstattung mit Wohnraum und die Infrastrukturausstattung.

Ausländer

Der Anteil ausländischer Einwohner ist in der Landeshauptstadt Potsdam kontinuierlich von 3,3% (1995) auf 4,6 % im Jahr 2005 gestiegen. Die höchsten Ausländerquoten finden sich in den Ortslagen Bornim (11 %; 2005) und Golm (11 %) sowie im Wohngebiet Am Schlaatz (9 %). In der Innenstadt betrug der Anteil im Jahr 2005 rd. 7%. Der hohe Ausländeranteil in der Ortslage Golm ist auf die international ausgerichteten Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen zurückzuführen, die hier konzentriert sind. In Bornim besteht mit dem Lerchensteig ein größeres Wohnheim.

Handlungsbedarf Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

- Schaffung der Voraussetzungen (Infrastruktur, Wohnangebote, Flächen etc.) stadtweit und in den Stadtbereichen (Sozialräumen) zur Ermöglichung der positiven Bevölkerungsprognosen und Entwicklungsaussichten

C. SWOT-Analyse⁵ Landeshauptstadt Potsdam

C.1 Stadt- und Siedlungsstruktur

Die Landeshauptstadt Potsdam ist aufgrund seiner naturräumlichen Lage und kulturhistorischen Bedeutung ein Ort hoher Wohn- und Lebensqualität. Prägend für das Stadtbild und das attraktive Zusammenspiel von Stadt und Landschaft sind die Tätigkeiten des Architekten Karl Friedrich Schinkel und des Landschaftsgestalters Peter Joseph Lenné im 19. Jahrhundert.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. in der Gründerzeit entstanden in Nachbarschaft zu Berlin bürgerliche Villen und Landhäuser. Die Expansion der Vorstädte (Berliner Vorstadt, der Nauener Vorstadt, Jägervorstadt, Brandenburger Vorstadt) aber auch des ursprünglich eigenständigen Ortes Babelsberg hielt bis zum Ersten Weltkrieg unvermindert an.

In der Zwischenkriegszeit blieb die Stadt ein attraktiver und hochwertiger Standort vor den Toren Berlins. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der mit der deutschen Teilung verbundenen Abkopplung von (West-)Berlin wurde Potsdam 1952 Bezirkshauptstadt der DDR.

In der Folge wurden vor allem im Osten und Südosten der Stadt Wohnquartiere und Infrastrukturangebote im industriellen komplexen Woh-

nungsbau errichtet. Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und in den Wohnungsbestand blieben in den alten Stadtquartieren auf wenige Projekte beschränkt und erreichten nicht den Umfang, der erforderlich gewesen wäre, um dem zunehmenden Substanzverlust nachhaltig entgegen zu wirken.

Nach 1989/90 richtete sich der Fokus wieder auf die historischen Wurzeln der Stadt. Das Ensemble der Schlösser und Gärten und weite Teile der Kulturlandschaft wurden 1990 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Über Programme der Städtebauförderung (s.o.) sind Sanierungsmaßnahmen in nahezu allen Quartieren im Bereich der denkmalgeschützten Innenstadt und im denkmalgeschützten Bereich Babelsbergs unterstützt worden. Hinsichtlich der funktionalen Ausstattung der Innenstadt, z.B. mit Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten, besteht weiter Nachhol- und Handlungsbedarf.

Parallel sind erhebliche und erfolgreiche Anstrengungen unternommen worden, die Neubaugebiete zu stabilisieren und Abwanderung zu vermeiden. Um u.a. den zusätzlichen Wohnbedarf zu decken, sind nach 1990 die Standorte Kirchsteigfeld im Süden und das Bornstedter Feld

⁵ SWOT (engl.): Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats – Stärken, Schwächen, Potenziale und Hemmnisse.

auf den ehemals militärisch genutzten Flächen im Norden der Stadt entwickelt worden.

Heute stellt sich die Landeshauptstadt Potsdam als Stadt mit sehr unterschiedlich geprägten Stadtbereichen dar. Neben der historischen Innenstadt und den angrenzenden Vorstädten prägen die seit den 60er Jahren entstandenen Wohnsiedlungen das Gesicht der Stadt. Die Siedlungsstruktur wird ergänzt durch das Bornstedter Feld und die zum Teil sehr kleinteiligen dörflichen Strukturen der 1993 bzw. 2003 eingemeindeten Ortsteile. Die Schlösser und Gärten sowie die Seen und die Havel bilden wichtige stadträumliche Zäsuren und stellen hohe Qualitäten dar. Gleichzeitig sind diese Ursache für zum Teil lange Wege und Fahrzeiten in der Stadt bzw. in den Stadtbereichen. Die Erreichbarkeit auf dem „direkten“ Weg ist nicht immer möglich.

Für die Stadtentwicklung ist die Berücksichtigung der Belange aller Bevölkerungsgruppen unabhängig von Geschlecht, ethnische Herkunft, Alter, Mobilität oder Einkommen von großer Bedeutung. Durch den demografischen Wandel werden auch in Potsdam bestimmte Probleme verstärkt auftreten. Den besonderen Ansprüche einzelner Gruppen (z.B. den Menschen mit eingeschränkter Mobilität) wird in Zukunft bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes, bei Infrastruktureinrichtungen oder in Verkehrsmitteln deshalb noch größere Bedeutung zugemessen werden müssen.

Handlungsbedarf Stadt- und Siedlungsstruktur

- Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen bei der Stadtentwicklung - unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Herkunft, Weltanschauung, Alter, Mobilität oder Einkommen
- Verbesserung der stadträumlichen Verknüpfungen
- Sicherung der Mobilität im Stadtgebiet bzw. zwischen den Stadtbereichen und Ortsteilen
- Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtbereich und der Gesamtstadt
- Entwicklung von Standortqualitäten der Innenstadt und der anderen Stadtteile
- Wiedergewinnung der stadträumlichen Qualitäten und der gesamtstädtischen Funktion der Potsdamer Mitte

C.2 Wohnstandort Landeshauptstadt Potsdam

Der Wohnungsmarkt in der Landeshauptstadt Potsdam zeichnet sich infolge der wechselvollen Geschichte und unterschiedlichen Entstehungszeiten durch ein differenziertes Angebot in den Stadtteilen aus und einer ständigen Nachfrage bzw. Bedarf seit dem Ende des 2. Weltkriegs.

Die Landeshauptstadt Potsdam hat einen Bestand von rd. 81.000 Wohnungen, die unter Berücksichtigung des Leerstandes und der Einwohner mit Nebenwohnsitz im Durchschnitt von ca. 2,0 Personen bewohnt werden. Davon entfallen rd. 87 % auf Mehrfamilienhäuser, rd. 11 % auf Ein- und Zweifamilienhäuser und 2 % auf sonstige Gebäude. Mehr als ein Drittel (36 %) der Wohnungen sind vor 1949 gebaut, etwa die Hälfte (49 %) entstammt der Zeit der großen industriellen Plattenbauweise sowie der Nachkriegsbauten. Nach 1990 sind etwa 15 % des heutigen Wohnungsbestandes entstanden⁶.

Die sinkende Leerstandsquote von rd. 6 % im Jahr 2005 (knapp 10 % in 2001) weist auf einen von starken Nachfragezuwächsen gekennzeichneten Wohnungsmarkt hin. Die Leerstände konzentrieren sich auf un-sanierete Altbauten an verschiedenen innerstädtischen Standorten. Die großen Plattenbaugebiete und damit das Marktsegment mit Mieten im mittleren bis unteren Preisniveau weisen derzeit die geringsten Anteile leer stehender Wohnungen auf. Damit muss in bestimmten Teilsegmenten bereits von einer Wohnraumknappheit gesprochen werden. In Bezug auf Wohnungsleerstände unterscheidet sich die Situation in der Landeshauptstadt Potsdam deutlich gegenüber anderen großen Städ-

ten in Brandenburg und Ostdeutschland, die den hohen Leerständen mit Rückbau begegnen müssen.

Zukünftig wird infolge des Bevölkerungswachstums, der voraussichtlichen Abnahme der Haushaltsgrößen sowie des tendenziell steigenden Wohnflächenbedarfs die Nachfrage nach Wohnraum weiter steigen. Gleichwohl ist eine Prognose der Haushaltsentwicklung derzeit kaum möglich, in den letzten fünf Jahren war kein Trend zur Haushaltsverkleinerung zu erkennen. Ohne entsprechende Neubau- und Sanierungstätigkeiten wird der Druck auf den Wohnungsmarkt aufgrund erhöhter Nachfrage zu weiter steigenden Preisen führen. Der Wohnungsmarkt in der Landeshauptstadt ist bereits heute durch ein hohes Preisniveau gekennzeichnet, insbesondere auch im Vergleich zum benachbarten Berlin und zu anderen ostdeutschen Städten.

Ausgehend von den oben genannten Bevölkerungsprognosen und in Abhängigkeit von der Entwicklung der Haushalte und der durchschnittlichen Haushaltsgröße wächst der Bedarf an Wohneinheiten bis 2020 um bis zu 10.600 Wohnungen⁷. Dem stehen ausreichende Flächenpotenziale gegenüber; die Flächen sind durch vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung gesichert oder können als Baulücken / Brachflä-

⁶ Angaben lt. Wohnungsmarktbericht 2005, hrsg. von der Landeshauptstadt Potsdam, Mai 2006.

⁷ Annahme: Wohnflächenbedarf pro EW konstant, Haushaltgröße: Rückgang auf 1,8 EW/Haushalt (gemäß Bundesprognose), inklusive 3% Fluktuationsreserve.

chen bebaut werden. Der zusätzliche Wohnraumbedarf kann damit rein rechnerisch durch die Baulandpotenziale abgedeckt werden.

Eine besonders starke Nachfrage nach Wohnraum ist in verschiedenen Teilssegmenten des Wohnungsmarktes zu beobachten; dies gilt insbesondere für niedrigpreisige Segmente. Bestimmend sind hier vor allem die Lage, die Wohnungsgröße sowie der Preis. Für Villen der Berliner Vorstadt sowie Lagen wie Babelsberg und Nauener Vorstadt werden auf dem Immobilienmarkt auch im Bundesvergleich hohe Preise erzielt. Die innerstädtischen Grundstückspotenziale in der Landeshauptstadt werden zunehmend für Neubauten im Geschosswohnungsbau ebenso wie für Ein- und Zweifamilienhäuser genutzt, insbesondere in attraktiven (Wasser-)Lagen. Hier finden insbesondere zahlungskräftige Zuzügler ein breites und differenziertes Angebot vor.

Der freifinanzierte Wohnungsneubau kann die breite Palette der Nachfrage nicht abdecken. Für kleine ebenso wie große preiswerte Wohnungen besteht eine Nachfrage, die vom Wohnungsmarkt derzeit nicht erfüllt werden kann. Die Nachfragergruppe der jungen Familien, Rentnerhaushalte, Auszubildenden / Studenten sowie von Transferleistungen Abhängigen findet nur ein eingeschränktes Angebot vor. Durch die seitens des Landes Brandenburg vor einigen Jahren eingestellte Neubauförderung für die Herstellung preiswerten bzw. preisgebundenen Wohnraums ist die Neubautätigkeit in diesem Bereich derzeit sehr gering.

Die guten Entwicklungsaussichten für den Standort Potsdam insgesamt können durch das unzureichende Wohnraumangebot gefährdet werden.

Handlungsbedarf Wohnstandort Landeshauptstadt Potsdam

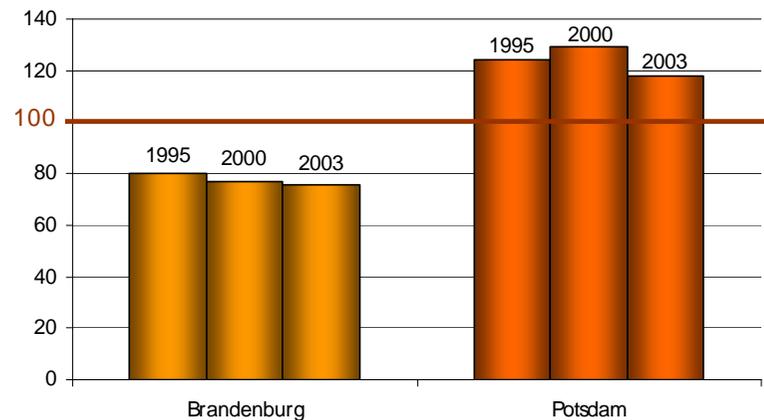
- Sozialraumbezogene Überprüfung / Abgleich der Neubau- und Flächenpotenziale mit den zukünftigen Nachfragergruppen
- Schaffung der technischen und planungsrechtlichen Voraussetzungen für private Wohnungsbauinvestitionen (Geschosswohnungsbau)
- Klärung der Unterstützungsmöglichkeiten des Landes zur Herstellung preisgebundenen / preiswerten Wohnraums (z.B. auch durch den Bau von Studentenwohnungen)

C.3 Wirtschaft und Beschäftigung

Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung

Die Landeshauptstadt Potsdam ist das wirtschaftliche Zentrum des Landes Brandenburg und trägt mit rund 8,7 % (2004) zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes Brandenburg bei, gleichzeitig leben nur etwa 5,7 % der Brandenburger in der Stadt.⁸

Abb. 4 Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zur EU 25 (= 100) 1995, 2000 und 2003



Die Entwicklung der absoluten Zahlen des BIP ist in der Landeshauptstadt Potsdam seit 1995 leicht positiv. Im europaweiten Vergleich sind sowohl die Landeshauptstadt als auch das gesamte Land Brandenburg in ihrer wirtschaftlichen Position zurückgefallen, da viele Regionen ein deutlich höheres Wachstum erreichten.⁹

Der Gewerbebestand in Der Landeshauptstadt Potsdam wächst kontinuierlich, im Jahr 2005 waren bei der IHK und der Handwerkskammer 11.100 Gewerbe registriert.

Die Landeshauptstadt Potsdam ist durch kleine und Kleinunternehmen geprägt, etwa 80 % der Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Personen. Zu den 100 größten Unternehmen Brandenburgs zählten im Jahr 2006 lediglich neun Potsdamer Betriebe. Dazu zählen die Mittelbrandenburgische Sparkasse, SNT Potsdam, Securitas Sicherheitsdienste, Piepenbrock Unternehmensgruppe, GSE Gesellschaft für Sicherheitsdienste, LBS Ostdeutsche Bausparkasse, Debeka, DLO Deutsche Logistik Outsourcing AG und die Märkische Verlags- und Druckgesellschaft.

⁸ Eurostat: Dataset Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen auf der Ebene NUTS 3. 2003. URL: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>. Stand: 25.08.2006.

⁹ Eurostat 2003.

Branchenschwerpunkte

Der Standort Potsdam profiliert sich zunehmend in den Bereichen Medien / Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) Biotechnologie / Life Sciences, Geoinformationswirtschaft, Automotive, sowie im Tourismus (s.u.). In der Struktur des Wirtschaftsstandortes Potsdam kommt dem verarbeitenden Gewerbe eine geringe Bedeutung zu.

Die Landeshauptstadt Potsdam ist integraler Bestandteil der Medienregion Berlin-Brandenburg. Die Medienwirtschaft hat in der Landeshauptstadt Beschäftigtenzuwächse zu verzeichnen, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Derzeit sind im Bereich der Medienwirtschaft, die ihren räumlichen Schwerpunkt in der Medienstadt Babelsberg hat, mehr als 3.500 Mitarbeiter in mehr als 150 Unternehmen tätig.

Die Medienwirtschaft entwickelt sich um einen Kernbereich herum, der mit einer beinahe 100-jährigen zum Teil glanzvollen Tradition für sich wirbt. Diese Tradition wird im Filmmuseum Potsdam (einer Landeseinrichtung) bewahrt und lebendig gehalten. Medienwirtschaft und Mediengeschichte gehören hier in einmaliger Weise zusammen, deshalb ist das Filmmuseum unverzichtbarer Teil des Kultur- und Wirtschaftsstandortes.

Neben bekannten Unternehmen wie der UFA, der Studio Babelsberg AG und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) repräsentiert eine Vielzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen das breite Spektrum von Film, Fernsehen, Multimedia und Dienstleistungen am Standort. Forschung und Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte erfolgen u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen. Netzwerke wie die Medieninitiative Babelsberg e.V., Pro Babelsberg und die Unternehmensbündnisse media.net berlinbrandenburg e.V. und production.net stärken und bündeln die Kompetenzen am Medienstandort.

Die Zahl der in den Bereichen Information, Telekommunikation und Softwareentwicklung tätigen Unternehmen und der Beschäftigten steigt ständig. Allein die SNT beschäftigt am Standort Potsdam rd. 1.500 Arbeitskräfte. Namhafte Vertreter der Branche wie Oracle, sind hier vertreten. Mit der Universität und dem Hasso-Plattner-Institut hat sich am Standort Griebnitzsee ein IT-Forschungsschwerpunkt entwickelt. Allein die IT- und Softwarebranche umfasst knapp 290 Unternehmen¹⁰. Insgesamt sind im Bereich Medien/IKT damit deutlich mehr als 5.000 Beschäftigte vorhanden, das sind mehr als 6 % aller Arbeitsplätze in der Stadt.

Im Bereich Biotechnologie / LifeScience ist die Landeshauptstadt mit dem Biotech Campus Hermannswerder einer der sieben wichtigen Standorte des Biotechnologie-Clusters Berlin-Brandenburg. Der Wissenschaftspark Golm mit seinen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dem GO:IN Golm Innovationszentrum profiliert sich weiter als bedeutender Biotechnologiestandort. Bedeutende Einrichtungen der Geoinformationswirtschaft sind mit dem GeoForschungsZentrum (GFZ), der Regionalzentrale des Deutschen Wetterdienstes, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie dem Alfred-Wegener Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) räumlich konzentriert und zentrumsnah auf dem Telegrafenberg ansässig, Erweiterungen sind hier angedacht¹¹. Die Einrichtungen sind

¹⁰ Industrie- und Handelskammer Potsdam

¹¹ Der Deutsche Wetterdienst plant einen Neubau der Regionalzentrale Potsdam mit etwa 10.000 qm BGF. Die Niederlassung befindet sich z.Zt. auf einem Gelände an der Michendorfer Chaussee, etwa 800m Luftlinie vom Telegrafenberg entfernt. Das Geoforschungszentrum im Albert-Einstein-Wissenschaftspark geht mittelfristig von einer Verdoppelung seiner vorhandenen Flächen aus.

mit ihren innovativen Entwicklungen (z.B. Tsunami-Frühwarnsystem) international tätig. Im landesweiten Kompetenznetzwerk der Geoinformationswirtschaft GEOkomm, dessen Geschäftsstelle sich im GFZ befindet, sind verschiedenste Potsdamer Unternehmen aktiv.

Die Branche Automotive ist vor allem mit der Ausrichtung auf Design und Softwaretechnik in der Landeshauptstadt Potsdam vertreten. Wichtige Vertreter im Bereich Automotive sind das VW-Design-Zentrum, wie die auf Lichttechnik spezialisierte Firma Uwe Braun GmbH, die sich im Wissenschaftspark Golm ansiedeln wird.

In der Landeshauptstadt Potsdam lag 2005 der Anteil der Beschäftigten in schnell wachsenden Branchen mit 14,6 % deutlich über dem Bundesmittel von 8,4 %. Damit nimmt die Stadt im Rahmen des INSM-Rankings bundesweit Platz 36 und bezogen auf Brandenburg den 1. Platz ein.

Tourismus

Der Tourismus ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren sowie Wachstums- und Zukunftsbranche der Stadt.

Mit seiner historischen Schlösser-, Garten- und Kulturlandschaft mit Welterbestatus, der besonderen Gewässerlage sowie den weitgehend sanierten historischen Stadtquartieren verfügt die Landeshauptstadt Potsdam über ein außerordentliches touristisches Potential. Die Marke „Potsdam“ besitzt nationalen Alleinstellungscharakter, internationale Ausstrahlungskraft und ist als Städtereiseziel etabliert. Neben den klassischen Sehenswürdigkeiten der Schlösser und Gärten hat die Stadt

weitere tourismusrelevante Themen zu bieten, insbesondere die Kernthemen Gewässerlandschaft, Kultur und historische Innenstadt¹².

Parallel zum Gruppen und Individualtourismus stellt der Tagungs- und Kongresstourismus eine zentrale Säule der Tourismuswirtschaft dar. In der Stadt stehen dafür eine Vielzahl von Tagungshotels, Tagungsstätten, Räumlichkeiten in Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen und vor allem Eventlocations und nicht zuletzt in gewissem Rahmen auch die Schlösser und Gärten für ein attraktives Rahmenprogramm zur Verfügung.

Der Tourismus in der Landeshauptstadt ist durch Wachstum gekennzeichnet. Die Anzahl der Beherbergungsstätten hat sich in der Zeit von 1991 bis 2005 von 11 zu 45 Einrichtungen vervierfacht, die Anzahl der Hotels ist in diesem Zeitraum von 4 auf 20 gestiegen, die Bettenkapazität liegt bei ca. 5.000 Betten.

Die Ausrichtung der Bundesgartenschau 2001 und die Umsetzung eines dezentralen und auf Nachhaltigkeit angelegten Konzeptes, leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der touristischen Infrastruktur z.B. mit der Realisierung des Touristischen Wegeleitsystems, der städtebaulichen und grün- bzw. landschaftsgestalterischen Aufwertung weiterer Bereiche der Stadt oder dem Bau der Biosphäre im Volkspark auf dem Bornstedter Feld einer neuen Attraktion in der Angebotspalette.

Den anhaltenden positiven Trend der Tourismusedwicklung machen die stetig steigenden Übernachtungszahlen deutlich. Mit 716.186 im

¹² Neben den traditionellen kulturellen Highlights bildet die Schiffbauergasse mit dem Hans Otto Theater und der dort angesiedelten freien Szene einen neuen Anziehungspunkt für die Besucher Potsdams.

Jahr 2005 zu 155.346 im Jahr 1991 sind sie um mehr als das Vierfache gestiegen. Die Bettenauslastung ist stabil und im Vergleich der Landeshauptstädte hat Potsdam mit 2,3 Tagen (2004) die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer zu verzeichnen.

Im Ergebnis dieser positiven Gesamtentwicklung haben die wichtigsten Potsdamer Sehenswürdigkeiten ebenfalls steigende Besucherzahlen zu verzeichnen, im Jahr 2005 waren es 2,3 Mio. Besucher. Potsdam hat außerdem geschätzte 8 bis 12 Millionen Tagesbesucher pro Jahr. Vom Tourismus als Querschnittsbranche profitieren Unternehmen in den Bereichen Beherbergung, Gastronomie, Transport, Einzelhandel und Kultur.

Beschäftigung / Pendlerbewegungen

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Landeshauptstadt Potsdam stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2004 waren rd. 98.100 Erwerbstätige registriert. Bis 2020 wird ein Zuwachs um etwa 12 % prognostiziert¹³. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist nach jahrelangem Rückgang in 2004 leicht auf rd. 68.000 gestiegen¹⁴.

Der Anteil der Hochqualifizierten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug 2005 in der Landeshauptstadt Potsdam 17,5 % und lag damit weit über

dem Bundesdurchschnitt von 7,5 %. Die Stadt belegt Rang 10 bundesweit und ist Spitzenreiter landesweit (INSM-Ranking¹⁵).

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) liegt mit rd. 11,6 % (Jahresdurchschnitt 2006) deutlich unter den Werten für Brandenburg und Berlin (> 18 %), jedoch leicht über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von rd. 10 %.

Mit fast 90 % hat der tertiäre Sektor (Dienstleistungen) mit Abstand die meisten Beschäftigten (Brandenburg 69 %). Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen stellen dabei die meisten Arbeitsplätze (38 % aller Beschäftigten, 2004), gefolgt vom Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen für Unternehmen (20 %). Weiterhin sind die Öffentliche Verwaltung sowie Handel und Gastgewerbe (je 14 %) wichtige Arbeitgeber in der Stadt. Das produzierende Gewerbe (sekundärer Sektor) ist dagegen mit einem Anteil der Beschäftigten von ca. 9 % von geringer Bedeutung (Brandenburg rd. 27 %).

In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei sind weniger als ein Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Obwohl die landwirtschaftlichen Flächen seit den Eingemeindungen 2003 mit rd. 6.000 ha fast ein Drittel der Fläche der Stadt ausmachen, liegt der Anteil des primären Sektors in Bezug auf Arbeitsplätze und Gewerbesteuer bei jeweils unter einem Prozent.¹⁶

Die Landeshauptstadt Potsdam übernimmt als Einpendlerzentrum in der Region eine wichtige Funktion als Wirtschafts- und Arbeitsstandort. Der Einpendlerüberschuss beträgt 2005 etwa ein Viertel der Pendler (fast 16.000 Beschäftigte) und ist gegenüber dem Vorjahr deutlich ge-

¹³ Landeshauptstadt Potsdam Der Oberbürgermeister/ Bereich Statistik und Wahlen. 2005

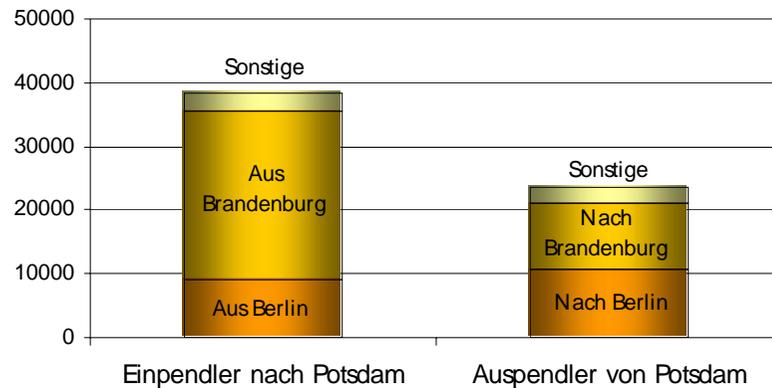
¹⁴ Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Brandenburg (LDS). Stand 01.06.2006

¹⁵ INSM: Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft.

¹⁶ LDS Stand 01.06.2006

stiegen. Knapp 70% der Einpendler kommen aus dem Land Brandenburg, rd. 25% aus Berlin. Nach Berlin pendelten im Jahr 2005 täglich 11.000 Arbeitnehmer, während knapp 10.000 Berliner in der Stadt arbeiten. Mit Berlin halten sich die Berufspendlerbeziehungen damit in etwa die Waage.

Abb. 5 Herkunft der Aus- und Einpendler nach und von Potsdam (Stand 2005)



Quelle: eigene Darstellung, Daten auf Grundlage des LDS

Dienstleistungs- und Gewerbestandorte

Im Flächennutzungsplan sind insgesamt rd. 1.100 ha Fläche für Gewerbe, Sonderbauflächen und Mischgebietsflächen dargestellt, davon stehen rd. 300 ha Potenzialflächen für Erweiterungen und Neuansiedlungen zur Verfügung.

Schwerpunkt der gewerblichen Flächen bilden Büro- und Dienstleistungsflächen. In der Landeshauptstadt Potsdam stehen 2006 1,2 Mio. m² Büromietflächen zur Verfügung. Räumliche Schwerpunkte dabei sind die Innenstadt, die südliche Innenstadt, Babelsberg und die nördlichen Vorstädte.

Etwa 40 % aller Potsdamer Büroflächen wurden nach 1991 neu errichtet. Seit 2001 wurden neben einzelnen Neubauten vor allem Bestandsgebäude saniert und modernisiert. Die Bürobestände weisen überwiegend qualitativ hochwertige Ausstattungs- und Bauzustände auf. Der Büromarkt ist durch Kleinteiligkeit gekennzeichnet, drei Viertel der Büromietflächen sind kleiner als 1.000 m², großflächige Mieteinheiten (> 5.000 m²) sind am Markt kaum verfügbar. Aber auch die Nachfrage ist von wenigen Einzelfällen abgesehen zumeist auf kleinere und mittlere Büroflächen gerichtet.

Die Leerstandsquote für marktfähige Büroeinheiten von rd. 6 % macht die stabile Situation am Potsdamer Büromarkt deutlich. Im Gegensatz zur benachbarten Bundeshauptstadt Berlin (Leerstand rd. 10 %, Mitte 2006) oder Städten wie Leipzig (Leerstand rd. 22 %, Mitte 2006) sind nur geringe Angebotsüberhänge vorhanden.¹⁷

Die Büromieten sind mit 8,50 €/qm im Durchschnitt bzw. 12 €/qm in der Spitze seit mehreren Jahren bemerkenswert stabil und auf höherem Niveau als zum Beispiel in den ostdeutschen Landeshauptstädten Dresden und Magdeburg bzw. etwa gleich hoch wie in Hannover oder Bremen¹⁸.

Aus der Bevölkerungsprognose kann eine Prognose der Zahl der Bürobeschäftigten abgeleitet werden. Unter der Annahme des Bevölkerungszuwachses auf 160.000 Einwohner sowie einer leichten Zunahme des Anteils der Bürobeschäftigten (Status-Quo-Szenario) besteht bis

¹⁷ Aengevelt-Research: Büromarktanalyse Potsdam. Bestandsanalyse und Büroflächenprognose, Berlin 2006 sowie www.aengevelt.com/presse.

¹⁸ Aengevelt-Research: Büromarktanalyse Potsdam.

2020 ein Erweiterungsbedarf von rd. 90.000 m² sowie ein Ersatz-, Modernisierungs- Sanierungsbedarf von rd. 360.000 m². Wachstumsszenarien gehen sogar von einem Baubedarf von rd. 660.000 m² aus. Die Standorte mit der höchsten Nutzerakzeptanz sind die Innenstadt, Potsdam-Süd und weiterhin Babelsberg¹⁹.

An vielen Büro- und Dienstleistungsstandorten ist die Entwicklung weitgehend abgeschlossen, die Standorte sind zum Teil inhaltlich eindeutig profiliert.

Kurzfristige Entwicklungsmöglichkeiten mit dem Ziel einer höherwertigen Nutzung („Wissensökonomie“) bestehen z.B. im Wissenschaftspark Golm, am Potsdam-Center entlang der Babelsberger Straße, oder in geringem Umfang in Babelsberg (der Medienstadt, GIP). Flächenpotenziale und Standorte im Umfeld des Hauptbahnhofs (ehemals RAW), in der Speicherstadt oder am Campus Jungferensee stehen überwiegend erst im Zusammenhang mit der Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Verfügung. Dies stellt angesichts der zunehmend kürzer werdenden „Handlungszeitfenster“ zur Sicherung einer Ansiedlung einen Engpassfaktor dar.

Weitere Entwicklungsmöglichkeiten in begrenztem Umfang sind noch für die Flächen am Stern-Center oder im Entwicklungsbereich Bornstedter Feld (Pappelallee) vorhanden.

An Standorten mit geringerer Lagegunst bzw. mit bisher vorhandenen Entwicklungshemmnissen bestehen grundsätzlich noch Entwicklungsmöglichkeiten; hier ist die Verfügbarkeit jedoch in der Regel kurz- und mittelfristig nicht gegeben (Innovationspark Michendorfer Chaussee, Kaserne Krampnitz).

¹⁹ Aengevelt-Research: Büromarktanalyse Potsdam.

Insgesamt verfügt die Landeshauptstadt Potsdam über erhebliche Potenziale als Bürostandort. Im Zuge der Internationalisierung, der Zunahme wissensorientierter Dienstleistungen kann die Stadt auch durch die Nähe zu Berlin in besonderem Maße profitieren. Voraussetzung dafür sind optimale Verkehrsanbindungen an den Berliner Hauptbahnhof, über Autobahnen sowie zukünftig über Straße und Schiene an den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) und Dienstleistungsstandorte, die auch für größere Ansiedlungen zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz dazu stehen Gewerbeflächen weder für die Sicherung des produzierenden Gewerbes und des Handwerks (im folgenden „Gewerbestandorte“ genannt) noch für Ansiedlungen in diesem Bereich ausreichend zur Verfügung. Nach wie vor überwiegt die Verdrängung von Unternehmen dieses Wirtschaftsbereiches zugunsten von Wohn- bzw. Büro- und Dienstleistungsnutzungen gegenüber der Sicherung bzw. Neuausweisung von entsprechenden Gewerbeflächen. Neben planungs- und eigentumsrechtlichen Hindernissen stellt das hohe Preisniveau für Gewerbeflächen einen Engpassfaktor dar.

Gewerbeflächen sind insbesondere im Industriegebiet Potsdam-Süd (ca. 100 ha) und dem Gewerbegebiet Potsdam-Babelsberg vorhanden.

Im Industriegebiet Potsdam-Süd hat sich seit 1990 ein deutlicher Strukturwandel vollzogen. Große Produktionsstandorte wurden zum Teil aufgegeben, wie z.B. die Kindl-Brauerei, Tanklager Minol oder das Fahrzeugwerk Sommer. Daraus ergibt sich ein Gewerbeflächenpotenzial von rd. 13 ha, das aber baulich nicht für kleinteilige gewerbliche Nutzungen geeignet ist bzw. auch von Seiten der jeweiligen Eigentümer nicht kleinteilig vermarktet werden soll. Auch behindern teilweise Altlasten bzw. Restitutionsansprüche die Revitalisierung. Somit stehen diese Areale zumeist nur für größere Ansiedlungen zur Verfügung. Die 2003 im Rahmen der Untersuchung identifizierten kleinteiligen Flächenpo-

tenziale sind im Verlauf der vergangenen Jahre erschlossen worden, sodass sie nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Gewerbegebiet Babelsberg sind in den letzten Jahren im Zuge der Entwicklungsmaßnahme und angrenzender Areale wie z.B. GIP und MAXIMUM gewerblich nutzbare Flächen revitalisiert bzw. neu entwickelt worden. Hier stehen nur in sehr geringem Umfang noch Flächen für gewerbliche Ansiedlungen zur Verfügung.

Auch in den neuen Ortsteilen sind - mit Ausnahme des Standortes Friedrichspark - keine wesentlichen gewerblichen Flächenpotenziale vorhanden. Davon ausgehend ist die Sicherung bestehender Gewerbeflächen im Zuge der Flächennutzungs- und Bebauungsplanung unabdingbar, um nicht weitere Abwanderungen von Handwerks- und Gewerbebetrieben hinnehmen zu müssen.

Einzelhandelsstandort Landeshauptstadt Potsdam²⁰

Die Landeshauptstadt Potsdam als Oberzentrum übernimmt wichtige Versorgungsfunktionen für seine Bewohner und die Region. Die Handelsstruktur ist durch eine hierarchische Differenzierung von Zentren und zentrenähnlichen Standorten gekennzeichnet.

Die Landeshauptstadt Potsdam bietet mit seiner historischen Innenstadt einen attraktiven Einzelhandelsstandort. Neben dem Karstadt Warenhaus (11.000 m² Verkaufsfläche) dominieren kleinteilige Strukturen. Seit der Eröffnung des Karstadt-Warenhauses im Frühjahr 2005 ist eine deutliche Belebung der Innenstadt, vor allem des Bereichs Brandenburger Straße / Friedrich-Ebert-Straße zu verzeichnen. Viele Geschäfte haben neu eröffnet und die Branchenstruktur hat sich dadurch verbessert. Trotzdem entfaltet die Innenstadt im Einzelhandel bisher nur eine durchschnittliche Anziehungskraft. Es fehlen v.a. größere zusammenhängende Einzelhandelsflächen, die sich aber in der kleinteiligen Baustruktur nur schwer realisieren lassen.

Im Zuge der Sanierung wurde das Zentrum von Babelsberg deutlich aufgewertet. Eine Vielzahl von kleinteiligen Läden, Dienstleistern und Gastronomie laden zum Bummeln, Einkaufen und Verweilen ein. Aber es gibt auch noch Leerstände und Defizite in der Branchenstruktur. Zur weiteren Belebung der Innenstadt Potsdams und auch Babelsbergs bedarf es eines aktiven Geschäftsstraßenmanagements.

²⁰ Zahlen wenn nicht anders angegeben aus: Junker und Kruse. Gutachten Einzelhandels- und Zentrenentwicklung. 2001; sowie FfH / BBE Bestandserfassung und Kundenstromanalyse im Einzelhandel in Berlin und Brandenburg, 2006.

Das Stern-Center ist das größte überregionale Einkaufszentrum der Landeshauptstadt. Auf rd. 35.000 m² bietet es insbesondere mit großflächigen Handelseinrichtungen und –ketten ein breites Angebot. Weitere Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt bestehen u.a. in den Bahnhofs-passagen und im Marktcenter.

Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs wird durch drei SB-Warenhäuser und eine Vielzahl von Supermärkten und Discountern meist wohnortnah gesichert. Jedoch ist ein Trend der Handelsketten zur Verlagerung von Supermärkten aus den Zentren der Wohngebiete an verkehrsgünstige Standorte zu verzeichnen.

Die Gesamtverkaufsfläche von ca. 187.000 m² (2006) ist auf rd. 800 Einzelhandelsbetriebe verteilt. Der großflächige Einzelhandel (> 700 m² Verkaufsfläche) nimmt einen Anteil von rd. 80 % ein.

Mit rd. 1,3 m² Verkaufsfläche pro Einwohner liegt die Ausstattung in etwa im Bundesdurchschnitt, der Wert ist allerdings angesichts Funktion der Stadt als Oberzentrum eher gering²¹. Hier spielt die Nähe zu Berlin eine wichtige Rolle.

Die Kaufkraft pro Einwohner in der Landeshauptstadt Potsdam steigt kontinuierlich und steht seit Jahren an der Spitze im Vergleich mit den ostdeutschen Landeshauptstädten. Dennoch kann die Stadt u.a. aufgrund der eher geringen Ausstattung im Saldo nur rd. 82 % seiner eigenen Kaufkraft in der Stadt binden, d.h. die Kaufkraftabflüsse übersteigen die Zuflüsse. Hier binden vor allem die Metropole Berlin sowie Einkaufszentren im Umland die Potsdamer Kaufkraft. Die vorhandenen Kaufkraftzuflüsse nach Potsdam aus den umliegenden Gemeinden und Berliner Bezirken verteilen sich auf das Stern-Center, aber zunehmend

²¹ Zum Vergleich: Frankfurt/Oder 2,3 m²/EW; Cottbus 2,2 m²/EW.

auch auf die Innenstadt, die hier im Vergleich zu den vergangenen Jahren aufgeholt hat²².

Angesichts der dynamischen Bevölkerungsentwicklung und der veränderten Rahmenbedingungen wird zur Zeit das Einzelhandels- und Zentrenkonzept fortgeschrieben. Es wird Anfang 2008 vorliegen.

²² FfH / BBE Bestandserfassung und Kundenstromanalyse im Einzelhandel in Berlin und Brandenburg, 2006.

Beratung, Gründungsaktivitäten und -zentren

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über gute Rahmenbedingungen für Existenzgründungen, Innovationen und Wissens- und Technologietransfer.

Die ansässigen Forschungseinrichtungen und Hochschulen sind dafür wichtige Impulsgeber für innovative und technologieorientierte Existenzgründungen. Die Stadt erreicht gemäß der ZEW-Studie „Hightech-Gründungsaktivitäten innerhalb Deutschlands (2001-2004) einen achten Platz und liegt in Ostdeutschland vorn. Diese positive Entwicklung wird durch unterschiedliche Angebote für junge gründungswillige Fachkräfte unterstützt, die von Beratungsleistungen bis zur Bereitstellung von Gewerbeflächen reichen.

Zahlreiche Aktivitäten und Initiativen fördern und unterstützen das Gründungsklima in der Stadt. Ein wichtiges Netzwerk ist das von der Stadt initiierte „Gründerforum Potsdam“, das als Netzwerk aller gründungsrelevanten Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik umfassende Orientierung in den Beratungs- und Förderangeboten für Gründer schafft. Weitere wichtige Initiativen, die eine Relevanz für die Gründungstätigkeiten in der Stadt haben, sind die Lotsendienste der Stadt sowie das Projekt „KulturGewerbeQuartier Schiffbauergasse“. Zusätzlich bietet das BIEM (Brandenburgisches Institut für Existenzgründungen und Mittelstandsförderung) direkt an den Hochschulen Unterstützung für angehende Gründer.

Eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer, ortsansässige und ansiedlungswillige Unternehmen ist der Wirtschaftsservice der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt. Der Service umfasst Standortberatung und -vermittlung, Erstberatung von Unternehmern und Existenzgrün-

den sowie Informationen zu Fördermöglichkeiten der Stadt. Wichtige Partner der Stadt und auch Mitglieder im Gründerforum sind u.a. die IHK Potsdam und die Handwerkskammer Potsdam. Beide Partner unterstützen Gründer, bieten Beratung und Hilfestellung zu einzelnen Wirtschaftsbereichen, zur Aus- und Weiterbildung und vermitteln Kontakte. Ein weiterer Ansprechpartner für Existenzgründer und Ansiedlungsinteressenten ist die ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB). Die Leistungen umfassen u.a. Fördermittelberatungen, Beteiligung an Fachmessen und Unterstützung von technologieorientierten komplexen Existenzgründungen.

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt in Kürze über sechs Technologie- und Gründerzentren für Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen mit verschiedenen inhaltlichen Profilierungen.

Davon sind drei auf die Medienwirtschaft spezialisiert und liegen inmitten der Medienstadt Babelsberg. Die Büros und Studios im Medienhaus und im fx.Center sind zu über 90 % belegt, daher wird mit dem MedienKommunikationsZentrum das Angebot ab 2008 erweitert. Das pct - potsdamer centrum für technologie- setzt seinen Schwerpunkt im Bereich Design und Software und ist nahe dem Campus Pappelallee der Fachhochschule gelegen. Die Büros, Werkstätten und Tagungsräume sind mit 42 Unternehmen und rd. 140 Beschäftigten zu über 90 % ausgelastet, die Erweiterung des pct (2. Bauabschnitt) soll bis 2007 abgeschlossen werden.

Das Innovationszentrum GO:IN im Wissenschaftspark Golm wird im Frühjahr 2007 eröffnet und stellt insbesondere Gründern und Unternehmen mit den Schwerpunkten Materialforschung, Biochemie, Biotechnologie, Physik und Informatik Labor- und Büroflächen zur Verfügung. Bereits etabliert ist der Biotech-Campus Hermannswerder mit elf Unternehmen und insgesamt rd. 200 Arbeitsplätzen.

Der Standort Schiffbauergasse hat sich in den letzten Jahren zum erfolgreichen Kultur- und Gewerbestandort entwickelt. Hier gibt es gute Ansätze, die „Kulturwirtschaft“ in der Landeshauptstadt zu stärken und Gründungsaktivitäten in diesem Bereich zu unterstützen.

Handlungsbedarf Wirtschaft und Beschäftigung

- Stärkung des Einzelhandelsstandortes Landeshauptstadt Potsdam, vor allem der Innenstadt und des Zentrums von Babelsberg
- Unterstützung der Unternehmen aus den Branchenschwerpunkten bei der Optimierung der Standortbedingungen, Erweiterungen, Standortergänzungen, Netzwerkbildung, Sicherung des Fachkräftebedarfs etc.
- Bestandssicherung und –entwicklung und Schaffung von Voraussetzungen für die Ansiedlung von Unternehmen durch vorausschauende Flächenpolitik (Brachflächenrevitalisierung, Gewerbeflächen etc.)
- Schaffung der (infrastrukturellen) Voraussetzungen zur Ausnutzung der Potenziale im Tourismus (Wassertourismus, Städtereisen, Kultur- und Eventtourismus etc.) auf Grundlage des Tourismuskonzeptes
- Unterstützung von Existenzgründungen
- Unterstützung des Berufseinstiegs (Frühorientierung etc.) sowie von Aus- und Weiterbildung

C.4 Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

Bildung und Ausbildung

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über ein vielfältiges Angebot an beruflichen Schulen, Oberstufenzentren, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Die Stadt ist wichtiges Bildungs- und Ausbildungszentrum für Lehrberufe im Land Brandenburg. Hier befinden sich drei Oberstufenzentren mit insgesamt rd. 6.600 Schülern und Auszubildenden sowie berufliche Schulen mit weiteren 2.000 Schülern, darunter u.a. die Sonderpädagogische Berufsschule Theodor Hoppe, die Fachschule für Sozialwesen der Hoffbauerstiftung, die private Berufsfachschule für Information und Telekommunikation und die Schule für Physiotherapie.

Ferner bietet die Heinrich-von-Kleist-Abendschule die Möglichkeit zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen von der Berufsbildungsreife bis zum Abitur. Das derzeit in Teltow angesiedelte Potsdam-Kolleg, an dem in Tageslehrgängen nachträglich Fachhochschulreife und Hochschulreife erworben werden können, wird künftig wieder in der Innenstadt gemeinsam mit der Abendschule als Schule des Zweiten Bildungsweges ansässig sein.

Die allgemeinen Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen werden durch ein breites Angebot an spezifischen Bildungsmöglichkeiten ergänzt. Neben mehreren privaten Musikschulen bietet die Städtische Musikschule z.B. Instrumental- und musikalische Früherziehung und Gesang und zählte im Jahr 2005 rd. 1.800 Schüler. Rd. 8.000 Teilnehmer nutzten die Kurse der Volkshochschule „Albert Einstein“ zum Erwerb von Sprachkenntnissen, für Computerschulungen oder sonstige

Angebote. Die Stadt- und Landesbibliothek profiliert sich zunehmend als Ort des lebenslangen Lernens und erwirbt dementsprechend schwerpunktmäßig schülerrelevante Medien sowie Medien zur Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Das vielfältige Angebot an Bildungseinrichtungen in der Landeshauptstadt wird sowohl von Potsdamern als auch zahlreich von Einwohnern der Umlandgemeinden wahrgenommen.

Wissenschaft und Forschung

Neben den drei Hochschulen: Universität Potsdam, Fachhochschule Potsdam, Hochschule für Film und Fernsehen und der privaten University of Management and Communication sind in Potsdam die außeruniversitären öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen der Helmholtz und Leibniz Gemeinschaft sowie der Max-Planck und Fraunhofer-Institute vertreten, mit dem Hasso-Plattner-Institut (HPI) verfügt Potsdam über die erste privat finanzierte Hochschuleinrichtung dieser Art in Deutschland. Das HPI steht in einem deutschlandweiten Ranking auf Platz vier hinsichtlich der Informatikausbildung mit internationaler Anerkennung. Insgesamt sind in der Region Potsdam rund 40 namhafte Wissenschaftseinrichtungen angesiedelt.

In der Landeshauptstadt Potsdam lernen rd. 21.000 Studenten an den Hochschulen (2005/06), davon rd. 85 % an der Universität Potsdam. Rd. 600 (3 %) Studierenden lernen an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, während an der Fachhochschule Potsdam knapp 2.600 Studenten (12 %) eingeschrieben sind.

Die Universität Potsdam ist an drei Hauptstandorten (Am Neuen Palais, in Golm sowie am Campus Babelsberg/Griebnitzsee) angesiedelt. Die Campi Griebnitzsee, Am Neuen Palais und Golm sind per Regionalbahn miteinander verbunden, die zu Spitzenzeiten stark ausgelastet ist. Zusätzlich verkehren Busse zwischen den Standorten, die Möglichkeit der Fahrradnutzung ist aufgrund langer Wege und durch das Fahrverbot in den Schlossparks bedingte Umwege begrenzt²³.

Die Fachhochschule Potsdam ist derzeit noch auf zwei Standorte verteilt: die zentral gelegenen Gebäude am Alten Markt und den auf einem ehemaligen Kasernengelände entstandenen Campus Pappelallee im Norden der Stadt. Mit Aufgabe des innerstädtischen Standortes bis zum Jahr 2010 fehlt auch der Fachhochschule ein zentrales Begegnungs- und Kommunikationszentrum.

Die Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ ergänzt als älteste und größte von fünf Medienhochschulen in Deutschland den Medienstandort Babelsberg. An der einzigen Kunsthochschule im Land Brandenburg lernen etwa 600 Studenten. Die Studiengänge wie Film- und Fernsehregie, Animation oder Kamera zeichnen sich durch einen starken Praxisbezug aus. Der Standort der Hochschule inmitten des Medienstandortes Babelsberg begünstigt die intensive Zusammenarbeit mit den ansässigen Firmen und Einrichtungen.

An den Hochschulen sind Career Center und Alumni-Netzwerke etabliert, um den Einstieg der Studierenden ins Berufsleben ergänzend zu fördern und nachhaltig zu unterstützen. Damit leisten die Hochschulen in der Landeshauptstadt einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Region.

²³ Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten hat das Radfahrverbot versuchsweise bis zum Jahresende 2007 aufgehoben.

Darüber hinaus verfügt die Landeshauptstadt über ergänzende zum Teil private branchenspezifisch ausgerichtete Bildungseinrichtungen wie z.B. das Erich-Pommer-Institut (EPI), die Electronic Media School, die Fachschule für Sozialwesen oder die University of Management and Communication (UMC). Im Bereich des Neuen Marktes hat sich in den letzten Jahren ein Zentrum für Geisteswissenschaften entwickelt, dessen Ausstrahlung weit über die Landesgrenzen hinausgeht.

In die Hochschul- und Universitätsstandorte der Landeshauptstadt Potsdam sind in den vergangenen rd. 15 Jahren erhebliche Investitionen durch den Bund, das Land Brandenburg und Wissenschaftsstiftungen getätigt worden. Weitere Investitionen z.B. an der Fachhochschule am Standort Pappelallee sind fest vorgesehen.

In der Landeshauptstadt sind zahlreiche Bildungsstätten zur berufs begleitenden Qualifizierung und Fortbildung angesiedelt. Sowohl Weiterbildung als auch Erstausbildung bieten die Sparkassenakademie am Luftschiffhafen, die Brandenburgische Kommunalakademie oder das Landesbildungszentrum des Brandenburger Dachdeckerhandwerks. Im historischen Kaiserbahnhof hat die Deutsche Bahn eine Akademie zur Schulung ihrer Führungskräfte eingerichtet.

Der Standort Potsdam ist (mit Berlin) in qualitativer und quantitativer Hinsicht eine der bedeutendsten Forschungsregionen Deutschlands. Knapp 5.000 Beschäftigte sind an den Hochschulen und etwa 40 außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Stadt und der Region tätig, etwa die Hälfte im wissenschaftlichen Bereich. Die Wissenschaftlerdichte übersteigt mit 123 Wissenschaftlern auf 10.000 Einwohner den Bundesdurchschnitt deutlich (10/10.000 EW).

Die vier bedeutendsten öffentlich geförderten außeruniversitären Forschungsgemeinschaften Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft sowie Max-Planck- und Fraunhofer-Institute sind in der Landeshauptstadt und

Umgebung mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Forschung vertreten. Die Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in den Bereichen Physik/Astrophysik, Geowissenschaften/Klimaforschung, Ernährungswissenschaft/Biotechnologie, Materialwirtschaft und Kultur- und Geisteswissenschaften. Zu den Einrichtungen zählen u.a. das GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ), das Astrophysikalische Institut Potsdam (AIP), das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Bergholz-Rehbrücke (DIfE), das Max-Planck-Institut für Graviationsphysik - Albert-Einstein-Institut (AEI) und das Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung Golm (IAP).

Ferner befinden sich in der Landeshauptstadt mehrere Landes- und Bundeseinrichtungen, die die sozialwissenschaftliche Kompetenz betonen. Dazu zählen u.a. das Einstein-Forum, das Forschungszentrum Europäische Aufklärung (FEA), das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF).

Die Wissenschaftseinrichtungen und die Stadt arbeiten eng zusammen, um die bestehenden Potenziale noch besser zu nutzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So wurde 2003 das „Jahr der Wissenschaft“ in der Landeshauptstadt Potsdam proklamiert, der Wissenschaftssommer 2005 im Einsteinjahr gefeiert sowie die Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaften 2006“ gemeinsam entwickelt. Die Gründung des Vereins proWissenschaft Potsdam e. V. im April 2004 sowie die Einrichtung des „Schaufensters der Wissenschaft“ in der Innenstadt sind Ausdruck der engen Kooperation. Mit der Koordination des weltweiten UNO-Themenjahres 2008 „Planet Erde“ durch das GFZ und der neuerlichen Bewerbung als „Stadt der Wissenschaften“ im Jahr 2008 stärkt die Stadt ihre Rolle als Zentrum der Wissenschaft und Forschung.

In der Region Potsdam sind unter Beteiligung und Mitwirkung der genannten Einrichtungen zahlreiche Netzwerke und Aktivitäten entstanden, um die Kooperation von Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt zu verbessern, Innovationen in Produkte und Dienstleistungen umzusetzen und damit die Wirtschaftskraft der Region zu stärken. Dabei stehen die Transferstellen der Hochschulen für Innovation mit Qualität und vermitteln zwischen Forschung und Wirtschaft an den Hochschulen.

Die Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft wird in den branchenbezogenen Netzwerken, in denen sowohl Unternehmen der Region als auch Forschungseinrichtungen zusammengeschlossen sind, unterstützt²⁴.

Die Zahl und breite inhaltliche Ausrichtung der Netzwerke und Technologietransferstellen belegen eine intensive Zusammenarbeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit Unternehmen sowohl aus der Landeshauptstadt als auch aus dem Land Brandenburg. Im Rahmen der geführten Gespräche und im Ergebnis der Auswertung von Unterlagen wurde deutlich, dass viele insbesondere technologieorientierte Unternehmen am Standort die Unterstützungsangebote der Hochschulen, Forschungseinrichtungen oder auch der ZAB in Anspruch nehmen. Die Verfahren z.B. zur Beantragung von Forschungs- und

²⁴ Im Netzwerk *GEOkomm*, dem Verband der GeoInformationswirtschaft Berlin/Brandenburg e.V. sind u.a. das GFZ und das HPI vertreten. Eine zentrale Anlaufstelle für alle Belange der Biotechnologie in der Region Berlin-Brandenburg ist *BioTOP*. Das Netzwerk *we make IT* bündelt im Kompetenzfeld Informationstechnologien 100 Forschungseinrichtungen und rd. 3.700 Unternehmen. Im Bereich Medien wirken die Netzwerke *Pro Babelsberg*, *Medieninitiative Babelsberg* e.V. und *media.net berlinbrandenburg* e.v.

Innovationsassistenten sind so angelegt, dass eine direkte Kommunikation zwischen Unternehmen und der ZAB möglich ist.

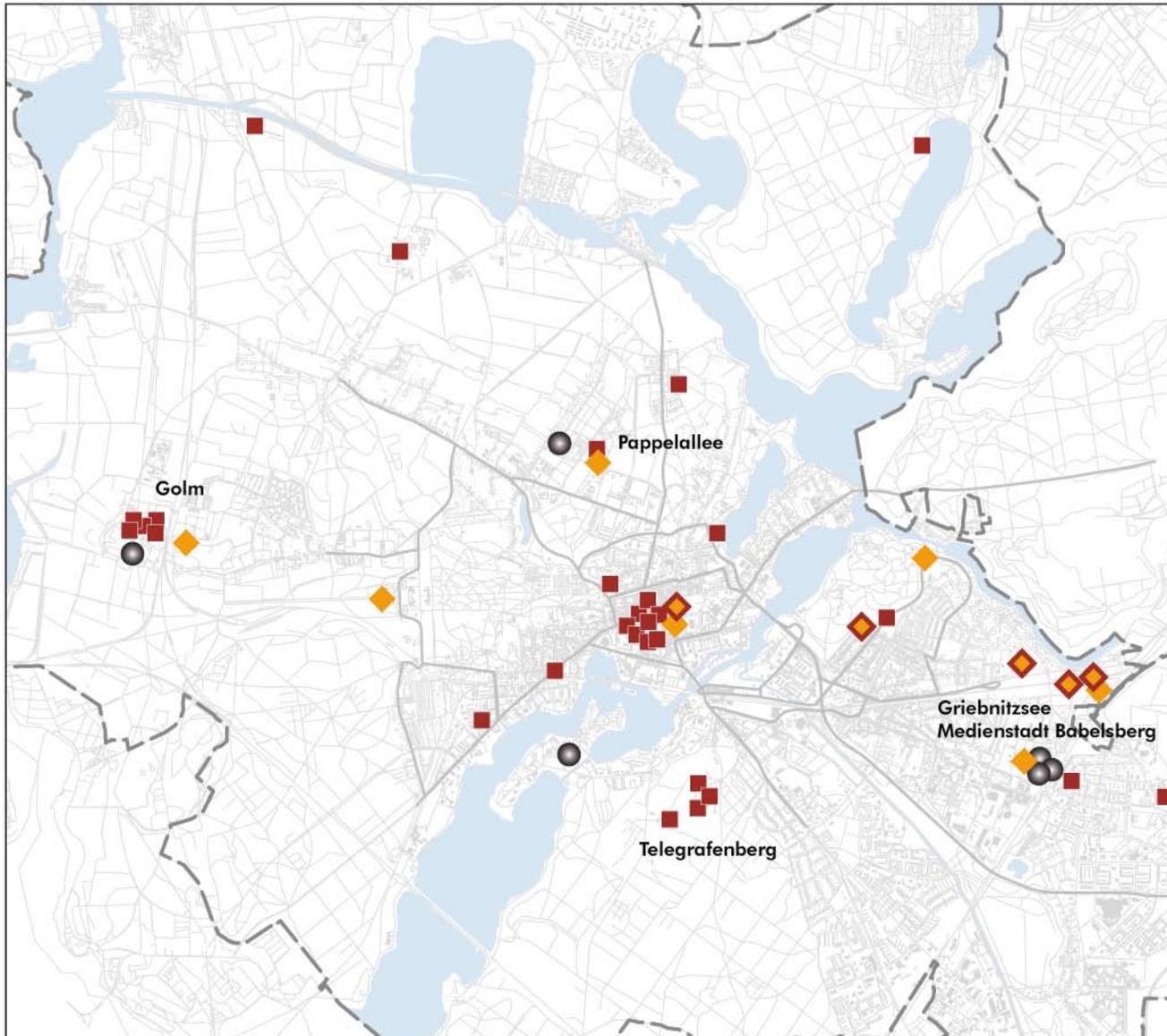
Handlungsbedarf Bildung und Wissenschaft

- Sicherstellung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Erweiterung, den Ausbau und die Vernetzung der Hochschul- und Wissenschaftsinfrastruktur
- Unterstützung der Vernetzung von Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen
- Schaffung eines offenen und toleranten Klimas als Grundvoraussetzung einer Stadt mit vielen internationalen Forschungseinrichtungen



Landeshauptstadt
Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Wissenschaft und Forschung

-  Hochschulstandorte
-  An-Institute
der Universität Potsdam
-  Forschungseinrichtungen
-  Technologie- und
Innovationszentren

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Bearbeitung:
complan_

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Massstab

Stand: 19. Februar 2007



C.5 Verkehrliche und technische Infrastruktur

Innerstädtischer Verkehr

Die innerstädtische Verkehrssituation ist durch die Havelseen, die Schlösser und Gärten sowie die räumliche Zäsur der Nutheschneelstraße geprägt. Die wenigen Havelquerungen und die weiträumig angelegten Gärten und Parks bedingen weite Wege innerhalb des Stadtgebiets.

Die südöstlichen Stadtteile werden durch die Nutheschneelstraße mit der Innenstadt verbunden und sind gleichzeitig nur über zwei Havelbrücken mit der Innenstadt sowie den westlichen und nördlichen Stadtgebieten verknüpft. Diese Engpasssituation führt zur Bündelung des gesamten Stadtverkehrs und entsprechend hohen Belastungen der Langen Brücke und der Humboldtbrücke sowie starken Belastungen angrenzender Quartiere durch Lärm- und Luftbelastung. Auch für den Wirtschaftsverkehr stellen diese Zwangspunkte große Hindernisse dar. Im Verkehrsentwicklungsplan von 2001 sind notwendige Maßnahmen zur Verbesserung des innerstädtischen Verkehrs benannt, z.B. die Verlängerung der Wetzlarer Straße und die innerstädtische Entlastungsstraße.

Die Landeshauptstadt Potsdam bietet ein gut ausgebautes Netz im öffentlichen Nahverkehr, das die innerstädtische Mobilität seiner Nutzer sichert sowie Verbindungen mit dem Umland und Berlin herstellt. Die Regionalbahnlinien sind innerstädtisch insbesondere für die Vernetzung der Universitätsstandorte von Bedeutung. Das Straßenbahnnetz wurde in den 90er Jahren im Süden bis zum Wohngebiet Kirchsteigfeld und im Norden zum neuen Bornstedter Feld erweitert und umfasst eine Länge von 66 Kilometern. Die wichtigsten zukünftigen Wohnungsbauschwerpunkte (z.B. das Bornstedter Feld) sind sehr gut mit dem ÖPNV erschlossen. Es bestehen damit gute Voraussetzungen, auch bei stei-

genden Bevölkerungszahlen den Anteil des stadtverträglichen Verkehrs (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) zu steigern.

Die sieben Straßenbahnlinien beförderten im Jahr 2005 rd. 18,4 Mio. Personen. Das innerstädtische Busnetz besteht derzeit aus 16 Linien mit rd. 6 Mio. Fahrgästen im Jahr 2005. Der Nahverkehr erschließt neben den Berufs- und Bildungspendlern die Touristen mit themenbezogenen Werbeaufdrucken auf Bussen und Bahnen (z.B. Schlösserlinie) und Faltblättern. Die insgesamt mit dem öffentlichen Nahverkehr zurückgelegten Wege erreichen einen Verkehrsmittelanteil von rd. 20 %²⁵.

Bereits jetzt kommt dem Radverkehr große Bedeutung zu. Im Jahr 2003 wurden 20 % aller Wege mit dem Rad zurückgelegt²⁶, dieser Anteil hat sich seit 1991 verdoppelt. Schwierig ist allerdings die Situation in den historischen Gärten und Parks, die zwar häufig die kürzeste und sicherste Verbindung darstellen, aber durch ein generelles Radfahrverbot bzw. Mitführverbot von Fahrrädern bisher nicht genutzt werden dürfen²⁷.

Trotz dieser und anderer Hindernisse spielt der Radverkehr in Zukunft eine zunehmend wichtige Rolle innerhalb des städtischen Verkehrs, da eine stärkere Nutzung des Fahrrads sowohl für den Einzelnen gesund-

²⁵ TU Dresden: SRV-Städtevergleich. 2005. <http://www.tu-dresden.de/srv> Verkehrs- und Infrastrukturplanung. Stand: 25.08.2006.

²⁶ TU Dresden: SRV-Städtevergleich. 2005.

²⁷ Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten hat das Radfahrverbot versuchsweise zunächst bis zum Jahresende 2007 aufgehoben. Angekündigt wurde bereits, dass diese Ausnahmegenehmigung bis Ende 2008 verlängert wird.

heitliche Vorteile bietet, als auch insgesamt die Umweltbelastungen reduziert. So ist eine Förderung des Radverkehrs besonders bei der Reduzierung der Luftschadstoffbelastung (u.a. Feinstaub) als auch bei der Lärminderung wichtig. Ziel ist es daher den Radverkehrsanteil weiter zu erhöhen.

Zudem besitzt der Fahrradverkehr eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung, die ebenfalls weiter steigen wird. Dies bezieht sich vor allem auf den Tourismus und hier gleichermaßen auf das Radfernwandern wie auch auf Tagesausflüge mit dem Fahrrad in der Region. Die Ausgangsbedingungen hier sind bereits gut. So wird Potsdam schon jetzt durch den überregional bedeutenden Europaradweg R1 (von Boulogne-sur-Mer in Frankreich bis St. Petersburg in Russland) sowie weitere regional bedeutsame Radrouten (u.a. Havelradweg, Mauerweg) durchquert. Darüber hinaus gibt es innerhalb der Stadt eine Reihe von touristisch bedeutsamen Fahrradtouren. Bei der Nutzung der vorhandenen Ressourcen und deren Ausbau bestehen dabei noch Potenziale, die Schritt für Schritt erschlossen werden müssen.

Die Überarbeitung des Radverkehrskonzeptes als Handlungsrahmen für die weitere Entwicklung des Radverkehrsnetzes wird Anfang 2008 vorliegen und in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt.

Der Anteil des Fußgängerverkehrs ist infolge der Ausdehnung der Stadt mit rd. 23 % der Verkehrswege relativ niedrig²⁸.

Technische Infrastruktur

Im Bereich Telekommunikation steht ein umfassendes und technisch modernes Netz zur Verfügung. Das Festnetz der Anbieter (DSL-fähiges Cu-Netz, Glasfasernetz für hochbitratige Dienste) kann nahezu allen gestellten Anforderungen gerecht werden.

Die Wasserversorgung der Landeshauptstadt Potsdam wird durch die vier Wasserwerke Leipziger Straße, Nedlitz, Rehbrücke und Wildpark sowie durch Fremdeinspeisungen gewährleistet. Das Trinkwassernetz umfasst rd. 560 km Rohrleitungen mit einem Anschlussgrad von nahezu 100 %. Zukünftige Aufgaben sind die Modernisierung der Wasserwerke und die Sicherung der Trinkwasserressourcen im Umland²⁹. Der Anschlussgrad an das Abwassernetz liegt bei rd. 96 %³⁰. Die Abwasserbehandlung erfolgt in zwei Kläranlagen: für den Einzugsbereich nördlich der Havel in der Kläranlage Nord, für das südliche Stadtgebiet in der Nachbarkommune Stahnsdorf. Die Sanierung und laufende Instandhaltung der Pumpwerke und älterer Kanalisationsabschnitte sowie die Erschließung noch nicht kanalisierter Gebiete gehören zu den Aufgaben im Bereich Abwasser.

Die Versorgung mit Gas erfolgt seit 1958 über die regionale Stadtgasverbundleitung Berliner Ring. Etwa die Hälfte der Wohnungen in der Landeshauptstadt Potsdam ist an das Gasnetz angeschlossen, das 1993 auf Erdgas umgestellt wurde.

Die Fernwärmeversorgung ist durch zwei Heizkraftwerke gesichert und erreicht über ein Heißwassernetz die Fernwärmevorranggebiete. Hier bestehen laut Satzung der Landeshauptstadt Potsdam Anschluss- und Benutzungszwang.

Die Stromversorgung in der Landeshauptstadt übernimmt seit 1995 die Energieversorgung Potsdam GmbH (EVP). In den Umspannwerken Drewitz und Geltow erfolgt die Übernahme aus dem regionalen Verbundnetz.

²⁸ zum Vergleich: Frankfurt/Main 30%, Leipzig 26%

²⁹ Landeshauptstadt Potsdam. Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Bauen. Flächennutzungsplan Erläuterungsbericht. Dezember 2000.

³⁰ Jahr 2000, ohne eingemeindete Ortsteile von 2003

Die Landeshauptstadt hat sich durch Beschluss von 2007 ein eigenes Klimaschutzziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 soll der Ausstoß an CO² der Gesamtstadt um 20% gesenkt werden. Zur Erreichung dieses Zieles werden zur Zeit zunächst durch die Verwaltung und die städtischen Unternehmen Maßnahmepläne zur Energieeinsparung, Effizienzerhöhung und Nutzung regenerativer Energie aufgestellt. Diese gilt es dann in den nächsten Jahren umzusetzen und auf weitere Akteure auszuweiten.

Handlungsbedarf verkehrliche und technische Infrastruktur

- Sicherung und Verbesserung der innerstädtischen / stadtvträglichen Mobilität und Erreichbarkeit
- Förderung des stadtvträglichen Verkehrs, insbesondere Rad- und Fußverkehr und ÖPNV
- Sicherstellung der Versorgung mit technischen Infrastrukturleistungen auch für eine wachsende Einwohnerzahl
- Unterstützung von Maßnahmen zur Energieeinsparung, zur Steigerung der Energieeffizienz und dem Ausbau des Anteils regenerativer Energie

C.6 Soziale und Gesundheitsinfrastruktur

Soziale Infrastruktur

Die Landeshauptstadt Potsdam ist mit einem differenzierten Angebot an Schulen, Kindertagesstätten und Gesundheitseinrichtungen ausgestattet, die den Einwohnern der Stadt zur Verfügung stehen. Ferner haben diverse Einrichtungen und Angebote eine Anziehungskraft und Bedeutung für das Umland, für das gesamte Land Brandenburg und zum Teil darüber hinaus.

Über die in Punkt C.4 genannten Einrichtungen hinaus verfügt die Landeshauptstadt Potsdam über 40 kommunale Schulen, davon 16 Grundschulen, 8 Oberschulen³¹ und je 5 Gesamtschulen und Gymnasien sowie 6 Förderschulen. Die Anzahl der Schüler der kommunalen Schulen liegt im Schuljahr 2006/2007 bei rd. 14.000. 1994/95 gab es noch über 21.000 Schüler, die im Jahr 2003 eingemeindeten Ortsteile nicht eingerechnet.

Die Schulentwicklungsplanung errechnet einen weiteren Rückgang der Schülerzahlen bis etwa 2010. Anschließend werden infolge des Bevölkerungswachstums wieder steigende Schülerzahlen auf rd. 13.000 im Jahr 2013/14 prognostiziert. Während jedoch in der Primarstufe die Schülerzahlen aufgrund steigender Geburtenraten und Wanderungsgewinne steigen, ist in den Sekundarstufen I und II bis 2013/14 mit weniger Schülern zu rechnen.³²

³¹ Ehemalige Realschulen und Gesamtschulen ohne gymnasiale Oberstufe.

³² Landeshauptstadt Potsdam. Schulentwicklungsplan 2004-2009

Die größte Herausforderung der nächsten Jahre im Schulbereich ist der Abbau des Sanierungsstaus, der sowohl die Schulen als auch die dazugehörigen Sportanlagen betrifft. Im Wohngebiet Bornstedter Feld ist überdies der Neubau einer Grundschule erforderlich, um die wohnungsnahе Schulversorgung in dem wachsenden Stadtteil sicher zu stellen.

Neben den kommunalen Schulen bestehen in der Landeshauptstadt Potsdam (2006) 13 Schulen in freier Trägerschaft mit insgesamt rd. 2.500 Schülern.

Die öffentlichen und privaten Schulen profilieren sich durch besondere Angebote oder versuchen, durch Kooperationen mit Unternehmen, Hochschulen und anderen Partnern eigene Angebote zu entwickeln und Profile zu schärfen. Die Schulen stehen dabei im leistungsfördernden Wettbewerb untereinander.

Zum Ende des Jahres 2006 gab es in der Stadt 88 Kindertagesbetreuungseinrichtungen in freier Trägerschaft und einer stadteigenen Kita, sieben davon wurden im Jahr 2006 neu eröffnet. Die Kindertagesstätten und Horteinrichtungen verfolgen unterschiedliche Konzepte und sind bedarfsdeckend über die Stadt verteilt. Die spezielle Ausrichtung reicht von Integrationskitas, mehrsprachigen bis zu kirchlichen Einrichtungen. Zusätzlich steht eine Vielzahl an Tagespflegestellen für die Betreuung der bis 3-Jährigen zur Verfügung. Die Betreuungsquote der 3-5 Jährigen erreicht einen Wert von fast 97 % (2003), die der Hortkin-

der (6-9 Jahre) 81 %³³. Das Angebot hat sich an den steigenden Bedarf angepasst.

Das gesellschaftliche Miteinander findet zudem in weiteren sozialen Infrastruktureinrichtungen statt. Dazu gehören 32 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen der Landeshauptstadt Potsdam, die dem Nachwuchs für unterschiedliche Freizeitgestaltungen offen stehen, ebenso wie die Bürgerhäuser in den einzelnen Stadtteilen (u.a. Humboldt-Treff, Sternzeichen, Bürgerhaus Am Schlaatz, Groß Glienicke, Bornim).

Gesundheitsinfrastruktur

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über ein umfassendes Angebot an medizinischen und gesundheitlichen Einrichtungen und Dienstleistungen. Das Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH ist mit 25 Fachabteilungen und rd. 1.000 Betten das zweitgrößte Krankenhaus im Land Brandenburg. Des Weiteren bieten das katholische St. Josefs-Krankenhaus sowie Fachkliniken wie das Evangelische Krankenhaus für Geriatrie oder die Psychosomatische Tagesklinik ihre Dienste an. Der Verein Oberlinhaus ist darüber hinaus im Bereich Behindertenhilfe spezialisiert und umfasst medizinische Versorgung sowie Bildung, Ausbildung bis zu Werk- und Wohnstätten.

Die Versorgung mit Ärzten ist gut (rd. 2,7 / 1.000 Einwohner) und deckt sämtliche Fachbereiche ab. Die Mehrheit der rd. 400 Ärzte und Zahnärzte sind in der Innenstadt, der westlichen Vorstadt und in Babelsberg ansässig, ein Teil davon ist in Gesundheitszentren zusammenschlossen. Ferner stehen verschiedene Beratungs- und Informations-

dienste zur Verfügung wie u.a. die Kinderakademie Sterntaler, das SEKIZ e.V. (Selbsthilfe-, Kontakt- und Informationszentrum) oder die Mütterberatung.

Die Landeshauptstadt Potsdam verfolgt darüber hinaus als Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk einen ganzheitlichen Ansatz zur Gestaltung gesunder Lebens- und Umweltbedingungen.

Handlungsbedarf Soziale und Gesundheitsinfrastruktur

- Die sozialraumbezogene Überprüfung / Anpassung der Entwicklungsplanungen im Bereich sozialer Infrastruktur an die erwartete Bevölkerungsentwicklung findet fortlaufend statt
- Ab 2008 wird es als ein Ergebnis des Demografie-Konzeptes Potsdam für Planungen v.a. im Infrastrukturbereich einen für einen städtischen Demografie-Check geben.
- Ergänzung der sozialen Einrichtungen, Öffnung für neue Nutzer (z.B. Familienzentrum, Angebote für Migranten)
- Sicherstellung einer angemessenen personellen Ausstattung vorhandener Einrichtungen sowie der notwendigen Investitionen in Instandhaltung, Modernisierung und Sanierung

³³ Bertelsmann Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel. 2005. URL: <http://www.wegweiserdemographie.de>. Stand: 25.08.2006.

C.7 Kultur, Freizeit und Sport

Kultur

Zu den Aushängeschildern der Potsdamer Kulturlandschaft zählen in erster Linie die Schlösser und Gärten, die unter der Verwaltung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) stehen. Mit dem Park Sanssouci sowie den dort vorhandenen Bauwerken (Schloss Sanssouci, Neues Palais, Orangerie, Drachenhaus etc.), dem Park und Schloss Babelsberg und dem Neuen Garten einschließlich Schloss Cecilienhof verfügt die Stadt über ein reiches baukulturelles und landesgeschichtliches Erbe.

Ein weiterer kultureller Anziehungspunkt ist die Historische Mitte. Die Einrichtungen der „Historischen Mitte“ bilden einen Kooperationsverbund mit überregionaler Ausstrahlungskraft in der Potsdamer Innenstadt, der neben gewerblichen Unternehmen, Vereine und kulturelle sowie wissenschaftliche Institutionen verbindet. Ergänzend zu den kulturellen Highlights zeichnet sich Potsdam durch ein reichhaltiges Angebot an Wasserflächen aus, die sowohl für die freizeitorientierte als auch die touristische Nutzung gut geeignet sind.

Von überregionaler Bedeutung und Ausstrahlungskraft ist die „Schiffbauergasse“. Es handelt sich hierbei um einen Standort, an dem sich neben Kultur auch Unternehmen angesiedelt haben (VW Design Center Potsdam, Oracle und Gastronomie). Dominiert wird der Ort von den dort ansässigen freien Trägern: Waschhaus e.V., fabrik, t-Werk und der sich in städtischer Trägerschaft befindenden Hans Otto Theater GmbH, dessen Neubau im September 2006 eröffnet wurde. Die Schiffbauergasse mit dem Mix aus freier Kulturszene und Creative Industries bildet ein modernes, überregional attraktives Ensemble.

Zu nennen sind auch die Museen in der Landeshauptstadt: Potsdam-Museum, Naturkundemuseum, Filmmuseum und weitere mit zum Teil weit überregionaler Ausstrahlungskraft, sowie die vielen Galerien, die sich auf das gesamte Stadtgebiet verteilen, die kulturellen Zentren, die Festivals, Konzerte und Events, die eine weit überregionale Ausstrahlungskraft der Landeshauptstadt sichern.

Die Ausstellung zur Potsdamer Stadtgeschichte soll an einem neuen Standort als Potsdam-Museum etabliert werden. Über die Standortfrage ist noch nicht entschieden. Es kommen das Alte Rathaus am Alten Markt (gemeinsame Nutzung mit dem Potsdam-Forum) und das sog. Brocksche Haus in der Yorckstraße (als Mietobjekt) in Frage. Mit einer vergrößerten Fläche und der verbesserten Lage in der Stadtmitte wird das Potsdam-Museum wichtiger Anlaufpunkt für den Städtetourismus. Die Vermittlung des kulturellen Erbes und der Stadtgeschichte kann damit auch im schulischen Bereich ausgebaut werden.

Die Stadt- und Landesbibliothek in der Innenstadt erfüllt neben ihrer Kernaufgabe der Medienausleihe und Informationen noch eine Reihe weiterer Funktionen als Ort der Kommunikation und Begegnung in der Stadtmitte sowie durch die Außenstellen in den Stadtteilen Stern und Waldstadt. Sie ist ebenfalls Podium für Stadtteilaktivitäten sowie kulturelle Veranstaltungen, Lesungen sowie Ausstellungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Durch die Kombination mit der Volkshochschule als prioritäres INSEK-Projekt „Wissensspeicher“ wird die Bedeutung der Bibliothek als Schwerpunkt der Kultur und Bildung in der Innenstadt erheblich gestärkt.

Freizeit und Sport

Bei den Freizeitangeboten sind neben den stadtteilbezogenen Einrichtungen (Bibliotheken, Jugendklubs etc.) insbesondere der Volkspark Potsdam mit der Biosphäre, das Exploratorium und der Filmpark Babelsberg zu nennen, die auch touristisch von Bedeutung sind.

Die exponierte Lage Potsdams an der Havel und ihren Seen ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität Potsdam, ist aber gleichermaßen für die Schifffahrt von Bedeutung. Dies gilt sowohl für Unternehmen wie die Weiße Flotte oder Charterunternehmen als auch für den individuellen Wassertourismus und den Wassersport.

Mehrere Schwimmhallen ergänzen das Angebot; die Sternschwimmhalle wurde kürzlich aktuellen Bedürfnissen angepasst. Am Hauptbahnhof sowie im Zentrum Babelsberg bestehen Kinohäuser, weitere Angebote dieser Art (Bowlingbahn, Kegelbahn etc.) sind u.a. an der Großbeerstraße und der Heinrich-Mann-Allee vorhanden.

In der Landeshauptstadt Potsdam gibt es 46 Sporthallen, 42 Sportplätze und drei Hallenbäder im kommunalen Eigentum. Weiterhin gehören der LHP weitere 16 Sondersportanlagen, wozu die Wassersportobjekte der Ruderer, Kanuten, Segler und Angler sowie Tennisplätze, eine Rollsportanlage etc. gehören. Darüber hinaus existieren diverse Freizeitsportanlagen bzw. Bolzplätze in der Stadt. In freier Trägerschaft gibt es elf Sporthallen und sechs Sportplätze.

Die kommunalen Sportanlagen werden derzeit von ca. 140 gemeinnützigen Sportvereinen mit ca. 20.000 Mitgliedern genutzt. Etwa 6.700 Vereinsmitglieder sind Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren. Die Stadt kann bis dato und perspektivisch über die Erhöhung der Einwoh-

nerzahlen eine stetige Steigerung der sportlich aktiven Vereinsmitglieder feststellen.

Die in Potsdam sportlich genutzten Hallen sind Schulsporthallen und orientieren sich in erster Linie an den Anforderungen des Schulsportes. Sie entsprechen nicht den Anforderungen für Wettkampfsportarten wie Volleyball oder Handball. Diese Ansprüche sind durch bauliche Veränderungen kaum zu erreichen.

Der Bedarf einer (Veranstaltungs-)Sporthalle mit bis zu 2.500 Zuschauerplätzen in Potsdam wurde durch die Sportstätten-Entwicklungsstudie 2002³⁴ nachgewiesen. Eine solche Kapazität wird mit den jetzt in Potsdam vorhandenen Sporthallen nicht abgedeckt. Gegenwärtig gibt es zwei größere Hallen an der Heinrich-Mann-Allee und die Neue Sporthalle Golm der Universität, sie verfügen allerdings nur über 360 bzw. 300 Zuschauerplätze. Die Ausrichtung größerer Wettkampfveranstaltungen oder Sportfeste ist damit in Potsdamer Hallen nicht möglich.

Die Nutzungszeiten für die Sportanlagen liegen in der Regel zwischen 7:30 und 22:00 Uhr. Die Schulnutzung erfolgt bis ca. 16:00 Uhr, danach stehen die Sportanlagen dem Vereinssport bzw. der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Im Rahmen der PROGNOSE-Studie „Familienatlas 2007“ wurden die guten Lebensbedingungen für Familien in Potsdam bestätigt. Neben der schwierigen Lage auf dem Wohnungsmarkt wurde insbesondere bei den Angeboten des Freizeitsports Nachholbedarf festgestellt.

In der Landeshauptstadt findet jährlich eine Vielzahl hochkarätiger Sportveranstaltungen statt. Herausragende traditionelle Veranstaltungen

³⁴ Sport in Potsdam – Perspektiven der Sport- und Sportstättenentwicklung der Stadt Potsdam; Uni Potsdam, Institut für Sportwissenschaften, 2002.

gen sind zum Beispiel der Schlössemarathon, das Indoor-Stabhochsprungmeeting, der RBB-Lauf, der Sanssouci-Pokal, das Fußballturnier der Botschaften, der Gymnastik-Mäuse-Cup, das Insel schwimmen, die Wasserspiele, der Kanalsprint usw..

Als Zentrum des Vereins-, Breiten- und Spitzensports hat sich in den letzten Jahren das Gelände des Luftschiffhafens entwickelt. Die nördliche Begrenzung des Areals wird durch die B1 Zeppelinstraße gebildet; hier ist auch die Hauptzufahrt. Westlich ist das Areal begrenzt durch die Straße Am Luftschiffhafen. Diese ist auch Zufahrt zum angrenzenden Kongresshotel Am Templiner See. Zum Areal des Luftschiffhafens gehört weiterhin das Gelände zwischen der Eisenbahn und dem Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverband.

Auf dem heute rd. 22 ha großen Gelände des Luftschiffhafens befinden sich u.a. die Eliteschule des Sports, 'Friedrich-Ludwig-Jahn', Fachverbände sowie zahlreiche Vereine und Sportclubs der Stadt³⁵.

Die Weiterentwicklung des Standortes durch Neubau einer Sporthalle, Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit, Fortführung des Uferweges und Ansiedlung ergänzender Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen ist prioritäres INSEK-Projekt.

Handlungsbedarf Kultur, Freizeit und Sport

- Sicherung der kulturhistorischen Qualitäten und der touristischen Attraktivität der Kulturlandschaft

³⁵ Die Eliteschule des Sports und das Wohnheim beherbergen über 600 Schülerinnen und Schüler sowie 74 Lehrerinnen und Lehrer. Dazu kommen über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Potsdam, die 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Olympiastützpunktes Potsdam und über 50 angestellte Trainerinnen und Trainer.

- Bündelung der Potenziale und Vernetzung der vielfältigen Veranstaltungen und Träger durch ein strategisches Kultur- und Sportmarketing
- Verbesserung der Infrastruktur für eine angemessene Weiterentwicklung des kulturellen Angebots für die Potsdamer Bürger und die Gäste der Stadt
- Sanierung der Stadt- und Landesbibliothek und Erweiterung in Kombination mit der Volkshochschule zum „Wissensspeicher“ – prioritäres INSEK-Projekt
- Einrichtung des Potsdam-Museums mit neuem Standort in der Stadtmitte (nach Standortentscheidung SVV) – prioritäres INSEK-Projekt
- Ausbau der Kultur als Standortfaktor einer toleranten Stadt, Schwerpunkt Kulturwirtschaft in der Schiffbauergasse
- Umsetzung der Leitlinien der Kulturpolitik und der „kulturpolitischen Konzepte“ von 2007
- Verbesserung der Angebotsqualität und der Attraktivität überregional bedeutsamer Sport- und Freizeitangebote (u.a. Bau einer Sporthalle mit Zuschauerplätzen) – prioritäres INSEK-Projekt
- Ausbau der Angebote des Freizeitsports, insbesondere für Kinder und Jugendliche

C.8 Natur und Umwelt

Außerhalb des bebauten und genutzten Siedlungszusammenhanges bestehen in der Landeshauptstadt vielfältige Landschaftsstrukturen und Landschaftsgegebenheiten.

Neben ausgedehnten Forstflächen im Süden und Nordosten des Stadtgebietes – im Umfeld der jeweiligen Seen bzw. entlang der Havel und Nuthe (Niederungsgebiete des Urstromtals) – ist der Westen und Nordwesten des Stadtgebietes durch eine vielfältige strukturierte Agrarlandschaft und Feldflur gekennzeichnet. Sowohl die Forstflächen als auch die Feldflur haben eine hohe Bedeutung als Naherholungs- und Ausflugsgebiete, die auch gezielt von auswärtigen Gästen besucht werden. Ferner sind diese Flächen als Rückzugsgebiete für Flora und Fauna wichtig sowie dauerhaft frei zu halten.

Etwa die Hälfte der Fläche des Stadtgebiets ist als Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebiet ausgewiesen. Dies betrifft insbesondere die an den zusammenhängenden Siedlungsbestand nördlich und südlich angrenzenden Flächen beiderseits der Seen bzw. der Havel. Hier ist eine andere Nutzung als die Schutzgebietsausweisung nicht denkbar.

Vorrang sollte die Weiter- und Wiedernutzung von bereits bebauten Flächen haben. Periphere Standorte mit hohem Konfliktpotential hinsichtlich der Belange des Umwelt- und Naturschutzes sollten nicht weiter entwickelt sondern stattdessen renaturiert werden. Es geht darum, die zu schützenden Landschaftsbestandteile dauerhaft zu sichern und menschliche Eingriffe so gering wie möglich zu halten.

Die auf Grund der positiven Bevölkerungsentwicklung und angestrebten gewerblichen Profilierung mögliche denkbare Erweiterung des bestehenden Siedlungszusammenhanges ist daher stark eingeschränkt.

Das Umweltrecht stellt hier ein wesentliches Instrument dar, das Umweltbewusstsein in Politik, Wirtschaft und Bevölkerung weiter zu stärken, um Boden, Luft und Wasser zu schützen und damit dem hohen Anspruch an die Wohn- und Lebensqualität gerecht zu werden.

Handlungsbedarf Natur und Umwelt

- Schutz der natürlichen Umwelt vor unangemessenen Ansprüchen aus der siedlungsstrukturellen Entwicklung
- Analyse vorhandener bzw. zu erwartender schädlicher Umwelteinwirkungen durch verschiedene Lärmquellen zur systematischen Verringerung der Lärmbelastung
- Entwicklung von Maßnahmen zur Verringerung der Feinstaubbelastung / Verbesserung der Luftgüte
- Schrittweise Umsetzung des Luftreinhalte- und Aktionsplanes der Landeshauptstadt Potsdam
- Förderung des stadtverträglichen Verkehrs, insbesondere des Rad- und Fußverkehrs
- Klimaschutz durch Einsatz regenerativer Energie und Energieeinsparung (s.a. C. 5 technische Infrastruktur)

C.9 Stadtmarketing

Stadtmarketing ist strategische Kommunikation: Einerseits nach außen gerichtet auf Touristen und Investoren und andererseits nach innen zur Kommunikation mit den Einwohnern und zur Förderung deren Identifikation mit ihrer Stadt. Die Landeshauptstadt Potsdam präsentiert sich in vielfältiger Form und profiliert sich neben dem historischen Kulturerbe mit besonderen Aktivitäten und Veranstaltungen. Potsdam stellt sich mit seinem Logo als Stadt mit Schlössern und Gärten dar. Die Wellen unterhalb des Schriftzuges symbolisieren einerseits die Terrassen von Sanssouci, andererseits stehen sie auch für Potsdam als Stadt am Wasser. Mitgliedschaften wie z.B. im UNSECO Weiterbestätten e. V., in der Arbeitsgemeinschaft Historic Highlights of Germany sowie in der AG Städte mit historischen Stadtkernen dienen der internationalen und nationalen Vermarktung ebenso wie Veranstaltungen wie die Schlössernacht, die Musikfestspiele Sanssouci oder Internationalen Tanztage.

Die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam verfügt über einen eigenständigen Bereich Marketing / Kommunikation, der eine einheitliche Darstellung der Landeshauptstadt und ihrer Aktivitäten gewährleistet. Ein klares und eindeutiges Corporate Design stellt den unverwechselbaren Auftritt sicher und führt zu Wiedererkennungseffekten. Die nach Außen d.h. einerseits in Richtung der Bürger der Landeshauptstadt und darüber hinaus auf die Wahrnehmung durch Dritte gerichteten Aktivitäten der Stadt werden hier koordiniert und zum Teil eigenständig vorbereitet.

Durch den Bereich Marketing / Kommunikation werden in Abstimmung mit Kulturland Brandenburg e. V. sowie der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg Themenjahre definiert, die die Besonderheiten der Stadt beschreiben, hervorheben und im Bewusstsein der Bevölkerung, der Medien und der Besucher nachhaltig verankern sollen. Die Themenjahre verfolgen den Ansatz, Stärken zu

stärken. Sie zielen auch auf eine touristische Vermarktung und fördern gleichzeitig die Zusammenarbeit städtischer und privater Akteure.

Zusätzlich wird die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und kulturellen Angeboten insbesondere im Rahmen des touristischen Marketings und im Kulturmarketing bekannt gemacht. Die Landeshauptstadt Potsdam hat den Potsdam Tourismus Service beauftragt, die vielfältigen touristischen Angebote und Attraktionen zu vermarkten.

Der Fachbereich Kultur und Museum hat ein Konzept zur Implementierung von Kulturmarketing in der Landeshauptstadt erarbeitet. Im Wettbewerb der Städte kommt der Potsdamer Kultur als Standortfaktor eine herausragende Bedeutung zu. Die Einführung eines strategischen Marketings für die Kultur und die kulturellen Einrichtungen der Stadt ist daher eine notwendige Voraussetzung, um das Potenzial Potsdams in geeigneter Weise freizusetzen und für die weitere Entwicklung von Potsdam als wachsende Stadt in unmittelbarer Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin zu nutzen.

Zu den Handlungsfeldern und -räumen gehören insbesondere die Vernetzung mit dem Stadt- und Tourismusmarketing, den Kulturakteuren der Stadt, den Vereinen und Verbänden und die Schwerpunktbereiche Historische Mitte und Schiffbauergasse.

Im Bereich der Innenstadt wurden unterschiedliche Ansätze des City-Managements erprobt. Aktuell erfreuen sich Veranstaltungen wie die durch einen Verein organisierte Potsdamer Erlebnismacht eines hohen Zuspruchs.

Die vielfältigen Aktivitäten des Stadtmarketings werden aktuell nur unzureichend gebündelt bzw. im Zusammenhang dargestellt. Dadurch können mögliche Synergieeffekte nur unzureichend genutzt werden.

Die vielfältigen Aspekte die, die Landeshauptstadt Potsdam für Bewohner und Besucher gleichermaßen attraktiv und interessant machen, könnten effektiver vermarktet werden.

Handlungsbedarf Stadtmarketing

- Entwicklung einer Gesamtstrategie Stadtmarketing
- Unterstützung der Marketingaktivitäten Dritter sowie zielgruppenorientierte Zusammenführung
- Verknüpfung von Maßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung mit einem aktiven Stadtmarketing
- Aufbau von Strukturen und Ressourcen des Kulturmarketings als Bestandteil des Stadtmarketings
- Gezieltes Standortmarketing für die Ansiedlung von Medien und Wissenschaft.

C.10 Zivilgesellschaftliches Engagement

Die Entwicklung sowie das Zusammenleben in der Landeshauptstadt Potsdam werden durch zahlreiche Initiativen, Aktivitäten und privates Engagement begleitet und unterstützt. Gemeinnützige Vereine fungieren als Träger von Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendclubs. Freiwillige Mitarbeiter helfen bei der Wasserrettung des DRK, den Freiwilligen Feuerwehren, der Notfallseelsorge, bei der Verwaltung von Sportstätten, in zahlreichen Fördervereinen u.a. im Bereich Bildung und Kultur. Die Landeshauptstadt Potsdam möchte das zivilgesellschaftliche Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger und der in der Stadt ansässigen Unternehmen und Institutionen befördern.

Die Landeshauptstadt Potsdam hat im Jahr 2002 mit dem Lokalen Aktionsplan für Toleranz & Demokratie Gegen Gewalt, Rechtsextremismus & Fremdenfeindlichkeit und den ihn begleitenden Beirat ein klares Zeichen nachhaltigem zivilgesellschaftlichem Engagement gesetzt.

Der Aktionsplan und seine Umsetzung sowie die Arbeit des Beirates an konkreten Projekten und aktuellen Fragen findet auf Landesebene seinen Rahmen im Handlungskonzept Tolerantes Brandenburg.

Für Potsdam ist Integration, Akzeptanz und Weltoffenheit nicht nur eine Selbstverständlichkeit unserer humanistischen Tradition sondern auch notwendige Bedingung für eine prosperierende, moderne Wirtschaft in den Branchenkompetenzfeldern Medien, IuK, Biotechnologie, Automotive und Tourismus.

Neben der Umsetzung des lokalen Aktionsplans und dessen anstehende Evaluation stehen die stadtweite Aktion „Potsdam bekennt Farbe“ und die Wiederauflage des Edikts von Potsdam eine ganze Palette kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen im Vordergrund.

Das Thema versteht sich deshalb als Querschnittsthema über alle Bereiche.

Zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements wurde im Jahr 2004 das Rahmenkonzept „Potsdam auf dem Weg zur Bürgerkommune“ erarbeitet, welches im Jahr 2005 um den Leitfaden für die Bürgerkommune Potsdam ergänzt wurde. Den Zielen Transparenz, Information, Beteiligung, Akzeptanz, Zufriedenheit und Identität folgend wurden Handlungsfelder und Instrumente zur Umsetzung formuliert. Auf dieser Grundlage hat die Landeshauptstadt Potsdam eine Vielzahl von Aktivitäten eingeleitet. Am weitesten fortgeschritten ist dabei die Beteiligung der Potsdamer Bürger am städtischen Haushalt im Rahmen des Bürgerhaushalts. Ziele des Bürgerhaushaltes sind dabei vor allem Transparenz und Akzeptanz für kommunale Entscheidungen zu erhöhen. Über diese neue Beteiligungsmöglichkeit sollen Interesse und Identifikation der Potsdamer Bürger mit ihrer Stadt gesteigert werden. In einem nächsten Schritt ist die Einrichtung einer Fachstelle „Bürgerschaftliches Engagement“ vorgesehen, die die vielfältigen Aktivitäten bündelt und den Weg zur Bürgerkommune koordiniert.

Die Beteiligung und Einbindung von Bewohnern und Bürgern in die Prozesse der Stadtentwicklung gewinnt in der Landeshauptstadt Potsdam immer weiter an Bedeutung. Insbesondere im Sanierungsgebiet Babelsberg ist es gelungen, die Bewohner, Einzelhändler und Gewerbetreibenden für die Mitwirkung am Prozess der behutsamen Stadterneuerung zu gewinnen, aber auch in den Sanierungsgebieten der Innenstadt erfolgen umfassende Verfahren der Einbindung und Beteiligung. In den Neubaugebieten waren die Städtebauförderprogramme Impulsgeber für eine verstärkte Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Durch die Förderprogramme mit dem integrativen Handlungsan-

satz erhielt die Bewohnerpartizipation eine noch höhere Bedeutung (z.B. das Masterplanverfahren für Stern / Drewitz / Kirchsteigfeld).

Neben den Beiräten für die eingemeindeten Ortsteile bestehen Beiräte für das Sanierungsgebiet Potsdamer Mitte, für den Stadtbereich Stern_Drewitz_Kirchsteigfeld sowie für die Wohngebiete Schlaatz und die Waldstädte. Eine übergeordnete fachliche Betrachtung von Fragestellungen der Stadtentwicklung erfolgt im Rahmen des selbstorganisierten Potsdamer Stadtforums. Zusätzlich sind mehrere Bürgerinitiativen entstanden, die wirksam Positionen aus der Bürgerschaft in Entscheidungsprozesse einbringen.

Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen privaten Initiativen, die meist in der Form von Fördervereinen die Bewahrung des einmaligen baukulturellen Erbes Potsdams verfolgen und eine öffentliche Zugänglichkeit dieser historischen Bauten zum Ziel haben. Auf diesem Weg wurden bisher bereits die Sanierung des Belvederes auf dem Pfingstberg, der Wiederaufbau des Fortunaportals auf dem Alten Markt sowie die Wiedergewinnung der Alten Neuendorfer Kirche auf dem Neuendorfer Anger durch privates Engagement ermöglicht. Maßgebliche bürgerschaftlich getragene Initiativen sind im Zuge der Generationenaufgabe der Wiedergewinnung der Historischen Stadtmitte Potsdams zu finden. Fördervereine und Initiativgruppen setzen hier ihre Kräfte ein für die teilweise historische Fassadengestaltung des Landtagsgebäudes, den Wiederaufbau der Garnisonkirche als Internationales Versöhnungszentrum sowie die Freilegung des historischen Stadtkanals.

Die Kooperation mit den Wissenschaftseinrichtungen der Stadt erfolgt unter anderem durch eine enge Partnerschaft mit proWissenschaft Potsdam e.V. und im Rahmen der Bewerbungen zur Stadt der Wissenschaft 2006 und 2008. Die in der Stadt vertretenen Unternehmen beteiligen sich durch organisatorische und finanzielle Unterstützungen in erheblichem Umfang am städtischen Leben. Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt damit über ausgezeichnete Voraussetzungen, auf dem weiteren Weg zu einer Bürgerkommune die bestehenden Qualitäten

des Zusammenlebens durch ein breites zivilgesellschaftliches Engagement weiter auszubauen.

Handlungsbedarf Zivilgesellschaftliches Engagement

- Sicherstellung eines anhaltenden Dialogs mit der Bevölkerung zu allen Fragen der Entwicklung der Landeshauptstadt – die Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess ist ein prioritäres Projekt
- Konsequente Umsetzung und Fortschreibung des Leitfadens „Potsdam auf dem Weg zur Bürgerkommune“
- Koordination über eine Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement
- Etablierung einer Anerkennungskultur bürgerschaftlichen Engagements
- Verknüpfung mit den Maßnahmen im Bereich Stadtmarketing
- Weitere Mobilisierung privaten Engagements und Kapitals zum Erhalt des baukulturellen und historischen Erbes
- Fortentwicklung des lokalen Aktionsplans für Toleranz & Demokratie (...) im Rahmen des Handlungskonzeptes Tolerantes Brandenburg

C.11 Netzwerke / Interkommunale Kooperation

Verflechtungen und Kooperationsstrukturen der Landeshauptstadt Potsdam mit ihrem Umland bestehen hinsichtlich der Funktionen Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Tourismus und werden durch Verkehrsströme, Pendlerbeziehungen und Wanderungen deutlich.

Abb. 6 Nachbargemeinden im Überblick



Quelle: eigene Darstellung

Eine Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Potsdam mit den Umlandgemeinden sowie Berlin ist in vielen Bereichen sinnvoll und notwendig. Grenzübergreifende Abstimmungen finden bereits in den kommunalen Nachbarschaftsforen statt. Die Landeshauptstadt gehört den Arbeitsgemeinschaften „Süd“ und „West“ an, wobei sich durch die Lage Potsdams an der Schnittstelle beider Arbeitsgemeinschaften praktische Hindernissen stellen, z.B. in der Erstellung von Kartenwerken.

An erster Stelle der interkommunalen Zusammenarbeit steht das Thema Verkehr hinsichtlich der besseren Verknüpfung der Umlandkommunen mit der Landeshauptstadt. Zudem besteht ein gemeinsames Interesse in der Anbindung der Region an das Fernverkehrsnetz der Bahn sowie an den zukünftigen Flughafen BBI in Schönefeld.

Das Angebot der Landeshauptstadt Potsdam als touristisches Städte-reiseziel wird durch die Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden und Berlin ergänzt. Die Landeshauptstadt Potsdam ist außerdem ein wichtiger Baustein der Tourismusvermarktung des Landes Brandenburg. Im Bereich Tourismus bestehen bereits verschiedene regionale und überregionale Kooperationen. Mit der Berlin Tourismus Marketing GmbH finden projektbezogene Zusammenarbeit und gemeinsame Messeauftritte statt, die Entwicklung im Wassertourismus wird im Verbund mehrerer Städte bearbeitet, ferner ist die Landeshauptstadt Mitglied in der AG Städte mit historischen Stadtkernen.

Im Hinblick auf die überregionale bis internationale touristische Vermarktung bestehen Mitgliedschaften der Landeshauptstadt Potsdam in den *Historic Highlights of Germany* (HHOG), den *UNESCO* Welterbestätten e.V. sowie in der *AG Oranje Route*.

Handlungsbedarf Netzwerke / Interkommunale Kooperation

- Ausbau der Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen im Bereich Tourismus / Kultur / Regionale Vermarktung
- Intensivierung der touristischen Vermarktung Potsdams
- Mitwirkung in nationalen und internationalen Städteverbänden und Netzwerken

C.12 Kommunalfinanzen

Ziel der Landeshauptstadt Potsdam ist es, im Jahre 2010 einen ausgeglichenen Haushalt (kameral) vorzulegen. Für das Jahr 2007 beträgt der voraussichtliche Schuldenstand der Landeshauptstadt Potsdam (ohne Schulden des Kommunalen Immobilienservice) bis zu 220 Mio. EUR, das sind etwas über 1.000 EUR pro Einwohner.

Die Finanzeinnahmen der Landeshauptstadt Potsdam haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, so sind die Gewerbesteuererinnahmen – insbesondere bedingt durch einmalige Nachzahlungen - von 2001 (24 Mio. EUR) bis 2005 (44 Mio. EUR) deutlich gestiegen. Einen wichtigen Anteil an den Einnahmen der Stadt haben die Bundes- und Landeszuweisungen. Diese sind jedoch an gesetzliche Pflichtaufgaben gebunden; der Anteil freiwilligen Ausgaben an den Gesamtausgaben der Landeshauptstadt Potsdam liegt in 2007 bei lediglich rd. 12%.

Die größten Ausgabeposten betreffen die Aufgaben Bauen, Wohnen und Wirtschaftsförderung, Soziales und Jugend. Die Investitionen Landeshauptstadt für 2007 haben ein Volumen von rd. 91 Mio. €, die u.a. in die Stadterneuerung und Sanierung (36 Mio. €), in Straßen und öffentlichen Nahverkehr (17 Mio. €), Wirtschaftsförderung (13 Mio. €) sowie Schulen und Sport (14 Mio. €) fließen.

Die Landeshauptstadt Potsdam strebt die Entwicklung zu einer Bürgerkommune an. Wichtiger Eckpfeiler dieser Aktivitäten ist die Einführung des Bürgerhaushaltes in den Jahren 2007 und 2008. Dabei soll der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden über Internet, Befragungen und Veranstaltungen ihre Ideen, Fragen und Vorschläge zum Bürgerhaushalt einzubringen.

Handlungsbedarf Kommunalfinanzen

- Fortführung der notwendigen Schritte zur Sicherung eines ausgeglichenen Haushaltes (kameral) spätestens im Jahre 2010
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes zum Bürgerhaushalt

C.13 Fazit SWOT-Analyse

Für die Landeshauptstadt Potsdam sind die folgenden Stärken und besonderen Entwicklungspotenziale festzustellen:

- Funktion als Landeshauptstadt (Perspektive: Landeshauptstadt Berlin-Brandenburg) mit dem Entwicklungsimpuls des neuen Landtags in der Stadtmitte
- Günstige demografische Struktur mit perspektivischen Bevölkerungszuwächsen
- Hohe Wohn- und Lebensqualität
- Gut ausgebaute Kultur- und Bildungsinfrastruktur, gute Infrastruktur für Kinder und Jugendliche
- Kulturelles Erbe und Natur als wichtige Stadtqualitäten
- Unmittelbare Verknüpfungen mit der Metropole Berlin, gute überörtliche Verkehrsanbindung
- Bekanntheitsgrad und Image im nationalen und internationalen Kontext, bereits hohe und weiter wachsende touristische Bedeutung
- Breit diversifizierter Wirtschaft- und Wissenschaftsstandort mit hohen Kompetenzen in Zukunftsbranchen (Biotechnologie / Life Sciences, Geowissenschaften, Medien/ IKT)
- Stark ausgeprägter Dienstleistungssektor

Schwächen und Entwicklungshemmnisse resultieren aus:

- dem angespannten Wohnungsmarkt, der Segregationstendenzen verstärkt und Zuzug geringer Verdienender (auch Familien, Studenten, Azubis) erschwert
- hohen Grundstückskosten, die Unternehmensneuanstellungen erschwert und bestehende Unternehmen (insbes. KMU) gefährdet
- der vergleichsweise schlechten Einzelhandelszentralität insbesondere der Innenstadt,
- den weiten Wegen und innerstädtischer Verkehrsbelastung

- den unzureichenden Arbeitsplatzangeboten und der daraus resultierenden Arbeitslosigkeit
- einer mangelnden Präsenz der Wissenschaft und Forschung in der Stadtmitte
- innerstädtischen Brachflächen in städtebaulich bedeutenden Lagen in der Innenstadt
- Schlechten Bauzuständen oder unzureichende Raumverhältnisse von zentralen Kultur- und Bildungseinrichtungen (Bibliothek, Altes Rathaus, Potsdam-Museum)
- dem Mangel an Sportanlagen für größere Sportveranstaltungen

Eine Zusammenfassung der vielfältigen Handlungsansätze der SWOT-Analyse kann nur grob die wichtigsten Handlungsfelder der zukünftigen Stadtentwicklung skizzieren. Von übergeordneter Bedeutung für die Landeshauptstadt sind die Themen, die sich in die Leitbildebene Hauptstadt, Wissensstadt, Kulturstadt und Heimatstadt einfügen:

- Familien- und Kinderfreundlichkeit mit bezahlbaren Wohnungen, qualifizierten Arbeitsplätzen und guter Infrastruktur
- Klimaschutz, dabei auch die Förderung des stadtverträglichen Verkehrs und nachhaltiger Siedlungsstrukturen
- Umgang mit dem demografischen Wandel und seinen Auswirkungen auf Wohnungsnachfrage und soziale Infrastruktur.
- Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Herkunft, Weltanschauung, Alter, Mobilität oder Einkommen
- Förderung von Wissenschaft und Forschung und der Verzahnung mit der Wirtschaft (z.B. durch die Gründerzentren), aber auch Förderung der lokalen Ökonomie mit großer Wirkung in den Stadtteilen.

- Beteiligung der Bürger an der Stadtentwicklung als wichtiges Ziel, das sich Potsdam mit dem Projekt Bürgerkommune selbst gesetzt hat. Dieses gilt es stadtweit (z.B. mit dem Bürgerhaushalt und im INSEK-Prozess), aber auch in den einzelnen Stadtteilen umzusetzen. Bisher eher wenig beteiligte Bevölkerungsgruppen wie etwa Kinder und Jugendliche sind dabei besonders zu berücksichtigen.

Aus diesen Schwerpunkten leitet sich das Leitbild und die Handlungsempfehlungen in den einzelnen Bereichen sowie die prioritären Projekte ab.

Für die Entwicklung der Gesamtstadt sind aus den benannten Schwerpunkten vier räumliche Bereiche von besonderer Bedeutung:

- Die Stärkung der zentralen Funktion der Innenstadt mit dem Umbau des Alten Marktes und wichtiger sozialer und kultureller Einrichtungen von gesamtstädtischer, regionaler oder sogar landesweiter Bedeutung in der Stadtmitte.
- Weiterentwicklung der großen Wohnsiedlungen als wichtige Wohnorte für die Stadt, Handlungsschwerpunkte sind hier Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld und der Schlaatz.
- Ausbau des Luftschiffhafens als Sportstandort mit regionaler und landesweiter Bedeutung und wichtigen Potenzialen für soziale Integration, Gesundheit, Tourismus und Gewerbe.
- Wiedernutzung der Speicherstadt als innenstadtnahe Brachfläche mit großem Potenzial für die Entwicklung eines gemischten Stadtteils für Wissenschaft, Gewerbe und Wohnen am Wasser.

Neben diesen Schwerpunkten bleibt aber auch die Fortführung der Sanierungs- und Entwicklungsgebiete in der Innenstadt, Babelsberg und Bornstedter Feld, die Qualifizierung der städtischen Infrastruktur und der Ausbau der erfolgreichen Wissenschafts- und Gewerbebestände wichtige Aufgaben, die es weiter zu verfolgen gilt.

D. Leitbild: „In Bewegung Potsdam 2020“

D.1 Übergeordnete Entwicklungsziele

Der Slogan „In Bewegung: Potsdam 2020“ illustriert die bisherige und zukünftig angestrebte dynamische Entwicklung der Landeshauptstadt:



Das Leitbild wird Grundlage der Überlegungen zur Entwicklung der Landeshauptstadt in allen Handlungsfeldern und Themenbereichen. Dem Leitbild werden vier Themen zugeordnet: Hauptstadt, Wissensstadt, Kulturstadt und Heimatstadt. Hauptstadt, Wissensstadt und Kulturstadt wirken vor allem nach außen, die Heimatstadt zielt auf die Bewohner der Stadt, wirkt nach innen.

Mit den Leitbildthemen wird ein neuer konzeptioneller Ansatz verfolgt. Alternativ zur sektoralen Betrachtung der Stadtentwicklung steht das Leitbild für den integrativen Ansatz. Dementsprechend repräsentieren die Leitbildthemen auch wichtige Wirtschaftsfelder der Landeshauptstadt.

Im Leitbildbereich „Hauptstadt“ ist vor allem der starke öffentliche und private Dienstleistungssektor verankert.

Mit der „Wissensstadt“ sind vor allem die Zukunftsbranchen verbunden, die auf vielen Feldern mit der exzellenten Forschungs- und Wissenschaftslandschaft immer mehr zusammenwachsen.

Potsdams Rolle als Tourismusmagnet und als Standort der Kulturwirtschaft spiegelt sich im Thema „Kulturstadt“ wider.

Der Leitbildbereich „Heimatstadt“ bezieht sich vor allem auf die lokal verankerte Wirtschaft, auf Handel, Handwerk und Gewerbe.

 Potsdam ist **Hauptstadt** des Landes Brandenburg und übernimmt vielfältige zentrale Funktionen. Die Standorte des Landtags und der Landesregierung prägen die Stadt ebenso wie weitere Behörden, Verbände und verschiedene landesweit einmalige Einrichtungen u.a. in Bildung, Kultur und Sport. Perspektivisch soll Potsdam Landeshauptstadt eines gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg werden.

 Potsdam ist **Wissensstadt**. Ein bedeutsames Zukunftspotenzial der Stadt liegt in den zahlreichen Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen. Ziel ist es, die wissenschaftlichen und fachlichen Ressourcen mit den vorhandenen wirtschaftlichen Kompetenzen zu verknüpfen und zukunftsfähige Unternehmen, Produkte und Leistungen zu befördern und zu unterstützen.

 Potsdam ist **Kulturstadt**. Außergewöhnlich ist die Potsdamer Kulturlandschaft, zu der die Schlösser und Gärten als Bestandteil des Welterbes der UNESCO gehören. Gemeinsam mit den historischen Ensembles und Einzelbauten der Stadt bildet sie ein einzigartiges kulturelles Erbe. Zugleich profiliert sich die Landeshauptstadt mit modernen und zeitgemäßen Kulturangeboten, die auch einen wichtigen Bestandteil der touristischen Vermarktung darstellen.

 Potsdam ist **Heimatstadt** für alle, die in der Stadt wohnen, arbeiten, lernen und sich mit ihr identifizieren. Die Heimatstadt bietet den Bürgern neben den elementaren Versorgungsfunktionen ein weites Spektrum aus Urbanität und Vitalität sowie Raum für Kreativität, wirtschaftliches und soziales Engagement. Die Landeshauptstadt Potsdam ist eine Stadt mit guter Wohn- und Lebensqualität sowie hohem Identitätswert.

D.2 Entwicklungsziele Hauptstadt

Potsdam ist als Landeshauptstadt Sitz des brandenburgischen Landtags und der Landesregierung sowie bedeutsamer Standort für Behörden, Verbände und Organisationen. Mit dem Ausbau der Hauptstadtfunktionen werden im Zeithorizont 2020 folgende Ziele verfolgt:

- Neubau des brandenburgischen Landtages in der Stadtmitte als repräsentativer und zeitgemäßer Parlamentssitz des Landes Brandenburg bzw. eines möglichen gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg.
- Herausbildung der Innenstadt als Premiumstandort für öffentliche Verwaltung, Fach- und Wirtschaftsverbände mit Nähe zur Landeshauptstadt, öffentliche und private Dienstleistungen, Medien etc..
- Profilierung des Tagungs- und Kongressstandortes Potsdam.
- Sicherung und Ausbau der Funktionen und Angebote als Oberzentrum in den Bereichen Bildung und Wissenschaft, Kultur, Handel, Freizeit und Sport.
- Stabilisierung des kommunalen Finanzhaushalts.
- Sicherung der hervorragenden verkehrlichen Verknüpfung mit Berlin und Verbesserung der überregionalen / internationalen Erreichbarkeit (Schiene, Luftverkehr).

D.3 Entwicklungsziele Wissensstadt

Der Standort Potsdam ist durch eine Vielzahl von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Oberstufenzentren, Berufsschulen und weiteren Bildungseinrichtungen (Ober- und Gesamtschulen, Gymnasien) gekennzeichnet. Ziel ist es, diese Potenziale im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt stärker zu nutzen um ein messbares wirtschaftliches Wachstum sowie Beschäftigungs- und Einkommenseffekte zu erzielen. Seit dem „Jahr der Wissenschaft 2003“ sind die Wissenschafts- und Forschungspotenziale Bestandteile des Stadtmarketings.

Als konkrete Ziele werden definiert:

- Relative und absolute Erhöhung der wissensbasierten Arbeitsplätze am Standort Potsdam („Wissensökonomie“).
- Ausbau und Sicherung der bundesdeutschen Spitzenposition sowie Verbesserung der internationalen Ausstrahlung in den Wissenschafts- und Wirtschaftsbereichen Medien, Information und Kommunikation, Biotechnologie / Life Science und Geoinformation sowie Geisteswissenschaften.
- den Wissenschaftsbereichen Geoinformation, Biotechnologie / Life Science, Information und Kommunikation (Medien).
- Entwicklung standortprägender Kompetenzen in weiteren Wissenschaftsbereichen, z.B. Design.
- Unterstützung der Vernetzung von und des Transfers zwischen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen.
- Stärkung der wirtschaftsbezogenen Forschung im regionalen Kontext in Zusammenarbeit mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

- Unterstützung Potsdamer Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen bei der Mitwirkung in nationalen und internationalen Forschungsverbänden.
- Integration der Wissenschafts- und Forschungspotenziale in das Außen- und Stadtmarketing.
- Förderung und Unterstützung branchenbezogener Kompetenz- und Gründeraktivitäten.
- Unterstützung der Hochschulen bei der Gewinnung und Etablierung privater Lehrstühle, Stiftungsprofessuren und Bildungseinrichtungen.
- Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen Standorte von Wissenschafts- und Hochschuleinrichtungen.

D.4 Entwicklungsziele Kulturstadt

Potsdam verfügt über hochwertige kulturelle Angebote. Die Stadt ist national und international vor allem bekannt für seine Schlösser, Gärten und Parks und hat sich als bedeutendes Städtereiseziel etabliert. Tradition und Historie müssen erlebbar gemacht werden, um in Kombination mit dem kulturellen Angebot entsprechende Pakete zu entwickeln und die wirtschaftlichen Effekte gezielt auszuschöpfen. Der Profilierung Potsdams als Kulturstadt dienen folgende Ziele:

- Dauerhafte Sicherung und weitere Profilierung des Status und Markenzeichens „Welterbe“.
- Entwicklung und Profilierung einer selbsttragenden Kulturwirtschaft am Standort Potsdam (cultural industries).
- Steigerung der Verfügbarkeit buchbarer touristischer Angebote (besondere Zielgruppe: internationale Besucher).
- Einbeziehung und Nutzung öffentlicher und privater Ressourcen zur Stärkung des Kulturstandortes.
- Ausbau, Vernetzung und Vermarktung kultureller und kultur-touristischer Angebote.

D.5 Entwicklungsziele Heimatstadt

Die Landeshauptstadt Potsdam ist Heimat für knapp 150.000 Einwohner; bis 2020 wird ein Wachstum von fast 10 % prognostiziert. Die Weiterentwicklung, Qualifizierung und Anpassung der Wohn- und Infrastrukturangebote, der stadtteilbezogenen Standortfaktoren sowie die Stärkung der Bindung der Bewohner an die Stadt sind für die jetzigen und zukünftigen Bewohner eine dauernde, stadtzentrale Aufgabe. Bis 2020 sind folgende Ziele von Relevanz:

- Sicherstellung eines breit diversifizierten und ausreichenden Wohnraumangebots für alle Bevölkerungsgruppen.
- Entwicklung nachhaltiger Stadt- und Siedlungsstrukturen sowie Herausbildung quartiers- und stadtteilbezogener Qualitäten.
- Unterstützung und Ausbau der lokal verankerten Wirtschaftskraft, insbesondere von Handwerk, Gewerbe, kleinen und Kleinstunternehmen zur Schaffung einer zukunftsfähigen Beschäftigungsbasis.
- Schaffung und Bereitstellung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung ortsansässiger und die Ansiedlung innovativer Unternehmen.
- Schaffung eines wirtschafts- und gründerfreundlichen Klimas in der Stadt.
- Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen und Investitionsmöglichkeiten für die wirtschaftlichen Akteure in der Stadt (Flächenprofilierung, baurechtliche Sicherung etc.).
- Gewährleistung eines schwellenarmen Zugangs zu qualifizierten und zukunftsfähigen Angeboten aus Bildung, Wissen und Kultur für alle Bevölkerungsgruppen.
- Sicherung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur im Sinne der Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Kita, Hort, Jugendeinrichtungen).
- Weitere Sicherung eines tragfähigen bedarfsgerechten Schulnetzes zur Gewährleistung der Möglichkeiten des Erwerbs aller gemäß dem Brandenburgischen Schulgesetz vorgesehenen Abschlüsse.
- Anhaltendes kommunales Engagement hinsichtlich des Sportstättenbaus und der Sportstättenqualität für die Sicherung des Olympiastützpunktes sowie der Bundes- und Landesstützpunkte.
- Offenheit und Toleranz als Voraussetzung für die international ausgerichteten Bereiche Wissenschaft und Tourismus.
- Sicherung einer hohen Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen.
- Unterstützung der Identitätsbildung der Bewohner mit der Stadt als Voraussetzung für bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement in der Stadt.

E. Handlungskonzept

Die Entwicklungsziele bis 2020 sind Ausgangspunkt für die Herausbildung und Konkretisierung der Strategien und Handlungsansätze in den vier Themenbereichen bzw. Leitbildebeneen. In den Teilkonzepten werden die räumlichen Schwerpunkte, die themenbezogenen Maßnahmen und Aufgaben benannt und für das Gesamtkonzept aufeinander abgestimmt und abgeglichen. Die vier Teilkonzepte sind damit die Grundlage für das integrierte Gesamtkonzept und die Bestimmung der stadtweit prioritären Schlüsselmaßnahmen.

Für die zukünftigen öffentlichen Maßnahmen bzw. die Aufgaben, die maßgeblich mit öffentlicher Unterstützung durchgeführt werden sollen, werden die wichtigsten Angaben und Kenndaten (Titel, Kurzbeschreibung, Partner / Beteiligte, Zeitrahmen, Kosten und Finanzierung, Vorbereitungsstand) aufgeführt. Auf dieser Basis ist eine Zuordnung und maßnahmebezogene Handlungsstrategie möglich. Dies kann die angestrebte Umsetzung als RWK-Projekt, als INSEK-Schlüsselmaßnahme, als kommunale Maßnahme oder als durch Dritte umzusetzende Maßnahme beinhalten.

Das INSEK konzentriert sich auf Maßnahmen, die mit öffentlicher Unterstützung realisiert werden sollen. Damit werden die zahlreichen Pflichtaufgaben der Landeshauptstadt, etwa die Sanierung der Kindertagesstätten und Schulen, nicht explizit im Maßnahmenteil genannt, gleichwohl sie ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung sind.

E.1 Räumliche Schwerpunkte

Aus den definierten Handlungsbedarfen, dem Leitbild und den Entwicklungszielen kristallisieren sich einige Stadtbereiche heraus, in denen Maßnahmen bevorzugt eingesetzt werden sollten, um die definierten Ziele zu erreichen. Für das INSEK besondere Bedeutung haben die Stadtbereiche, in denen Maßnahmen aus mehreren Themenfeldern oder Leitbildebeneen wirksam werden bzw. sich gegenseitig bedingen und unterstützen. Damit wird der integrierte Entwicklungsansatz deutlich.

Die Schwerpunkte werden nachstehend räumlich gefasst und mit ihrer wichtigsten Zielstellung beschrieben:

- Innenstadt
Die Innenstadt beschreibt den Bereich in etwa zwischen dem Luisenplatz im Westen, der Hegelallee im Norden und der Heibelstraße im Osten. Im Süden wird die Innenstadt durch den Verlauf der Havel begrenzt. Zur Innenstadt zählen zum Beispiel die Historische oder Potsdamer Mitte (Bereich um den Alten Markt / Schlossgrundstück) und die bereits weitgehend sanierten Stadtquartiere (Holländisches Viertel).
Die Innenstadt steht auch thematisch bei der Definition der zukünftigen Aufgaben der Stadtentwicklung im Mittelpunkt. Hier geht es um oberzentrale Funktionen, Wissenschaft, Kultur und Einzelhandel und nicht zuletzt um eine in jeder Hinsicht attraktive Stadtmitte für die Bewohner und Besucher der Stadt. Die positiven Entwicklungsansätze und -tendenzen der vergangenen Jahre gilt es hier aufzunehmen und mit gezielten Maßnahmen zu stärken.
- Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof
Dieser Bereich grenzt direkt an die Innenstadt an und wird durch die Havel, den Brauhaus-/Telegrafenberg sowie den Hauptbahnhof und seine umgebenden Flächen begrenzt. Die Standortqualitäten sind hervorragend.
Die guten Entwicklungsmöglichkeiten konnten in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Gründen nicht voll genutzt werden. Zukünftig geht es darum, in diesem Bereich wichtige oberzentrale Funktionen zu bündeln. In der Speicherstadt soll unter Einbeziehung der historischen Bausubstanz ein qualifizierter Gewerbe- und Dienstleistungsstandort geschaffen werden.
- Luftschiffhafen
Am Standort Luftschiffhafen an der Zeppelinstraße konzentrieren sich auf einer Fläche von rd. 22 ha überregional bedeutende Sport- und Freizeitangebote.
Diese wichtige Funktion für die Landeshauptstadt soll durch den Bau einer Sporthalle mit Zuschauerplätzen, die Ergänzung mit sportnahe Gewerbe und Dienstleistungen und der Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit noch ausgebaut werden.
- Bornstedter Feld
1996 wurde das Bornstedter Feld mit einer Größe von rd. 300 ha als städtebaulicher Entwicklungsbereich festgesetzt. Als derzeitiger und noch auszubauender Fachhochschulstandort sowie als Standort mit den größten Wohnbaulandpotenzialen hat das Bornstedter Feld eine hohe Bedeutung für die Stadtentwicklung.

- **Medienstadt Babelsberg / Hochschulstandort Griebnitzsee**
Zu diesem Bereich zählen die Standorte westlich der Bahnlinie Berlin-Wannsee - Dessau und entlang der Großbeerenstraße (Filmpark, Gewerbe im Park) sowie das Umfeld des S-Bahnhofs Griebnitzsee (Universitätsstandort).
Dieser Bereich hat sich in den vergangenen Jahren zu einem gefragten Dienstleistungsstandort (Schwerpunkt Medien, IKT) und Hochschulstandort entwickelt. Diese Kompetenzen sollen gezielt weiter entwickelt und gestärkt werden.
- **Schlösser und Gärten: Park Sanssouci / Universitätsstandort Potsdam, Neuer Garten, Park Babelsberg**
Die Schlösser und Gärten sind das Aushängeschild Potsdams. Insbesondere der Park Sanssouci und die Universität Potsdam bilden hier eine interessante Kombination.
Für die weitere auch internationale Profilierung der Stadt sind diese Qualitäten von besonderer Bedeutung. Neben der behutsamen Weiterentwicklung und dem Erhalt des kulturellen Erbes geht es um die Nutzung der Potenziale für den Tourismus, Wissenschaft und Kultur.
- **Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse**
Im Sanierungsgebiet Schiffbauergasse (Größe rd. 12 ha) sind überregional bedeutende, sich gegenseitig unterstützende kulturelle und gewerbliche Einrichtungen vorhanden bzw. in der Entwicklung. Mit Unterstützung aus der Städtebauförderung (Sanierungsgebiet) sowie ergänzender Finanzierung aus anderen Programmen (Hauptstadtvertrag, EFRE-Mittel etc.) sind hier wichtige Entwicklungsziele bereits erreicht. Hier sind interessante, sich gegenseitig unterstützende Nutzungen und Funktionen vorhan-

den.

- **Wissenschaftspark Potsdam-Golm**
Der Ortsteil Golm im Westen des Stadtgebietes wurde erst 2003 eingemeindet. Aufgrund der Lagequalitäten und Entwicklungspotenziale als Hochschulstandort, als Standort mehrerer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und innovativer Unternehmen hat Golm für die Stadtentwicklung Potsdams eine hohe strategische Bedeutung. Zudem ist Golm einer der Standorte mit größeren Wohnbaulandpotenzialen.
- **Neubaugelbiete Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, Schlaatz und Waldstädte**
Die Neubaugelbiete mit Beständen aus den 50er bis 90er Jahren liegen im Südosten der Landeshauptstadt Potsdam; in ihnen wohnen knapp 40 % der Bevölkerung.
Für die Profilierung und die Weiterentwicklung des Wohnstandortes Potsdam sind die Neubaugelbiete von großer Bedeutung. Sozioökonomisch weisen die Neubaugelbiete auf Grund bereits hoher Investitionen und der positiven demografischen Entwicklung der Gesamtstadt vielfach gute Daten auf. Hier geht es zukünftig darum, die wohnortnahe Infrastruktur zu stärken und bedarfsgerecht anzupassen, das Wohnungsangebot bedarfsgerecht zu ergänzen, die Möglichkeiten lokaler Ökonomie zu entwickeln und das bürgerschaftliche Engagement auszubauen.
- **Babelsberg**
Der Stadtteil Babelsberg liegt „zwischen“ der Innenstadt und den Neubaugelbieten. Als Pendant zur Innenstadt sind hier insbesondere die beiden Sanierungsgebiete ein interessanter Wohn- und

Gewerbestandort mit Tradition.

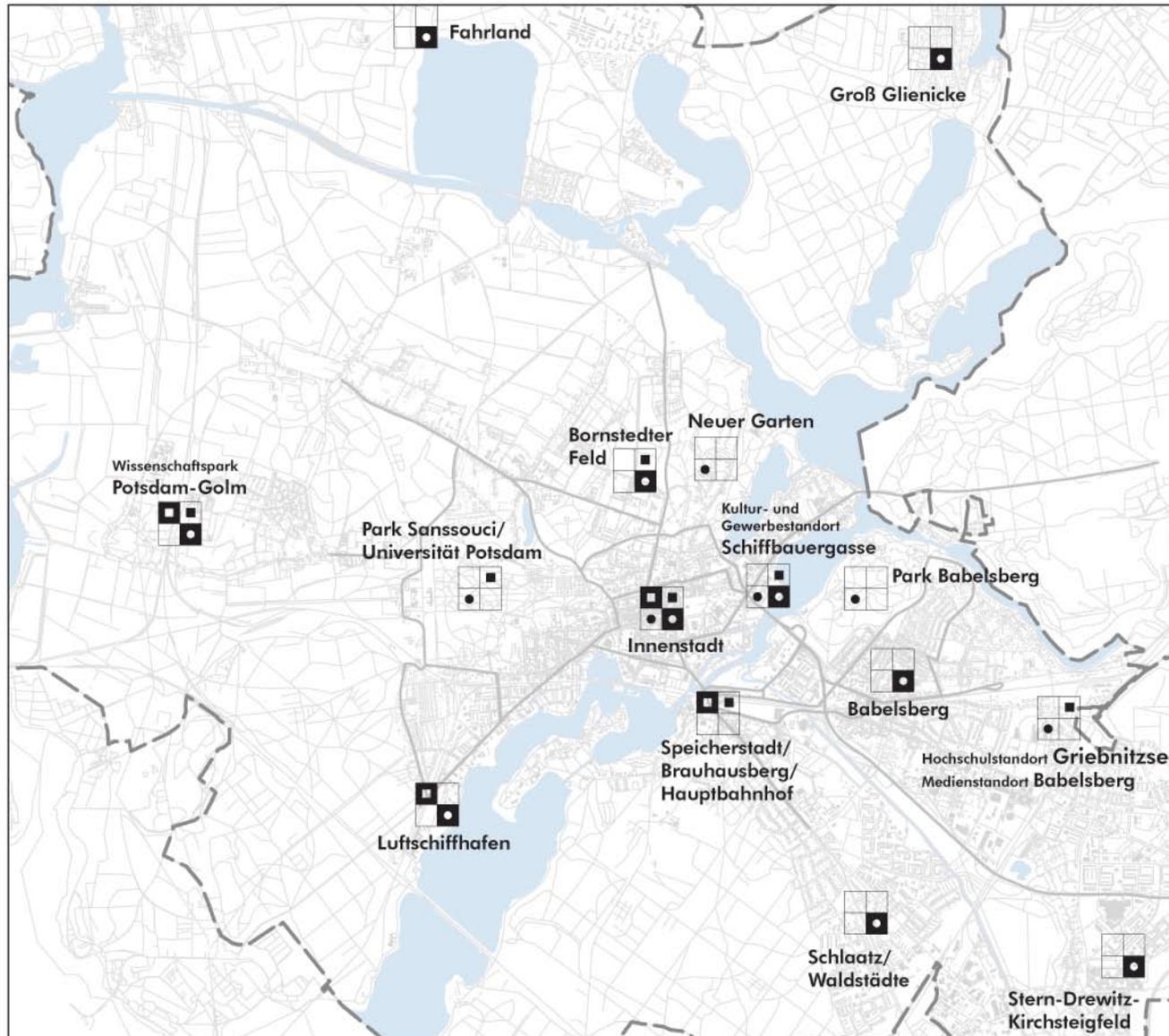
Die mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung insbesondere aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ eingeleitete positive Entwicklung der vergangenen Jahre (Bevölkerungszuwachs, Zentrumsentwicklung, hohes privates Investitionsniveau, gewerbliche Ansiedlungen u.a.) muss mit gezielten Maßnahmen stabilisiert werden.

- Ortsteile Fahrland und Groß Glienicke
Hier bestehen Bauland- und Entwicklungspotenziale zur Stärkung der kleinteiligen Wohnfunktion, die zukünftig gezielt bereit-zustellen sind.



Landeshauptstadt
Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Räumliche Schwerpunkte und Leitbildebenen

- Hauptstadt
- Wissensstadt
- Kulturstadt
- Heimatstadt

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Bearbeitung:
complan

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Massstab



Stand: 19. Februar 2007

E.2 Förder- und Finanzierungsinstrumente

Die Landeshauptstadt Potsdam beabsichtigt, im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung sowie der jährlichen Haushaltsplanung ihre Investitionen und verfügbaren Haushaltsmittel so einzusetzen, dass die Realisierung der INSEK-Vorhaben sowie insbesondere der Schlüsselmaßnahmen ermöglicht wird.

Ferner setzt die Landeshauptstadt bei der INSEK-Umsetzung auf die gezielte Unterstützung durch das Land Brandenburg, den Bund sowie die Europäische Union. Die Angaben zum Mitteleinsatz, zu Kosten und zur Finanzierung sind projektbezogen in den Übersichten zu den Handlungskonzepten (Kap. E.3 bis E.6) und in den Beschreibungen zu den Schlüsselmaßnahmen (Kap. F) enthalten.

Die Grund- und Regelförderung aus der Städtebauförderung (Bund-Länder-Programme) soll in der Landeshauptstadt Potsdam wie folgt eingesetzt werden:

- Die Weiterführung und der Abschluss der Sanierung bzw. der Entwicklungsmaßnahmen in den ausgewiesenen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten ist notwendig, um die jeweiligen Ziele zu erreichen.
- Für einige Stadtbereiche setzt die Landeshauptstadt auch zukünftig auf die Unterstützung durch das Programm „Soziale Stadt“; dies gilt insbesondere für den bisher nicht als Soziale Stadt ausgewiesenen Stadtteil Schlaatz.

Ergänzend zur Grund- und Regelförderung ist die Stadt als Regionaler Wachstumskern sowie angesichts der zentralörtlichen Funktion und Bedeutung als Landeshauptstadt und Oberzentrum für den Einsatz der

EFRE-Spitzenförderung aus der nachhaltigen Stadtentwicklung prädestiniert. Dies betrifft hinsichtlich der Schlüsselmaßnahmen sämtliche Handlungsfelder der nachhaltigen Stadtentwicklung:

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände (vor allem Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume)
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse
- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung sozialer und freizeitbezogener Infrastruktur
- Umbau, Sanierung und Anpassung bildungsbezogener Infrastrukturversorgung
- Stadtteilmanagement und -marketing (u.a. Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren)
- „Urban Culture“ (u.a. Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung kultureller Infrastrukturen).

Die Wohnraumförderung wird landesseitig derzeit mit der Richtlinie zur Förderung des Wohneigentums, zur behindertengerechten Anpassung von Wohnraum, zum nachträglichen Anbau von Aufzügen und zum Erwerb von Genossenschaftsanteilen ausgefüllt. Die Richtlinie zur Modernisierung und Instandsetzung von Wohnraum (ModInst) wird derzeit vorbereitet und soll – ebenso wie die anderen Richtlinien - in den auszuweisenden Vorranggebieten Wohnen zum Einsatz kom-

men³⁶. Ergänzend setzt die Landeshauptstadt Potsdam angesichts der bisherigen und derzeit absehbaren Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung zukünftig auf die gezielte Unterstützung des Neubaus vor allem preiswerter und kleinen Wohnungen (s. Schlüsselmaßnahme F.6).

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Umsteigebedingungen und Aufenthaltsqualität in und an den Bahnhöfen strebt die Stadt auch zukünftig eine Unterstützung aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungs-Gesetz (GVFG) an.

Für die Verbesserung und Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zur Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und zur weiteren Entwicklung des Forschungs- und Wissenschaftsstandortes (Technologie- und Gewerbezentren) setzt die Landeshauptstadt auf den gezielten Einsatz von Mitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA-I). Dies betrifft auch Maßnahmen, die im Standortentwicklungskonzept genannt werden und zum Beispiel zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur beitragen.

Ausgewählte Maßnahmen zur Dorferneuerung, zur Verbesserung der Qualität der Dorflagen und Ortsteile, sowie zur ländlichen Entwicklung sollen weiterhin mit Unterstützung aus der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) / LEADER+ erfolgen.

Neben der Inanspruchnahme verfügbarer Förder- und Finanzierungsinstrumente für Aufgaben der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung geht die

Landeshauptstadt Potsdam davon aus, dass Investitionen beispielsweise der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, der Großforschungseinrichtungen, der kommunalen Unternehmen (Wohnungswirtschaft, Versorgung u.a.) sowie private Investitionen ebenfalls dazu beitragen, das Stadtbild zu qualifizieren sowie die Infrastruktur und die wirtschaftliche Leistungskraft zu verbessern.

Der Einsatz öffentlich finanzierter Programme und Instrumente ist in den ausgewiesenen räumlichen Schwerpunktbereichen wie folgt zuzuordnen (der Einsatz der Wohnraumförderung in den auszuweisenden Vorranggebieten Wohnen wird separat vorgenommen):

³⁶ Die Landeshauptstadt Potsdam strebt die Ausweisung und Abstimmung der Vorranggebiete Wohnen in einem parallelen Verfahren zur INSEK-Erarbeitung an.

Räumliche Schwerpunkte	Programmeinsatz
Innenstadt	<i>Städtebauförderung (San.-Geb., Entw.-Geb., Soziale Stadt)</i> <i>EFRE-Spitzenförderung</i> <i>GA-Infrastruktur</i>
Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof	<i>Anwendung Stadtentwicklungsfonds-Modell, GA-Infrastruktur und gewerbliche Förderung</i>
Luftschiffhafen	<i>EFRE-Spitzenförderung, Förderung des Bundes</i>
Bornstedter Feld	<i>Städtebauförderung (Entw.-Geb.)</i> <i>GA-Infrastruktur</i>
Medienstadt Babelsberg Standort Griebnitzsee	<i>GA-Infrastruktur</i> <i>GVFG</i>
Schlösser und Gärten	<i>Landesförderung</i>
Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse	<i>Städtebauförderung (San.-Geb.)</i> <i>GA-Infrastruktur</i>
Wissenschaftspark Golm	<i>GA-Infrastruktur</i> <i>GVFG</i>
Neubaugebiete SDK, Schlaatz, Waldstädte	<i>Städtebauförderung (Soziale Stadt)</i> <i>EFRE-Spitzenförderung</i>
Babelsberg	<i>Städtebauförderung (San.-Geb., Entw.-Geb.)</i> <i>GA-Infrastruktur</i>
Ortsteile	<i>GA-Infrastruktur (evtl. Tourismus)</i> <i>ILE/EADER+</i>

E.3 Teilkonzept Hauptstadt

Thematische und räumliche Schwerpunkte

Die Maßnahmen im Teilkonzept Hauptstadt zielen auf den Ausbau und die Sicherung der starken Landeshauptstadt Potsdam, die eine positive Wirkung für das gesamte Land Brandenburg entfaltet. Hier steht insbesondere die Innenstadt im Zentrum der Betrachtung.

Maßgebende Themen sind die Bündelung und Bereitstellung von Flächen für die Ansiedlung zentraler Funktionen und für private Investitionen, die verbesserte überregionale Erreichbarkeit und Anbindung im Schienen- und Straßenverkehr als Voraussetzung für die Entwicklung der Haupt-, Wissens- und Kulturstadt sowie für den Tourismus. Weitere Schwerpunkte sind begleitende Aufgaben zur Verbesserung konzeptioneller und strategischer Grundlagen, sowie das Marketing, die Imagebildung und die Effektivierung der öffentlichen Verwaltung.

Die Maßnahmen und Strategien zur Stärkung der Hauptstadtfunktion konzentrieren sich räumlich auf folgende Stadtbereiche:

- Innenstadt
Hier sollen sich die zentralen Funktionen der Stadt konzentrieren. Die Innenstadt ist das Zentrum für Einzelhandel und Dienstleistungen sowie ein vorrangiger Standort von Landeseinrichtungen, der Bibliothek, Museen und weiteren kulturellen Einrichtungen. In Ergänzung der weitgehend sanierten historischen Quartiere (Holländisches Viertel, 2. Barocke Stadterweiterung und Neuer Markt) soll die Innenstadt mit der Entwicklung der historischen

Mitte als einem Projekt von nationaler Bedeutung ihren zentralen Bezugspunkt zurück erhalten.

- Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof
Die Wasser- und Hanglage, die Innenstadtnähe, die verkehrliche Anbindung und die Flächenpotenziale prädestinieren diesen Standort für Dienstleistungen und Gewerbe. Bei der Entwicklung der Gewerbebranche Speicherstadt zum hochwertigen Forschungs- und Gewerbebestandort mit Wohnanteilen kann das neue Fonds-Modell zum revolvierendem Einsatz von Fördermitteln eingesetzt werden.
- Wissenschaftspark Potsdam-Golm
sofern die überregionale verkehrliche Erreichbarkeit gesichert wird, besitzt Golm sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten für den Ausbau der internationalen Wissenschafts- und Forschungslandschaft sowie Flächenpotenziale für Ansiedlungen in den Schwerpunktbereichen. Luftschiffhafen
Am Luftschiffhafen konzentrieren sich landesweit bedeutsame Sport- und Freizeitangebote; Spitzensportler finden hier hervorragende Bedingungen vor. Diese Funktion gilt es weiter auszubauen und dauerhaft zu stärken.

Die Maßnahmen sind von herausragender Bedeutung für die Stadtentwicklung und haben für die gesamte Stadt eine außerordentlich hohe Priorität. Neben begleitenden, d.h. nicht-investiven Maßnahmen stehen wichtige Investitionen Dritter, z.B. der Landtagsneubau, im Mittelpunkt.

Maßnahmeübersicht Teilkonzept Hauptstadt³⁷

Nummer	Titel / Beschreibung / Ziele	räumlicher Schwerpunkt	Zeitraumen	Partner / Beteiligte	Kosten / Finanzierung	Sachstand	Umsetzungs- empfehlung
Investive Maßnahmen							
H1	<u>Leistungsfähige Schienen- und Straßenanbindung BBI</u> Für die Hauptstadtfunktion sowie den Wirtschafts- und Tourismusstandort Potsdam ist die Erreichbarkeit des Flughafens über eine leistungsfähige Schienen- und Straßenverbindung von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Für die Verbesserung der Schienenanbindung hat die Landeshauptstadt Potsdam Varianten vorgelegt, wobei die Einbindung des Bahnhofs Golm (Vorzugsvariante) an den BBI die internationale Wissenschaftsausrichtung zusätzlich stärken würde.	Innenstadt / Golm / Luftschiffhafen	M	LHP, MIR, MWFK, MW	offen Regionalisierungsmittel	Die Verbindung Hbf-Golm-BBI wurde in den Entwurf des Landesnahverkehrsplanes aufgenommen. Die Einbindung von Griebnitzsee und Bhf. Pirschheide (Luftschiffhafen!) steht noch aus.	RWK-Projekt
H2	<u>Verkehrliche Neuordnung der Innenstadt - ÖPNV-Brücke</u> Zur angestrebten verkehrlichen Neuordnung der Potsdamer Mitte im Bereich zwischen Hauptbahnhof und Platz der Einheit / Breite Straße zählt vor allem der Neubau der ÖPNV-Trasse in Seitenlage zur Langen Brücke bzw. zum Individualverkehr. Dies eröffnet die Möglichkeit zur Neuregelung der Verkehrsverhältnisse und zur Qualifizierung der Wegebeziehungen.	Innenstadt	K	LHP, MIR	Gesamtkosten 13,4 Mio EUR Hauptst.mittel 4,8 Mio EUR GVFG-ÖPNV: 6,35 Mio EUR GVFG-Straße: 2,26 Mio EUR	Planfeststellung bestandskräftig, GVFG-Bescheide sind erteilt. Nächste Schritte: Ausschreibung, Bau.	RWK-Projekt

³⁷ Zeiträume: K - kurzfristig (2007/8); M - mittelfristig (2009-2012); L - langfristig (nach 2012) – INSEK-SM: INSEK-Schlüsselmaßnahme.

Als Partner wird durchgehend die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) genannt. Dies beinhaltet die jeweiligen Fachbereiche sowie z.B. den Sanierungsträger und den Entwicklungsbeauftragten für die Neubaugebiete.

H3	<p><u>Neubau des Landtages auf dem Standort des ehemaligen Stadtschlusses</u> Das Land Brandenburg sieht den Neubau des brandenburgischen Landtages auf dem Standort des ehemaligen Stadtschlusses vor. Dieses Projekt ist die Initialzündung für die Umsetzung der Sanierungsziele zur Wiedergewinnung der historischen Mitte Potsdams mit ihrem hohen Anspruch an identitätsstiftender stadträumlicher Qualität sowie der Schaffung von urbanen Strukturen und Funktionen. Damit ergibt sich für die Landeshauptstadt Potsdam die Möglichkeit, diesen Bereich neu zu ordnen sowie im Umfeld attraktive Nutzungen zu etablieren.</p>	Innenstadt	M	LHP, Land	85 Mio. EUR Land	Bebauungsplan ist rechtsgültig, Wett	Landesmaßnahme
H4	<p><u>Standortentwicklung Speicherstadt</u> Die Speicherstadt zählt von der Lage und der Erreichbarkeit zu den attraktivsten Standorten in der Landeshauptstadt. Die Entwicklung scheiterte bisher u.a. an Eigentumsfragen und der Altlastenproblematik. Die Eigentumsfrage ist mit der Einigung auf eine private Bodenordnung im November 2007 geklärt. Die Entwicklung und die Profilierung als innenstadtnaher gemischter Stadtteil für Wissenschaft, Gewerbe und Wohnen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtentwicklung. > INSEK-PROJEKT mit besonderer Priorität, Vorschlag für Stadtentwicklungsfonds.</p>	Speicherstadt / Brauhausberg / Hbf	K M	LHP, priv. Partner	Ca. 11 Mio EUR Baufeldfreimachung, 2,5 Mio EUR Innere Verkehrserschließung GA-/ Stadtentwicklungsfonds	1. Phase Masterplan abgeschlossen, Rahmenvereinbarung zur Entwicklung liegt vor, 2. Phase Masterplan Anf. 2008	Teil INSEK-SM
H5	<p><u>Sporthalle Luftschiffhafen</u> Mit dem Neubau einer Sporthalle inkl. Zuschauerplätzen (rd. 2.500) im Luftschiffhafen soll auf den hohen Bedarf nach Trainings-, Wettkampf- und Sportveranstaltungsmöglichkeiten für Vereins- und Breitensport reagiert werden. > Prioritäres INSEK-Projekt</p>	Luftschiffhafen	M	LHP, MBJS, MIR, BMI	10 Mio. EUR Gesamtkosten, davon 3 Mio EUR EFRE	Machbarkeitsstudie und Standortentscheidung Anf. 2008, danach Förderantrag und Wettbewerb	Teil INSEK-SM

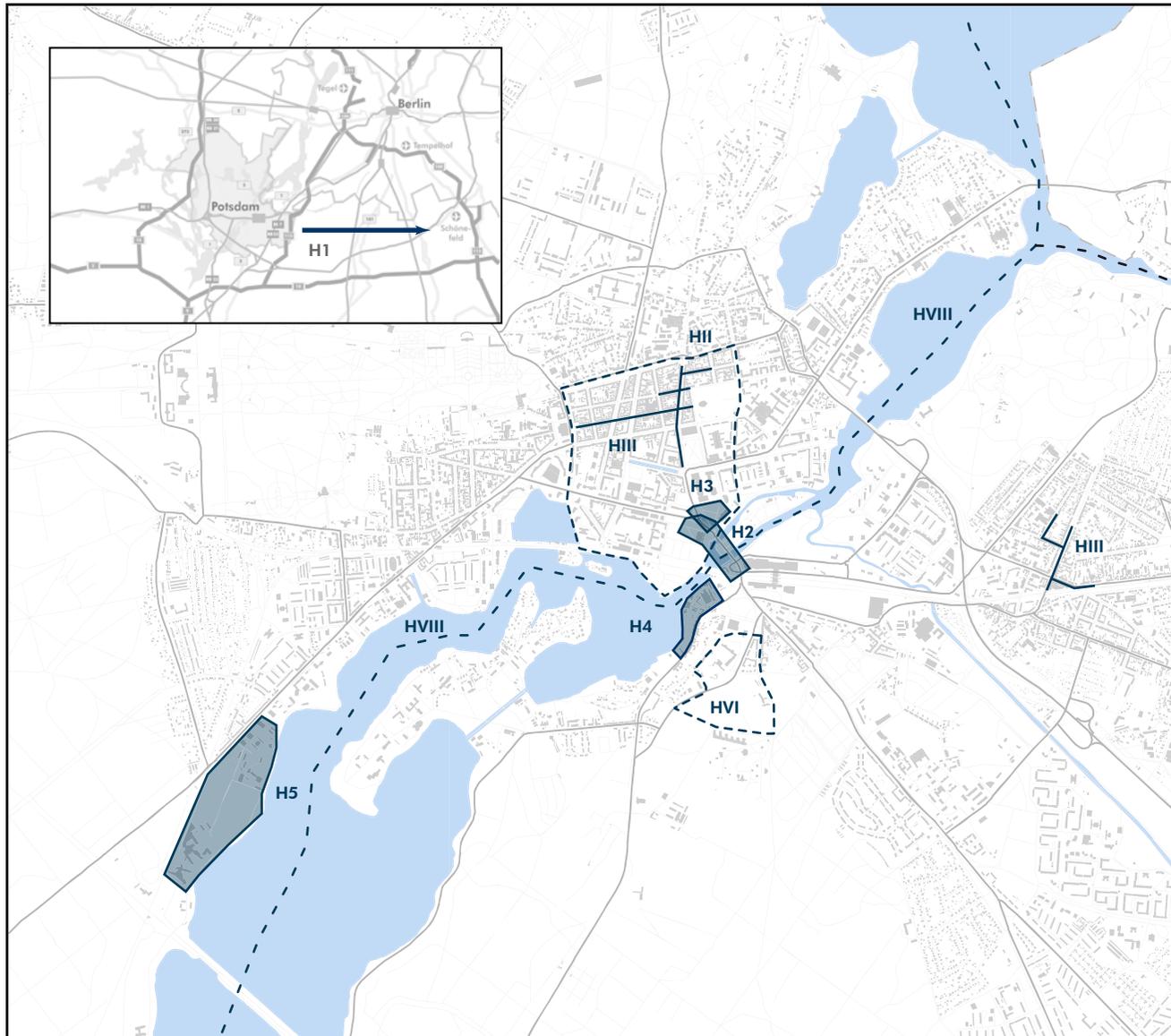
Nummer	Titel / Beschreibung / Ziele	räumlicher Schwerpunkt	Zeitraumen	Partner / Beteiligte	Kosten / Finanzierung	Sachstand	Umsetzungs- empfehlung
Nicht-Investive Maßnahmen							
HI	<u>Aktualisierung Einzelhandels- und Zentrenkonzept Landeshauptstadt Potsdam</u> Die Aktualisierung dient zur Herausarbeitung von Strategien und Maßnahmen zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes und der Erhöhung der Zentralität, zur Bewertung von Einzelhandelsvorhaben bei wachsender Bevölkerungszahl und unter den veränderten Rahmenbedingungen, insbesondere der Flächenexpansion in Berlin und dem Umland	gesamte Stadt	K	LHP, Einzelhandel, Handelsverband, IHK	50 Tsd. EUR Eigenmittel	Das Konzept wird zum Anfang 2008 vorliegen.	kom-munale Maß-nahme
HIII	<u>Entwicklungskonzept Innenstadt</u> Die Funktion der Innenstadt als Zentrum der Stadt soll weiter ausgebaut werden; hier treffen perspektivisch verschiedene Nutzungen und Funktionen aufeinander. Das Entwicklungskonzept soll die quartiersbezogenen Entwicklungsvorstellungen einzelner Bereiche gezielt zusammenführen, mit Umfeldentwicklungen (RAW-Gelände, Speicherstadt etc.) abgleichen und in eine mittel-/langfristige Handlungsstrategie einordnen.	Innenstadt	K	LHP	60 Tsd. EUR Eigenmittel und / oder B.1-Mittel aus San.-Gebieten	Aufgabenstellung muss präzisiert werden	INSEK-SM
HIIII	<u>Geschäftsstraßenmanagement Innenstadt und Babelsberg</u> Mit der Unterstützung des Geschäftsstraßenmanagements sollen die Attraktivität der Wirtschaftstandorte Innenstadt und Babelsberg gestärkt, die Umsätze erhöht, Arbeitsplätze erhalten und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies verbindet sich mit dem Ziel, durch erlebnisorientierte Angebote die Umsätze des touristischen Gewerbes zu stärken und die Erfolgchancen für Existenzgründer im Handels- und Dienstleistungsbereich zu verbessern. Nicht zuletzt dient diese Maßnahme dem Zweck, die städtebaulichen Effekte der Stadtsanierung auch dauerhaft wirtschaftlich zu sichern. > Prioritäres INSEK-Projekt	Innenstadt / Babelsberg	K	LHP, City-Akteure, IHK, HBB, TMB	120 Tsd. EUR Innenstadt, 60 Tsd. EUR Babelsberg p.a. EFRE, Eigenmittel der Akteure	Aufgabenstellung muss von der Landeshauptstadt Potsdam, den Treuhändern, Innenstadtkteuren und Einzelhandelsverband weiter präzisiert werden	INSEK-SM

HIV	<p><u>Entwicklung der Flächenpotenziale für Branchenschwerpunkte</u> Die Landeshauptstadt Potsdam ist ein attraktiver Büro- und Dienstleistungsstandort mit Perspektive. An einigen Standorten sind die Entwicklungsmöglichkeiten bereits ausgeschöpft. Die Hauptstadtfunktion, die Standortqualitäten sowie die BBI-Entwicklung lassen weitere Zuwächse erwarten. Dabei stehen die Standorte Innenstadt / Hauptbahnhof, Speicherstadt / Brauhausberg, Medienstadt Babelsberg und Golm besonderes im Fokus. Hier gilt es gemeinsam mit den Grundstückseigentümern eine zügige Entwicklung der Flächen für die Ansiedlung von Unternehmen aus den Branchenschwerpunkten zu sichern.</p>	gesamte Stadt	M	LHP, Flächeneigentümer	offen Eigenmittel (für Inv. auch GA-/EFRE-Mittel)	Aufgabenstellung muss präzisiert werden	Teil INSEK-SM
HV	<p><u>Wirtschaftsorientiertes Verwaltungsmanagement</u> Zur Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandortes Potsdam gehört eine Verwaltung, die kompetente Beratung und einen unkomplizierten Zugang zu Informationen bietet sowie nötige Genehmigungsverfahren kooperativ, schnell und transparent abwickelt. Erwartet wird u.a. die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Dazu zählen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Förderung von Gründungsaktivitäten durch Gründerzentren und Veranstaltungen, Vernetzung verschiedener Partner, • die Vermarktung des Standortes Potsdam in Kooperation mit Wirtschafts- und Wissenschaft • ein unkomplizierter, schneller Zugang zu Informationen zum Standort, Flächenpotenzialen, Förderung sowie • eine effiziente, schnelle und transparente Abwicklung von Genehmigungsverfahren (Optimierung Organisationsstrukturen, Antragskonferenzen, Elektronische Baugenehmigung als Leitprojekt, Umsetzung bis 2009). 	gesamte Stadt	K	LHP	offen Eigenmittel	in Umsetzung, laufende Evaluierung und Präzisierung	laufende kommunale Maßnahme
HVI	<p><u>Nachnutzungskonzept / Masterplan Brauhausberg</u> Sofern der Landtagsneubau auf dem Standort des ehemaligen Stadtschlusses erfolgt, besteht für den Brauhausberg die Chance und Notwendigkeit der Entwicklung eines tragfähigen Nachnutzungskonzeptes in Zusammenarbeit mit dem Eigentümer (Land Brandenburg).</p>	Speicherstadt / Brauhausberg / Hbf	M L	LHP Land	offen Eigenmittel	Aufgabenstellung muss präzisiert werden	Landesmaßnahme
H	<p><u>Internationales Marketing</u> Die Profilierung der Landeshauptstadt im internationalen Rahmen ist</p>	gesamte Stadt	K M	LHP Dritte	offen Eigenmittel,	Aufgabenstellung muss präzisiert werden	kommunale

VII	erforderlich, um die Potenziale des Wirtschafts-, Wissens-, Kultur- und Tourismusstandortes zu stärken.		L		private Mittel	den	Maßnahme
H VIII	<u>Wassernutzungskonzeption</u> Aktualisierung der Wassernutzungskonzeption und verbindliche Abstimmung mit allen Akteuren.	gesamte Stadt	K	LHP Dritte	offen Eigenmittel, private Mittel		



Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Teilkonzept Hauptstadt

Investive Maßnahmen

- H1** Leistungsfähige Schienen- und Straßenanbindung BBI
- H2** Verkehrliche Neuordnung der Innenstadt - ÖPNV-Brücke
- H3** Neubau des Landtags auf dem Standort des ehemaligen Stadtschlusses
- H4** Standortentwicklung Speicherstadt
- H5** Sporthalle Luftschiffhafen

Nicht-Investive Maßnahmen

- HI** Aktualisierung Einzelhandels- und Zentrenkonzept
- HII** Entwicklungskonzept Innenstadt
- HIII** Geschäftstraßenmanagement Innenstadt / Babelsberg
- HI** Entwicklung der Flächenpotenziale für Branchenschwerpunkte
- HV** Wirtschaftsorientiertes Verwaltungsmanagement
- HVI** Nachnutzungskonzept Brauhausberg
- HVII** Internationales Marketing
- HVIII** Wassernutzungskonzept

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Bearbeitung:
complan

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab



Stand: 23. November 2007

E.4 Teilkonzept Wissensstadt

Thematische und räumliche Schwerpunkte

Eine herausragende Stärke der Landeshauptstadt Potsdam ist die Wissenslandschaft, aus der vermehrt ein wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden soll. Die räumliche Konzentration von Wissenschaftseinrichtungen und innovativen Unternehmen soll zukünftig die Vernetzung erleichtern und wirtschaftliche Effekte generieren. Die weitere Profilierung und internationale Ausrichtung der Wissenschafts- und Forschungsangebote stellen in diesem Zusammenhang eine wichtige Voraussetzung und Grundlage dar.

Räumlich konzentrieren sich die Aktivitäten auf folgende Bereiche:

- Innenstadt
In der Innenstadt sollen wichtige stadtzentrale Funktionen und Angebote gebündelt werden. Aufgrund der zentralen Lage, der guten Erreichbarkeit und der Möglichkeit der Verknüpfung mit anderen Funktionen bietet sich die Mitte für Vernetzung, Wissenstransfer, Begegnung etc. an. Gute Ansätze in dieser Richtung bestehen bereits mit dem „Schaufenster“ der Fachhochschule. Mit dem Wissensspeicher werden die wichtigen Einrichtungen Stadt- und Landesbibliothek und Volkshochschule in der Mitte der Stadt gebündelt.
- Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof
Im Zuge der Entwicklung des Gesamtstandortes können hier bzw. direkt angrenzend auf dem Telegrafenberg Wissenschafts- und / oder wissenschaftsnahe Einrichtungen etabliert werden.

Profilbildend für den Standort soll der Themenkomplex „Effiziente und regenerative Energien“ sein.

- Bornstedter Feld
Als Zukunftsstandort der Fachhochschule Potsdam und des potsdamer centrum für technologie (pct) hat das Bornstedter Feld für die Wissensstadt eine große Bedeutung.
- Wissenschaftspark Potsdam-Golm
Golm verfügt über große Potentiale und Entwicklungsmöglichkeiten für die Erweiterung und den Ausbau der Wissenschafts- und Forschungslandschaft.
- Medienstadt Babelsberg / Hochschulstandort Griebnitzsee
Für die Wissensstadt Potsdam hat der Standort der Hochschule für Film und Fernsehen große Bedeutung; das innovative Cluster Medien / IKT soll weiter ausgebaut werden. Hier wird das MedienKommunikationsZentrum MKZ für junge innovative Unternehmen und Existenzgründer in 2008 fertig gestellt. Am Standort Griebnitzsee bündeln sich ausbaufähige Angebote der Universität Potsdam nebst außeruniversitären Einrichtungen mit hohem Wissenschaftspotenzial.
- Park Sanssouci - Universitätsstandort am Neuen Palais
In unmittelbarer Nähe zum Welterbe prägen Einrichtungen und Institute der Universität Potsdam diesen Bereich. Die Vertiefung dieser Verknüpfung kann einen wichtigen Baustein der Wissensstadt darstellen.

- Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse
Hier befinden sich innovative Unternehmen mit hohem Wissenspotenzial. Diese Funktion kann in der Verknüpfung Wissenschaft / Kultur noch ausgebaut werden.

Maßnahmeübersicht Teilkonzept Wissensstadt³⁸

Nummer	Titel / Beschreibung / Ziele	räumlicher Schwerpunkt	Zeitraumen		Partner / Beteiligte	Kosten / Finanzierung	Sachstand	Umsetzungs- empfehlung
Investive Maßnahmen								
W1	<u>Wissensspeicher / Stadt- und Landesbibliothek</u> Die Stadt- und Landesbibliothek soll in einer Kombination aus klassischer Bibliothek, einem Medienzentrum und Ort der Informationsvermittlung, der Kommunikation und Begegnung in der Stadtmitte („Wissensspeicher“) saniert und umgebaut werden. Der Umzug der Volkshochschule in das Gebäude wird zur Profilierung des Wissensspeichers beitragen. > Prioritäres INSEK-Projekt	Innenstadt	K	LHP, MWFK, MIR	Gesamtkosten: ca. 11,6 Mio EUR, s. Beschreibung Projekt F.2.1	Planung liegt vor, Kalkulation VHS wird erarbeitet.	RWK-Projekt	
W2	<u>Neubau / Umbau Bahnhof Golm</u> Bestandteil der Maßnahme ist die Herstellung der Unterführung und die Verbindung des Universitätsstandortes mit dem Wissenschaftspark, die Verlegung der Bahnsteige und die Gestaltung des Bahnhofsumfeldes. Die Maßnahmen sind für die Verbesserung der Standortqualität des Wissenschaftsstandortes Golm von großer wirtschaftlicher Bedeutung.	Golm	K M	LHP, Land, DB	11 Mio. EUR DB AG, Bund, Land	Der Neu-/Umbau des Bahnhofs wird von der Landesregierung und der Deutschen Bahn unterstützt	RWK-Projekt	

³⁸ Zeitraumen: K - kurzfristig (2007/8); M - mittelfristig (2009-2012); L - langfristig (nach 2012) – INSEK-SM: INSEK-Schlüsselmaßnahme.

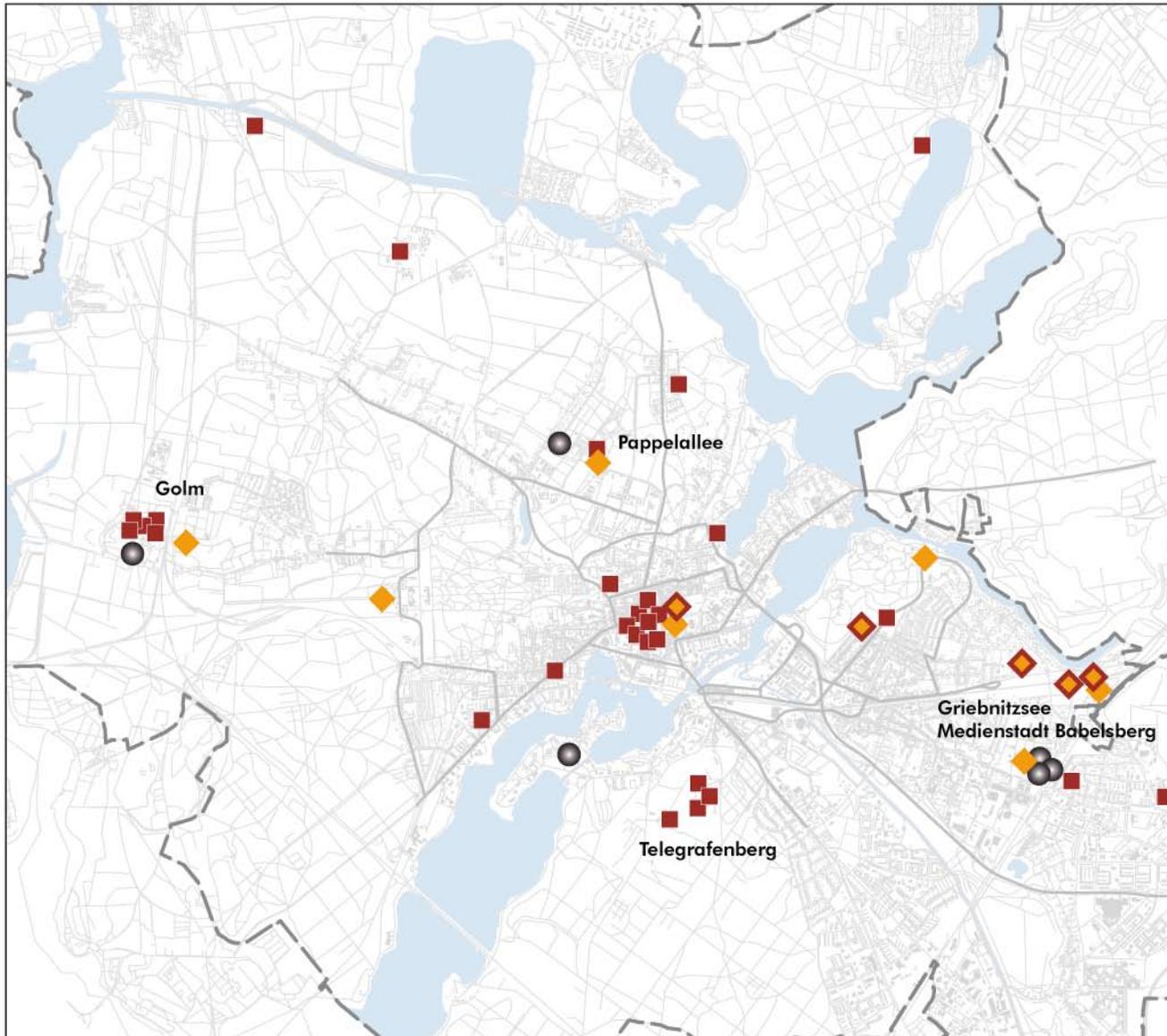
Als Partner wird durchgehend die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) genannt. Dies beinhaltet die jeweiligen Fachbereiche sowie z.B. den Sanierungsträger und den Entwicklungsbeauftragten für die Neubaugebiete.

Nicht-Investive Maßnahmen							
WI	<p><u>Wissenschaftsbahn Golm - Griebnitzsee</u> Die Maßnahme beinhaltet eine Erhöhung der Taktfrequenz, die Verlängerung der RB-Linie 20 und bessere Umsteigemöglichkeiten zum RE 1. Damit wird eine bessere Verknüpfung zwischen den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorten Golm, Uni Potsdam), Griebnitzsee und dem Potsdamer Zentrum angestrebt.</p>	Golm, Griebnitzsee	K M	LHP, Land, DB AG	150.000 EUR p.a. Regionalisierungsmittel für Verbesserung Takt	Abstimmung zwischen Ministerien, Stadt, Uni Anfang 2008: Neben Taktverbesserung wäre auch ein weiterer Ausbau der Busverbindung und die zeitliche Verschiebung der Vorlesungszeiten möglich.	RWK-Projekt
WII	<p><u>Transferplattform Wissenschaft</u> geplant als ständige Präsenz der Wissenschafts- und Forschungslandschaft in der Innenstadt („Schaufenster Wissenschaft“). Standort und Finanzierung ist noch ungeklärt.</p>	Innenstadt	M	LHP, MWFK, Hochschulen, Forschungseinrichtungen	offen	Standort offen	RWK-Projekt
WIII	<p><u>Standortstärkung / Fachkräftesicherung Medienstadt</u> Die Unternehmen aus dem Cluster IKT am Standort Medienstadt haben bereits heute einen hohen Bedarf an Fachkräften. Gezielte Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in Kooperation von Unternehmen, Bildungs- und Hochschuleinrichtungen sollen einen nachweisbaren Beitrag zur Standortstärkung leisten. > Projekt ist SEK-Schlüsselmaßnahme (IMAG 2007)</p>	Medienstadt	M	LHP, Unternehmen	offen	Umsetzung erfolgt	RWK-Projekt



Landeshauptstadt
Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Wissenschaft und Forschung

-  Hochschulstandorte
-  An-Institute
der Universität Potsdam
-  Forschungseinrichtungen
-  Technologie- und
Innovationszentren

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Bearbeitung:
complan_

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab

Stand: 19. Februar 2007



E.5 Teilkonzept Kulturstadt

Thematische und räumliche Schwerpunkte

Thematischer Schwerpunkt ist der Erhalt und die Weiterentwicklung des Welterbes Schlösser und Gärten als Garant für die erfolgreiche touristische Entwicklung der Landeshauptstadt Potsdam und als wichtigster Imageträger und Botschafter im nationalen und internationalen Kontext.

Große Bedeutung für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung haben der Ausbau und die Profilierung der Potsdamer Kulturangebote als wichtige weiche Standortfaktoren in der Stadt weiter etabliert werden und eine überregionale Ausstrahlungskraft entfalten soll. Die Kulturwirtschaft soll Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt sein, deren innovatives Potenzial alle Arbeits- und Lebensbereiche positiv beeinflusst³⁹. Dazu zählen auch die Vernetzung der Angebote aus Kultur, Tourismus, Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Potsdamer Identität basiert auf der Kombination aus Tradition und Moderne, deren Spannungsfeld die Kultur ständig mit neuen Impulsen versorgt. Die Durchführung von Themenjahren trägt ebenfalls dazu bei.

Für die Entwicklung der Kulturstadt Potsdam stehen folgende Bereiche im Mittelpunkt:

- Innenstadt
Die Innenstadt mit der Historische Mitte, den Baudenkmälern und sanierten Quartieren, ist Ziel vieler Besucher und Touristen; hier müssen zukünftig sowohl das (bau-)kulturelle Erbe erhalten und weiterentwickelt werden als auch in der Kombination mit anderen Nutzungen und Funktionen interessante neue Angebote geschaffen werden. Die Vermarktung der Aufenthalts- und Erlebnisqualität muss deutlich intensiviert werden.
- Schlösser und Gärten: Park Sanssouci / Universitätsstandort Potsdam, Neuer Garten, Park Babelsberg
Die Schlösser und Gärten sind das wichtigste touristische Ziel und „Aushängeschild“ der Stadt. Die Angebotsqualität muss durch geeignete gestalterische Maßnahmen unter Wahrung des Denkmalcharakters sowie gezielte Werbe- und Unterstützungsmaßnahmen gesichert und verbessert werden.
- Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse
Der Standort Schiffbauergasse soll als Zentrum der Potsdamer Kulturwirtschaft ausgebaut und entwickelt werden.

³⁹ Kulturelle Leitlinien für die Landeshauptstadt Potsdam, 2006.

Maßnahmeübersicht Teilkonzept Kulturstadt⁴⁰

Nummer	Titel / Beschreibung / Ziele	räumlicher Schwer- punkt	Zeitraumen	Partner / Beteiligte	Kosten / Finanzie- rung	Sachstand	Umsetzungsemp- fehlung
Investive Maßnahmen							
K1	<p><u>Altes Rathaus / Potsdam-Museum - Profilierung in der historischen Mitte</u> Das Alte Rathaus ist schon heute zentraler Ausstellung- und Veranstaltungsort. Nur wenige Meter vom Wissenspeicher entfernt gehört es zum Ensemble Nikolai-Kirche, neuer Landtag und Bebauung an der Havel und ist damit zentraler öffentlicher Ort für die Kommunikation in der Stadt. Mit der Ergänzung des Alten Rathauses durch das Potsdam-Museum (Vermittlung kulturelles Erbe und Stadtgeschichte) gewinnt das Haus und der Ort weitere an Qualität. >Prioritäres INSEK-Projekt</p>	Innen- stadt	K M	LHP, MWFK, Dritte	je nach Variante (6,2 Mio. EUR San. Altes Rat- haus plus 0,9 Mio EUR Museum)	Entscheidung über Standort noch nicht ab- geschlossen, SVV-Beschluss wird erwartet.	INSEK- SM
K2	<p><u>Naturkundemuseum: Landesweites Natur- und Umweltbildungszentrum</u> Das Naturkundemuseum Potsdam ist das einzige Museum dieser Art im Land Brandenburg, das ständige Ausstellungen in eigenen Räumlichkeiten präsentiert. Diese Kompetenz, soll weiter ausgebaut, modernisiert und qualifiziert werden. Erforderlich sind der Ausbau des Museumskomplexes und der Aufbau einer Dauerausstellung „Natur und Umwelt in Brandenburg“.</p>	Innen- stadt	K M	LHP, MWFK, Dritte	Offen	Konzeptkonkretisierung erforderlich	INSEK- SM

⁴⁰ Zeitraumen: K - kurzfristig (2007/8); M - mittelfristig (2009-2012); L - langfristig (nach 2012) – INSEK-SM: INSEK-Schlüsselmaßnahme.

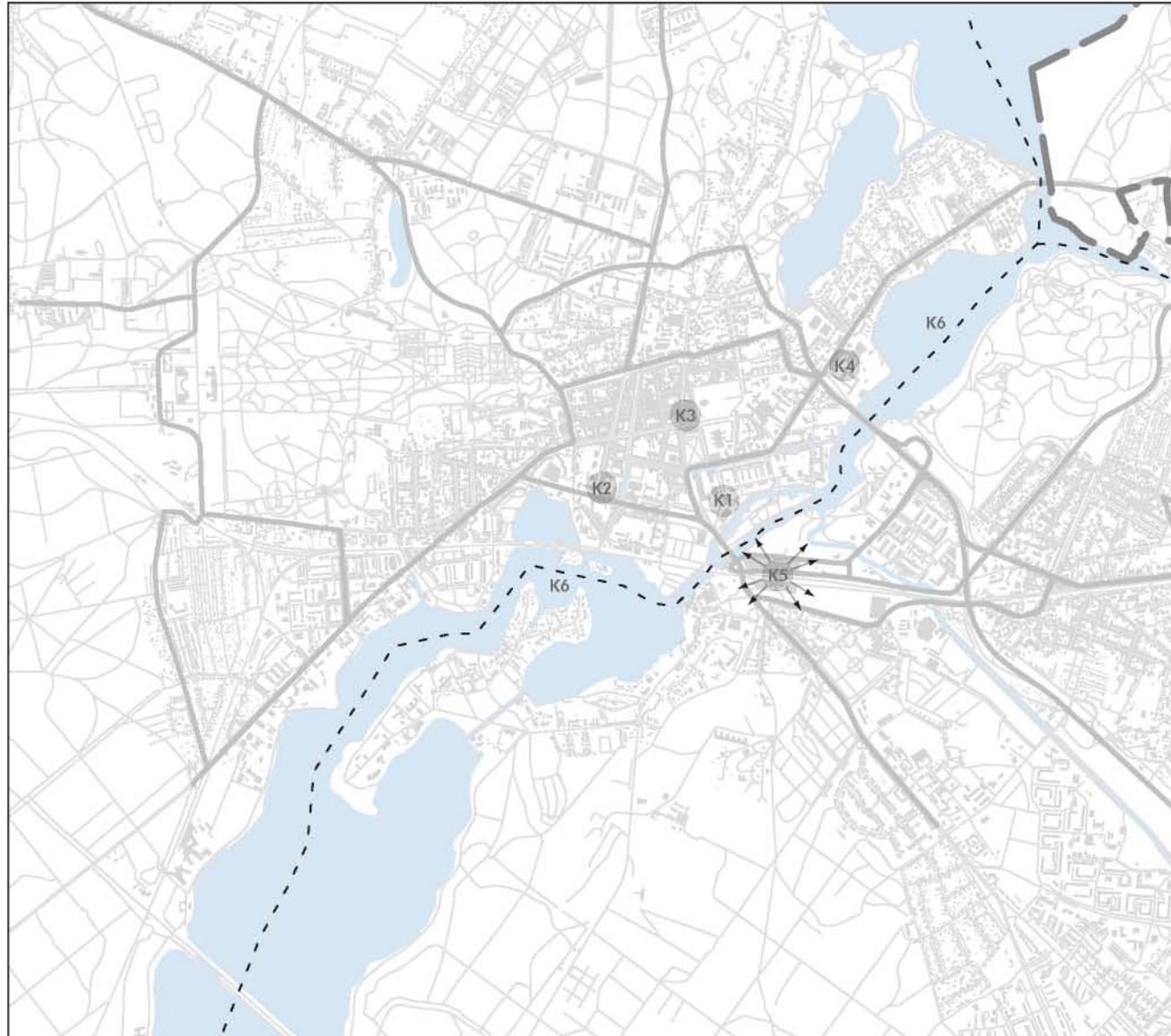
Als Partner wird durchgehend die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) genannt. Dies beinhaltet die jeweiligen Fachbereiche sowie z.B. den Sanierungsträger und den Entwicklungsbeauftragten für die Neubaugebiete.

K3	<u>Melodie Kultursalon</u> Das ehemalige Kino Melodie in der Innenstadt steht leer. Die zentrale Lage und das eine innerstädtische Funktionsvielfalt befördernde Potential prädestinieren das Kino für eine kulturelle Nachnutzung in Kombination mit Gastronomie sowie kulturwirtschaftlichem Anspruch. Erste Überlegungen der Bürgerinitiative Melodie Lichtspielhaus für eine Ausrichtung auf die Zielgruppe 35+ liegen vor.	Innenstadt	M L	LHP, Dritte	1,5 Mio. EUR offen	Kosten- und Finanzierungsansatz muss überarbeitet werden	private Maßnahme
K4	<u>Kompetenz- und Gründerzentrum Kulturwirtschaft (KGZ) Schiffbauergasse</u> Mit dem KGZ soll ein Zentrums kontinuierlicher und systematischer Qualifizierung sowie Aus- und Weiterbildung im kulturwirtschaftlichen Sektor aufgebaut und die aktive Ansiedlungspolitik und die Weiterentwicklung des kulturwirtschaftlichen Clusters Schiffbauergasse als Partner unterstützt werden. Basis ist die INNOPUNKT-Kampagne „Allianzen zwischen Kultur und Wirtschaft“. > Teilprojekt „kulturgewinn“ Gründungsberatung ist SEK-Schlüsselmaßnahme (IMAG 2007)	Schiffbauergasse	K M	LHP, Land	offen	Konzepterarbeitung in Vorbereitung	RWK-Projekt
K5	<u>Optimierung Touristische Wegeleitsysteme</u> In Potsdam bestehen unterschiedliche zielgruppenbezogene Wegeleitsysteme, die zum Teil nicht aufeinander abgestimmt bzw. aktuell sind. Deren Aktualisierung und Optimierung ist erforderlich, um den Tourismusstandort Potsdam dauerhaft zu stärken. Dazu zählt auch der Ausbau des Radwegeleitsystems.	gesamte Stadt	M	LHP, Land, priv. Partner	offen	erste Überlegungen zur Überarbeitung liegen vor	kommunale Maßnahme
K6	<u>Entwicklung von Standorten und von touristischer Infrastruktur des Wassertourismus</u> Das hervorragende Potenzial im Wassertourismus ist durch geeignete Maßnahmen besser zu nutzen, die Infrastruktur weiter auszubauen als Voraussetzung für die Entwicklung qualifizierter Angebote im Bereich Wassertourismus. Die regionale Zusammenarbeit ist dabei ein wesentlicher Baustein.	gesamte Stadt	M	LHP, Land, priv. Partner	offen EFRE	Fortschreibung und Konkretisierung vorhandener Grundlagen erforderlich	RWK-Projekt
Nicht-Investive Maßnahmen							
KI	<u>Touristisches und kulturelles Management Region Potsdam</u> Von der Verknüpfung von Kultur und Tourismus hat der Standort Potsdam in den vergangenen Jahren profitiert. Hier liegen auch zukünftig im Verbund mit den Umlandkommunen auf Basis konzeptioneller Überlegungen und einer funktionierenden Managementstruktur Entwicklungsmöglichkeiten.	gesamte Stadt / Region	M	LHP, Umlandgemeinden	offen	Maßnahme wird vorbereitet	RWK-Projekt



Landeshauptstadt
Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Teilkonzept Kulturstadt

Investive Maßnahmen

- K1 Potsdam-Museum
- Profilierung in der historischen Mitte
- K2 Naturkundemuseum: Landesweites
Natur- und Umweltbildungszentrum
- K3 Melodie Kultursalon
- K4 Kompetenz- und Gründerzentrum
Kulturwirtschaft (KGZ) Schiffbauergasse
- K5 Touristisches Wegeleitsystem
- K6 Entwicklung von Standorten und touristischer
Infrastruktur des Wassertourismus

Nicht-Investive Maßnahmen

- KI Touristisches und kulturelles Management
Region Potsdam

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Bearbeitung:
complan

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab



Stand: 19. Februar 2007

E.6 Teilkonzept Heimatstadt

Thematische und räumliche Schwerpunkte

Die thematischen Schwerpunkte im Teilkonzept Heimatstadt greifen sämtliche Handlungsfelder der nachhaltigen Stadtentwicklung auf. Stichworte sind die lokale Ökonomie, die Bürgerkommune, eine stadtverträgliche Mobilität, Bildung, Qualifizierung, ein breites diversifiziertes Wohnraumangebot, die ökologische Nachhaltigkeit, Stadtbild und Baukultur, Familienfreundlichkeit und Sport.

Im Gegensatz zu den zuvor aufgelisteten Maßnahmen richten sich die Maßnahmen im Teilkonzept Heimatstadt vor allem an die Bewohner der Stadt und die täglichen Nutzer, der Wirkungsgrad bleibt in der Regel auf das Stadtgebiet und den Stadtbereich begrenzt. Räumlich stehen folgende Bereiche im Mittelpunkt:

- Innenstadt
Die Potsdamer Innenstadt ist für Bewohner der Stadt und für Besucher attraktiv. Hier gilt es die stadtspezifischen Qualitäten weiter auszubauen und für die Bewohner nutzbar und zugänglich zu gestalten.
- Luftschiffhafen
Der Standort Luftschiffhafen ist für den Breiten- und Vereinssport sowie für verschiedene freizeitbezogene Aktivitäten ein wichtiges Ziel Potsdamer Bürgerinnen und Bürger. Diese Attraktivität gilt es zu halten und weiter auszubauen.
- Bornstedter Feld
Das Bornstedter Feld hat bereits - und erhält in den kommenden Jahren zusätzlich - eine wichtige Funktion als Wohnstandort mit entsprechender wohnortbezogener Infrastruktur. Infrastruktur-

maßnahmen (Schulen, Kitas etc.) sind - in Abhängigkeit von der Einwohnerentwicklung - fest geplant.

- Neubaugelbiete Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, Schlaatz und Waldstädte
In den Neubaugelbieten wohnen mehr als ein Drittel aller Potsdamer Bürger. Die Sicherung und Weiterentwicklung der jeweiligen Qualitäten als Wohn-, Infrastruktur-, Arbeits- und Freizeitstandort gilt es durch gezielte Maßnahmen zu qualifizieren und weiter auszubauen.
Zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements werden Möglichkeiten geprüft, auch in Potsdam-West und der Waldstadt II Bürgertreffs einzurichten.
- Babelsberg
Der Stadtbereich Babelsberg ist ein wichtiger Standort zur Stärkung lokaler Ökonomie und zur Herausbildung tragfähiger Strukturen auf Stadtteilebene.
- Ortsteile Potsdam-Golm, Fahrland und Groß Glienicke
Die Ortsteile haben auf Grund der vorhandenen bzw. verfügbaren Flächenpotenziale eine wichtige Funktion als Wohnstandort. Hier gilt es intelligente Systeme verkehrlicher Mobilität zu entwickeln und umzusetzen.

Maßnahmeübersicht Teilkonzept Heimatstadt⁴¹

Nummer	Titel / Beschreibung / Ziele	Räumlicher Schwerpunkt	Zeitraumen	Partner / Beteiligte	Kosten / Finanzie- rung	Sachstand	Umsetzungs- empfehlung
Investive Maßnahmen							
<i>Lokale Ökonomie</i>							
HEI 1	<u>Gewerbehof Babelsberg</u> Die Maßnahme zielt auf die Schaffung günstiger Mietobjekte in verkehrsgünstiger Lage zur Unterstützung der wirtschaftlichen Tätigkeit von kleinen und Kleinstunternehmen insbesondere des produzierenden Gewerbes und des Handwerks. > Prioritäres INSEK-Projekt	Babelsberg	K M	LHP, Verbände (IHK, HWK) MIR	2,6 Mio. EUR EFRE	GA-I Förderung abgelehnt	INSEK-SM
HEI 2	<u>Existenzgründerinitiative „Rolle Drewitz“</u> Die Angebote zur Stärkung der lokalen Ökonomie im Wohngebiet SDK sind eher gering entwickelt. Die Maßnahme zielt auf die Schaffung niedrigschwelliger Angebote zur Unterstützung und zum Coaching von Existenzgründern. > Prioritäres INSEK-Projekt	Neubaugebiet SDK	M	Verein Soziale Stadt Potsdam e.V., Stadt	660.000 EUR	Wird z.Zt. konkretisiert	INSEK-SM
<i>Wohnort- und stadtteilbezogene Infrastruktur</i>							
HEI 3	<u>Campus Am Stern</u> An dem Standort konzentrieren sich derzeit verschiedene Infrastrukturangebote. Diese gilt es vor dem Hintergrund zukünftiger Bedarfe zu bündeln und gezielt weiter zu entwickeln.	Neubaugebiet SDK	K M	LHP, Land, Dritte	17,1 Mio. EUR EFRE, SBF, Soziale Stadt	Konzept liegt vor, Teilbausteine in Umsetzung	INSEK-SM

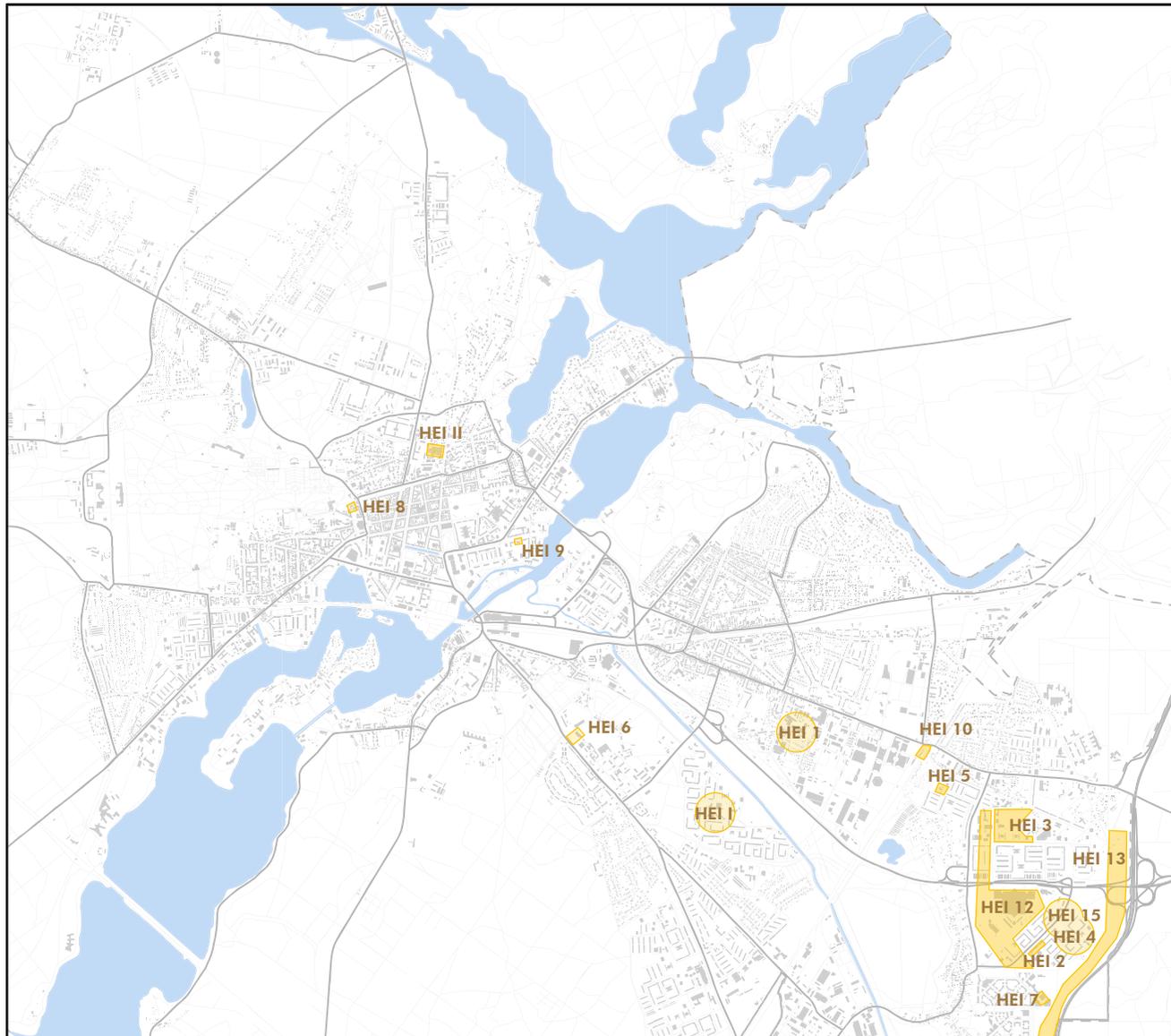
⁴¹ Zeitraumen: K - kurzfristig (2007/8); M - mittelfristig (2009-2012); L - langfristig (nach 2012) – INSEK-SM: INSEK-Schlüsselmaßnahme.

Als Partner wird durchgehend die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) genannt. Dies beinhaltet die jeweiligen Fachbereiche sowie z.B. den Sanierungsträger und den Entwicklungsbeauftragten für die Neubaugebiete..

HEI 4	<u>Mehrgenerationentreff Drewitz</u> Das Wohngebiet Drewitz verfügt nicht über einen geeigneten Treffpunkt, der als Nachbarschaftstreff sowie für die Jugendarbeit und soziokulturelle, generationenübergreifende Angebote zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements genutzt werden könnte. Mit der Maßnahme soll ein zukunftsfähiges an dem tatsächlichen Bedarf ausgerichtetes Angebot geschaffen werden. > Prioritäres INSEK-Projekt	Neubau- gebiet SDK	M L	LHP, Wohnungsunternehmen, soziale Träger	Ca. 100 TEUR für Einrichtung	Maßnahme / Projekt muss konkretisiert werden	kommunale Maßnahme (+ Dritte)
HEI 5	<u>Sanierung Sporthalle Heinrich-Mann-Allee</u> Die Sporthalle dient dem Schulsport (2 Schulen) als auch dem Vereinsport (10 Vereine, einschließlich Durchführung von Wettkämpfen) und sonstigen Veranstaltungen und Lehrgängen. Der Sanierungsbedarf ist groß. Auch bei Errichtung der Mehrzweckhalle am Luftschiffhafen besteht Bedarf für die Nutzung dieser Sporthalle.	sonstiges Stadtgebiet	K M	LHP, FB Schule und Sport	1,2 Mio. EUR Soziale Stadt / KIS	Planung muss konkretisiert werden	kommunale Maßnahme
HEI 6	<u>Jugendclub „Off Line“</u> Das Wohngebiet Drewitz weist keine Freizeiteinrichtungen für Jugendliche auf. Von Drewitzer Jugendlichen wird vor allem der dem Wohngebiet benachbarte Jugendclub Offline mit seinem Angebot und Schwerpunkt im Bereich Sport im Kirchsteigfeld aufgesucht. Die provisorische Unterbringung in Baustellencontainern soll mit einem Neubau beendet werden.	Neubau- gebiet SDK	M	LHP, soziale Träger	1,2 Mio. EUR	Wird umgesetzt	kommunale Maßnahme (+ Dritte)
HEI 7	<u>Mehrgenerationenhaus Schopenhauer Straße</u> Mit dem Mehrgenerationenhaus soll das stadtteilbezogene Angebot verbessert und ein Treffpunkt für Nachbarschaft und zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements geschaffen werden.	Innen- stadt	M	Stiftung Waisenhaus	offen	Präzisierung erforderlich	Maßnahme der Stiftung
HEI 8	<u>Familienzentrum in der Integrations-Kita Am Kanal</u> Die Kita weist ein besonderes Angebot für Kinder mit chronischen Atemwegserkrankungen auf. Das Platzangebot soll deutlich erweitert und qualitativ verbessert werden. Die Kita soll durch ein Familienzentrum ergänzt werden. > Prioritäres INSEK-Projekt	Innen- stadt	K	LHP, EJF Lazarus	1,5 Mio. EUR Gesamtkosten EFRE	Präzisierung erforderlich	Maßnahme EJF, Stadt
<i>Stadtverkehr und Mobilität</i>							
HEI 9	<u>Bahnhof Medienstadt</u> Der Regionalbahnhof Medienstadt Babelsberg ist Entree sowohl zur Medienstadt Babelsberg als auch zum Wohngebiet Am Stern. Die Attraktivität des Bahnanschlusses stellt ein wichtiges Entwicklungspotenzial für den Potsdamer Südosten dar. Der aktuelle Zustand des Bahnhofs und	Medien- stadt	M L	LHP, Deutsche Bahn, VIP	offen	Planungen müssen konkretisiert werden (Machbarkeitsstudie)	kommunale Maßnahme / VIP

	seines Umfelds entspricht weder in gestalterischer noch in funktionaler Hinsicht diesem Potenzial. Dabei gilt es insbesondere die Verknüpfung der einzelnen Verkehrsträger (P&R, B&R) zu verbessern und das Areal im Sinne einer attraktiven Eingangssituation aufzuwerten.						
HEI 10	<u>Individuelle ÖPNV – Kabinenbahn</u> Der demographische Wandel, soziokulturelle, wirtschaftliche und siedlungsstrukturelle Veränderungen werden zu grundlegenden Änderungen im Mobilitätsverhalten und damit in der Nutzerstruktur im ÖPNV führen. Die gebündelten Verkehrsströme werden schrittweise durch stark individualisierte Wünsche und Verkehrsbeziehungen ersetzt. Mit der Machbarkeitsstudie solle die Idee für den "ÖPNV der Zukunft" erarbeitet werden.	gesamte Stadt	K M L	VIP	200 Tsd. EUR (1. Schritt)	1. Schritt: Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie)	VIP
<i>Freiraumgestaltung, Grünflächen und öffentlicher Raum</i>							
HEI 11	<u>Stadtachse Stern - Drewitz</u> Die Entwicklung und Qualifizierung der Stadtachse Stern - Drewitz ist für die räumliche und funktionale Verknüpfung im Neubaugebiet und der Stadtteile miteinander von großer Bedeutung. Vorgesehen sind Maßnahmen zur Erschließung sowie die Ansiedlung geeigneter Funktionen (Fläche ehem. Brotfabrik).	Neubaugebiet SDK	K M	LHP, Eigentümer	offen offen (SBF)	weitere Konkretisierung und Vorbereitung erforderlich	INSEK- SM
HEI 12	<u>Grünes Freizeitband</u> Das Waldgebiet der Parforceheide am östlichen Stadtrand Potsdams ist Bestandteil der Potsdamer Kulturlandschaft. Die historischen Gebäude (Jagdschloss Stern und Kastellanhaus) sind aufgrund von Schadstoffbelastungen bzw. langjährigen Leerstandes derzeit einer Nutzung nicht zugänglich. Die historischen Landschaftselemente (Jagdstern und Gestelle) sind nur in Ansätzen erkennbar. Die Aktivierung dieses Potenzials bedarf der Instandsetzung bzw. Sanierung der historischen Gebäude als auch des Ausbaus der Infrastruktur für die Erholung, insbesondere durch Wegebau und ergänzende Freizeitnutzungen.	Neubaugebiet SDK	K M	LHP, Stiftung Schlösser und Gärten	offen Soziale Stadt, LOS u.a.	Planung ist beauftragt, Kostenansätze müssen konkretisiert werden	kommunale Maßnahme
HEI 13	<u>Sicherung der Uferwege</u> Sicherung und Ausbau der Uferwege, auch in den neuen Gemeinden Potsdams. > Lückenschluss Uferweg Villa Karlshagen ist prioritäres INSEK-Projekt	Gesamte Stadt	K M L	LHP, Eigentümer	Offen	weitere Konkretisierung und Vorbereitung erforderlich	
<i>Wohnstandort Potsdam</i>							

HEI 15	<p><u>Gartenstadt Drewitz</u> Die Wohnsiedlung Drewitz besitzt als Wohngebiet mit relativ niedrigen Mieten eine wichtige Funktion für den Wohnungsmarkt in Potsdam. Gleichzeitig gehört das Gebiet zu den Wohnlagen Potsdams, in denen verstärkt Menschen in finanziellen und sozialen Problemlagen leben. Innovative Konzepte sollen dem Wohngebiet zu einem besseren Image verhelfen, die langfristige Attraktivität als Mietwohngebiet sichern und dabei gleichzeitig auch finanziell und sozial Benachteiligten die Möglichkeit zur Beschäftigung und Gestaltung ihres Lebensumfeldes sowie der unmittelbar anliegenden Frei- und Grünflächen geben.</p>	Neubau- gebiet SDK	K M L	LHP, Woh- nungsunter- nehmen	offen Soziale Stadt, LOS, EFRE u.a.	Planungen und Kostenansätze müssen konkre- tisiert werden	kommu- nale Maß- nahme / Dritte
Nicht-Investive Maßnahmen							
HEI I	<p><u>Soziale Stadt Schlaatz</u> Das Wohngebiet Schlaatz weist einige stabile sozioökonomische Daten (Leerstand, Altersstruktur, Geburtenquote) auf und mit der ZiS-Maßnahme 2000 bis 2006 wurden in den vergangenen Jahren wegweisende Verbesserungen eingeleitet. Gleichzeitig haben sich im Schlaatz u.a. auf Grund der geringen Mieten vermehrt einkommenschwache Haushalte, u.a. Azubis, Studenten und junge Familien angesiedelt. Der Unterstützungsbedarf liegt weniger in baulich-räumlichen Aufgaben, sondern in der Unterstützung soziokultureller Angebote, der lokalen Ökonomie und dem bürgerschaftlichen Engagement.</p>	Neubau- gebiet Schlaatz	M	LHP, Woh- nungsunter- nehmen, Dritte	Soziale Stadt	Inhaltliche Vor- bereitung läuft gemeinsam mit Akteuren vor Ort	kommu- nale Maß- nahme / Dritte
HEI II	<p><u>Welcome-Center</u> Einrichtung einer Anlauf- und Beratungsstelle für Ausländer; insbesondere auch für ausländische WissenschaftlerInnen im Stadthaus.</p>	Innen- stadt	K	Stadt, Uni, LAUF e. V.		Besteht seit Anfang 2007	kommu- nale Maß- nahme



Teilkonzept Heimatstadt

Investive Maßnahmen

- HEI 1** Gewerbehof Babelsberg
- HEI 2** Existenzgründerinitiative Rolle Drewitz
- HEI 3** Campus Am Stern
- HEI 4** Mehrgenerationentreff Drewitz
- HEI 5** Coubertin-Oberschule
- HEI 6** Sporthalle Heinrich-Mann-Allee
- HEI 7** Jugendklub „Off Line“
- HEI 8** Mehrgenerationenhaus Schopenhauer Straße
- HEI 9** Familienzentrum an der Kita Am Kanal
- HEI 10** Bahnhof Medienstadt
- HEI 11** Individuelle ÖPNV-Kabinenbahn
- HEI 12** Stadtachse Stern-Drewitz
- HEI 13** Grünes Freizeitband
- HEI 14** Sicherung der Uferwege
- HEI 15** Gartenstadt Drewitz

Nicht-Investive Maßnahmen

- HEI I** Soziale Stadt Schlaatz
- HEI II** Welcome Center, Stadthaus

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Bearbeitung:
complan

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab

Stand: 23. November 2007



F. INSEK-Schlüsselmaßnahmen

F.1 Strategischer Ansatz

Die INSEK-Schlüsselmaßnahmen leiten sich aus den Teilkonzepten und der Bestimmung der räumlichen Interventions- und Schwerpunktbereiche ab. Ergänzend ist der Abgleich mit den im Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern (RWK) definierten Schlüsselmaßnahmen erfolgt. Mit den INSEK-Schlüsselmaßnahmen werden die Handlungsprioritäten der Stadtentwicklung im Zeitraum bis ca. 2015 zur Erreichung der Entwicklungsziele benannt und für einige Aufgaben gleichzeitig der besondere strategische, organisatorische und finanzielle Unterstützungsbedarf durch das Land Brandenburg sowie weiterer Partner präzisiert.

Für die INSEK-Schlüsselmaßnahmen werden nachfolgend die Ausgangssituation, der Handlungsbedarf und die Zielsetzung präzisiert. Mit Angaben zur Einbindung in die kommunale Gesamtstrategie und der räumlichen Zuordnung können Aussagen zu den notwendigen Aufgaben und Einzelmaßnahmen und damit der Bezug zu anderen Maßnahmen dargestellt werden. Auf dieser Grundlage werden Angaben zu den Partnern und Beteiligten, zum Umsetzungszeitraum, zu den Kosten und zur Finanzierung sowie zur Umsetzungsstrategie getroffen.

Insgesamt werden acht INSEK-Schlüsselmaßnahmen (F.2 bis F.9) definiert. Dabei handelt es auch um Schwerpunktthemen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung, bei denen die Landeshauptstadt nicht in erster Linie öffentliche Mittel für die Umsetzung benötigt. Gleichwohl ist die inhaltliche und strategische Unterstützung des Landes dafür erforderlich. Dies betrifft die Schlüsselmaßnahmen F.6 bis F.8.

Aus den acht Schlüsselmaßnahmen werden vier INSEK-Schlüsselmaßnahmen definiert, die eine besondere Unterstützung seitens des Landes benötigen und damit als prioritäre Maßnahmen für eine EFRE-Spitzenförderung vorgesehen sind. Hier handelt es sich um die unter F.2 bis F.5 dargestellten Maßnahmen, die von besonderer Bedeutung für die Stadtentwicklung sind:

- F.2 Innenstadt: Zentrum für Handel und Kultur
- F.3 Sport- und Freizeitstandort Luftschiffhafen
- F.4 Handlungsraum Speicherstadt / Brauhausbg./ Hauptbahnhof
- F.5 Standortstärkung Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld.

Diese prioritären Schlüsselmaßnahmen wurden mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept von der Stadtverordnetenversammlung am 06.06.2006 beschlossen.

Die Schlüsselmaßnahmen wurden auf ihre Übereinstimmung mit den sieben Handlungsfeldern für die nachhaltige Stadtentwicklung im Land Brandenburg überprüft. Die zukünftige Förderpolitik des Landes Brandenburg, insbesondere die Bewilligung von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), wird sich auf diese Handlungsfelder beziehen, d.h. die Schlüsselmaßnahmen müssen so eindeutig wie möglich zuzuordnen sein, sofern EFRE-Mittel in die Finanzierung eingebunden werden sollen.

Die sieben Handlungsfelder für die nachhaltige Stadtentwicklung sind im Operationellen Programms des Landes Brandenburg dargestellt:

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte

- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung
- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur
- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung
- Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier
- „Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes.

Mit der Zuordnung und Abstimmung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen auf diese Handlungsfelder besteht frühzeitig die Möglichkeit, die grundsätzliche Förder- und Unterstützungsmöglichkeit aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in den Jahren 2007 bis 2013 zu eruieren und dies bei der weiteren Maßnahmevorbereitung zu berücksichtigen.

Die den vier Leitbildebeneen Hauptstadt – Wissensstadt – Kulturstadt – Heimatstadt zugeordneten Entwicklungsziele und Maßnahmen nehmen exemplarisch Bezug auf die sieben Handlungsfelder der nachhaltigen Stadtentwicklung im Land Brandenburg. Damit wird die hohe Übereinstimmung der INSEK-Zielstellungen mit der Landesstrategie deutlich.

Übersicht zur Übereinstimmung / Zuordnung der EFRE-Handlungsfelder der nachhaltigen Stadtentwicklung mit / zu den Leitbildebeneen

	Hauptstadt	Wissensstadt	Kulturstadt	Heimatstadt
Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung	X			X
Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände	X			X
Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse	X	X		X
Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen	X		X	X
Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung		X		X
Stadtteilmanagement und –marketing	X		X	X
„Urban Culture“	X		X	

F.1.1 Priorisierung von Einzelprojekten

Aus den Schlüsselmaßnahmen werden in der Überarbeitung zunächst zehn Einzelprojekte ausgewählt, die Entwicklung der Speicherstadt wird als INSEK-Schlüsselmaßnahme mit besonderer Priorität für die Anwendung des von EU und Land noch zu entwickelnden Stadtentwicklungsfonds vorgeschlagen. Diese Priorisierung erfolgt unter dem Vorbehalt des Beschlusses durch die Stadtverordnetenversammlung. Um die finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt realistisch einschätzen zu können, ist dazu auch die Kenntnis konkreter Fördermöglichkeiten nötig. Dies ist zum Zeitpunkt der Überarbeitung des INSEK noch nicht gegeben. Die städtische Kofinanzierung der prioritären Projekte wird nach aktuellem Kenntnisstand sichergestellt.

Die Verzahnung der Projekte aus den Schlüsselmaßnahmen und ihre Bedeutung für Gesamtstadt und/oder das Stadtquartier werden nachfolgend kurz skizziert.

Bürgerkommune

Flankierend zu den einzelnen Projekten soll die Bürgerbeteiligung am gesamtstädtischen INSEK-Prozess, aber auch bei Einzelvorhaben ausgebaut und zur Qualifizierung der Projekte genutzt werden. Damit wird gewährleistet, dass die Projekte an die tatsächlichen Bedürfnisse angepasst werden und eine stärkere Identifikation der Bürger mit den Projekten stattfindet.

Innenstadt

Die Projekte der Schlüsselmaßnahme Innenstadt haben gesamtstädtische oder regionale Bedeutung. Die Projekte stärken die zentralen Funktionen der Innenstadt. Hier werden wichtige Angebote des Han-

dels, der Kultur und der Bildung für alle Potsdamer Bürger sowie die Bewohner des Umlandes bereitstellt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung des Alten Marktes und der umliegenden Strukturen. Nachdem die Sanierung der Bausubstanz in der Innenstadt nahezu abgeschlossen ist, konzentrieren sich die EFRE-Projekte auf wichtige zentrale Einrichtungen der Kultur, Bildung und sozialer Infrastruktur und die Verstetigung und Stabilisierung der guten Einzelhandelsentwicklung der letzten Jahre.

Das Geschäftsstraßenmanagement in der Innenstadt und Babelsberg soll im Schwerpunkt die gute Entwicklung der Einzelhandels in der Brandenburger Straße ausbauen und verstetigen. Die Anfang 2008 vorliegende Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes dient dabei mit Handlungsempfehlungen als Grundlage. Ziel ist, mittelfristig eine stabile „Einkaufsstadt“ und ein von Fördermitteln unabhängige Entwicklung der Zentren zu erreichen.

Der Wissensspeicher aus Bibliothek und Volkshochschule in zentraler Lage am Platz der Einheit ist ein Ort der Wissensvermittlung und des Lernens für alle Generationen, aber auch öffentlicher Ort der Kommunikation in der Stadtmitte. Die Reichweite der Stadt- und Landesbibliothek geht bereits heute weit über die Stadtgrenzen hinaus. Der Wissensspeicher ist ein wichtiger Anker für das neue Stadtquartier am Alten Markt, das mit dem Landtag zwischen Havel und Stadtkanal entstehen wird.

Mit einer vergrößerten Fläche und der verbesserten Lage in der Stadtmitte wird das Alte Rathaus (mit Potsdam-Museum) attraktiver Anlaufpunkt für den Städtetourismus. Die Vermittlung des kulturellen Erbes und der Stadtgeschichte kann damit auch im schulischen Bereich ausgebaut werden.

Über die Standort-Frage ist noch nicht entschieden, es kommen das Alte Rathaus am Alten Markt (gemeinsame Nutzung mit dem Potsdam-Forum) und das sog. Brocksche Haus in der Yorckstraße (als Mietobjekt) in Frage.

Das Familienzentrum der Integrationskita Am Kanal ergänzt die wichtige soziale Einrichtung für Kinder und Familien und öffnet sie für weitere Nutzer, darunter auch Anwohner.

Luftschiffhafen

Von ähnlich stadtweiter und regionaler Bedeutung wie die Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Innenstadt ist der Luftschiffhafen im Bereich des Sports.

Der geplante Neubau der Sporthalle bietet wesentlich erweiterte Möglichkeiten für publikumswirksame Wettbewerbsveranstaltungen, aber auch für Sportveranstaltungen der Vereine, Schulen, Jugendclubs, Kitas und für Senioren aus den angrenzenden Wohnquartieren und aus der Gesamtstadt. Die Halle ist damit ein wichtiger Baustein zur Öffnung des Geländes für neue Nutzergruppen. Weitere Angebote sollen folgen. Der Uferweg auf dem Grundstück der Villa Karlshagen schließt die Lücke des wichtigen Rad- und Wanderweges mit lokaler, aber auch touristischer Bedeutung. Der Hallenneubau und die Neuordnung des Grundstückes geben Impulse für ergänzende gewerbliche Nutzungen auf bisher brachliegenden Flächen, die den Luftschiffhafen im Bereich Gesundheit und Wellness zum wichtigen Standort in Potsdam machen können.

Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld

In den großen Wohnsiedlungen in Potsdam stehen zur Zeit nur sehr wenige Wohnungen leer. Sie unterscheiden sich damit von den meisten anderen Großsiedlungen im Land. Trotzdem hat sich die demografische Struktur in den vergangenen Jahren erheblich verändert. Diese Veränderung wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Die Menschen wer-

den älter, Erwerbslosigkeit und Armut konzentriert sich in bestimmten Quartieren.

Besonders betroffen sind Teile von Stern, Drewitz und dem Schlaatz. Auch wenn in die Sanierung der Gebäude, die Infrastruktur und die öffentlichen Räume erhebliche öffentliche und private Mittel investiert wurden und damit in den letzten Jahren große Verbesserung bewirkt haben: Den Bewohnern der Siedlungen, die ursprünglich nur zum Wohnen entwickelt wurden, fehlen insbesondere Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Freizeit.

Die prioritären EFRE-Projekte gehen auf die spezifischen Probleme der Menschen in den benachteiligten Quartieren ein. Der beschlossene Masterplan Stern_Drewitz_Kirchsteigfeld ist dabei Rahmenkonzept für die weitere Entwicklung.

Der Mehrgenerationentreff in Drewitz dient der Stabilisierung und Aktivierung der Bewohnerstrukturen und bietet eine mögliche Plattform für Netzwerke und Austausch. Wichtig ist dabei die Ausrichtung auf unterschiedliche Nutzer- und Altersgruppen – der Treff soll weder reiner Jugend- noch Seniorenclub werden.

Die Existenzgründerinitiative „Rolle“ in der Drewitzer Konrad-Wolf-Allee ermöglicht einen niedrigschwelligen Einstieg in die Selbstständigkeit bzw. eine Ergänzung zu staatlichen Hilfsleistungen, knüpft dabei an die lokalen Potenziale an und wirkt stabilisierend im Quartier. Ausrichtung und Adressaten der Initiative unterscheiden sich dabei deutlich von den eher hochschul- und technologieorientierten Potsdamer Gründerzentren GO-IN, pct und MKZ.

An andere Adressaten richtet sich das Projekt des Handwerker- und Gewerbehofes Babelsberg. Hier geht es darum, die lokale Wirtschaft zu stärken und weniger finanzkräftigen Handwerksbetrieben eine Möglichkeit zu bieten, ihren Firmensitz trotz hoher Bodenpreise im innerstädtischen Bereich zu halten. Damit bleiben Arbeitsplätze in der Nähe der Wohnsiedlungen erhalten, zusätzlicher Verkehr wird vermieden. Ob-

wohl das Projekt außerhalb der Großsiedlungen geplant ist, profitieren die dort lebenden Menschen von den nahen Arbeitsplätzen.

Speicherstadt-Brauhausberg-Hauptbahnhof

Auf den Brachflächen der Speicherstadt besteht die Möglichkeit, ein innerstädtisches, gemischtes Stadtquartier zu entwickeln. Diese Entwicklung von Forschung, Gewerbe und Wohnen auf einer gut integrier-

ten, aber belasteten Brachfläche entspricht den Zielen des EFRE. Für diese Entwicklung ist eine Anschubunterstützung nötig, deshalb wird die Entwicklung der Speicherstadt mit besonderer Priorität für die Anwendung des Stadtentwicklungsfonds vorgeschlagen.

Übersicht Prioritätenliste für den EFRE-Schwerpunkt Städtische Entwicklung

1	2	3	4	5	6	7
Priorität	Gesamtmaßnahme	Projekttitle	Gesamtkosten in EUR	vorges. Zuwendungshöhe EFRE in EUR	KMA in EUR	Anmerkungen
*	Speicherstadt	Baufeldfreimachung	10.993.000			*Die Entwicklung der Speicherstadt wird als INSEK-Schlüsselmaßnahme mit besonderer Priorität für die Anwendung eines von EU und Land noch zu entwickelnden Stadtentwicklungsfonds vorgeschlagen.
1	Bürgerkommune	Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess 2007-2013	95.000	71.250	23.750	15 TEUR p.a. bis 2013 plus 5 TEUR 2014, Gesamtbeteiligung + Einzelworkshops (2008: Luftschiffhafen), Mittel aus Bürgerkommune
2	Luftschiffhafen	Sporthalle	10.000.000	3.000.000	2.500.000	3 Mio EUR MBSJ, 2 Mio EUR BMI Förderung Summe 10 Mio EUR ohne Kosten Projektsteuerung, Standortermittlung (inkl. wirtschaftliche Prüfung), 340 TEUR p.a. laufender Betrieb
3	Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld	Existenzgründerinitiative "Rolle Drewitz"	660.000	495.000	165.000	Finanzierung der Vorbereitung d. LASA/PAGA 2008, 2009-2011 Umsetzung

4	Innenstadt	Wissenspeicher SLB+VHS	11.600.000	2.000.000	1.600.000	von 8,5 Mio sind 6,9 Mio EUR HV-Mittel, 2 Mio EUR fehlen noch, Kalkulation VHS-Umzug steht noch aus
5	Innenstadt	Geschäftsstraßenmanagement Innenstadt+Babelsberg	900.000	675.000	225.000	120 TEU Innenstadt, 60 TEU Babelsberg p.a. für 2008-2013
6	Innenstadt	Altes Rathaus (mit Variante Museum – abhängig von SVV-Entscheidung)	7.100.000	2.550.000	850.000	6,2 Mio Sanierung plus 0,9 Mio Museum. Bisher 3,6 Mio EUR Förderung: 2,5 Mio. HV, 1,1 Mio. Städtebauförd. Bish. Eigenanteil 3,5 Mio EUR würde durch EFRE-Mittel reduziert.
7	Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld	Mehrgenerationentreff Drewitz	100.000	75.000	25.000	Schätzung für Umbau bestehender Gebäude
8	Innenstadt	Familienzentrum in der Kita Am Kanal	1.500.000	1.125.000	375.000	Gesamtkosten Kita, davon aber nur "Familienzentrumsanteil" förderfähig
9	Babelsberg als Ergänzung Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld	Handwerker- und Gewerbehof Babelsberg	2.600.000	1.950.000	650.000	
10	Luftschiffhafen	Uferweg Villa Karlshagen	36.000	27.000	9.000	
		Summenbildung 1-10:	34.591.000	11.968.250	6.422.750	



Prioritäre Projekte

EFRE-Schwerpunkt Nachhaltige
Stadtentwicklung

C INSEK-Schlüsselmaßnahme

* Speicherstadt – Baufeldfreimachung
(Priorität für Stadtentwicklungsfonds)

- 1 Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess
(gesamtstädtisch und Einzelprojekte)
- 2 Sporthalle Luftschiffhafen
- 3 Existenzgründerinitiative
„Rolle“ Drewitz
- 4 Wissensspeicher SLB + VHS
- 5 Geschäftsstraßenmanagement
- 6 Altes Rathaus (Variante mit
Museum)
- 7 Mehrgenerationentreff Drewitz
- 8 Familienzentrum Kita Am Kanal
- 9 Handwerker- und Gewerbehof
Babelsberg
- 10 Uferweg Villa Karlshagen

Digitale Kartengrundlage

Ohne Maßstab

Landeshauptstadt Potsdam – Bereich 461

INSEK-Überarbeitung Stand 23.11.2007

F.2 Innenstadt: Zentrum für Handel und Kultur

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Durch Zerstörungen aus dem II. Weltkrieg und städtebauliche Maßnahmen ist die Historische Mitte Potsdams bis heute beeinträchtigt. Gleichzeitig bündeln sich in der Potsdamer Innenstadt verschiedene oberzentrale Funktionen (Landesregierung, Kunst, Kultur, Wissensvermittlung, Handel und Dienstleistung). Die Weiterentwicklung dieser Funktionen unter Wahrung des baukulturellen Erbes und der weiteren Profilierung als Wohnstandort ist erklärtes Ziel der Landeshauptstadt.

Mit dem Bau des Landtages am Alten Markt besteht die Möglichkeit, die Potsdamer Stadtmitte wiederzugewinnen und mit neuen Nutzungen zu gestalten. Wichtig ist dabei auch die Qualifizierung und Neustrukturierung des öffentlichen Raumes. Vorrang wird dem öffentlichen Personenverkehr, dem Rad- und Fußverkehr eingeräumt. Heute vom Verkehr genutzte oder brachliegende Flächen stehen für eine bauliche Entwicklung zur Verfügung. Schwerpunkt sind das Landtagsgrundstück, die Grundstücke an der Alten Fahrt und die Friedrich-Ebert-Straße.

Entwicklungs- und Handlungsbedarf besteht insbesondere in der weiteren Qualifizierung des Einzelhandelsstandortes unter qualitativen und quantitativen Gesichtspunkten, dem Umbau und Erweiterung des Wis- „sensspeichers“ sowie in dem Aufbau eines neuen Standortes für das Potsdam-Museum. Die bereits vorhandenen Einrichtungen bilden einen Kooperationsverbund, der gewerbliche Unternehmen, Vereine und kul-

turelle sowie wissenschaftliche Institutionen verbindet⁴². Diese Einrichtungen haben zentrale überregionale Funktion und entfalten ihre Ausstrahlung über das Land Brandenburg hinaus. Für ein umfassendes Konzept liegen kulturpolitische Leitlinien der Stadt sowie Überlegungen zum neuen Standort des Potsdam-Museums vor.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Übergreifende Zielstellung ist die Attraktivitätssteigerung der Innenstadt als Oberzentrum für Bewohner und Besucher der Landeshauptstadt. Dies gilt für eine Reihe von Themenbereichen, zum Beispiel Handel, Kultur, Tourismus, Gastronomie und Hotellerie. Die Profilierung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt muss im Kontext mit anderen städtischen Standorten erfolgen und Entwicklungspotenziale unter Beachtung der stadträumlichen und siedlungsstrukturellen Gegebenheiten aufzeigen. Mit der Profilierung des Potsdam-Museums in der Innenstadt sollen diese Qualitäten stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und im Zusammenhang mit weiteren Angeboten und Veranstaltungen zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt beitragen.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

⁴² Für die Historische Mitte stehen gegenwärtig schon folgende Institutionen: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte GmbH, Filmmuseum Potsdam, Musikfestspiele Potsdam Sanssouci und Nikolaus-Potsdam GmbH, Kammerakademie Potsdam e.V.

Die beschriebenen Aktivitäten zur Erhöhung und Verbesserung der Attraktivität der Innenstadt zielen vor allem auf die Leitbildebene Hauptstadt und Kulturstadt.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung
- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur
- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung
- „Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes.

Räumliche Zuordnung
Innenstadt

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes Innenstadt zur Klärung und Bündelung der kleinräumlichen und quartiersbezogenen Entwicklungsvorstellungen sowie Einordnung in eine mittel-/langfristige Handlungsstrategie (Einbindung in das Zentren-/Einzelhandelskonzept, welches z.Zt. überarbeitet wird)
- Entwicklung von Einzelhandelspotenzialen für größere Einheiten in der Brandenburger Straße oder Nebenstraßen zur Stärkung der Einkaufsinnenstadt
- Geschäftsstraßenmanagements Innenstadt zur Stärkung des Standortes
- Sanierung und Umbau der Stadt- und Landesbibliothek und der Volkshochschule zum „Wissensspeicher“
- Festlegung des neuen Standortes für das Potsdam-Museum (Altes Rathaus oder Brocksches Haus) und Abgleich mit den Umfeldplanungen wie dem Landtagsneubau auf Schlossgrundriss, Sanierung Stadt- und Landesbibliothek, Vermarktung der innerstädtischen Angebote
- Erweiterung der Integrationskita Am Kanal durch ein Familienzentrum

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam, Sanierungsträger
Land (MWFK u.a.), AG Innenstadt, Innenstadttakteure

Zeitraum

ab 2007

Kosten

Sanierung Altes Rathaus (ohne erforderlichen Anbau) mit / ohne Integration Museum ca. 6,2 / 7,1 Mio. EUR

Sanierung und Umbau der Stadt- und Landesbibliothek zum „Wissensspeicher“, Gesamtkosten ca. 11,3 Mio. EUR

Finanzierung

Unterstützung durch das Land Brandenburg (EFRE-Spitzenförderung), sowie im Rahmen der Städtebauförderung und Hauptstadtmittel

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Mitwirkung verschiedener Ressorts (MWFK, MIR u.a.) an der Entwicklung und Umsetzung des Gesamtkonzeptes
- Sicherstellung der Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Umsetzung

Umsetzungsstrategie

Die Maßnahme ist für die Steigerung der oberzentralen Ausstattung der Stadt von großer Bedeutung. Zugleich erfordert die breite Themenpalette eine frühzeitige Einbindung der Akteure.

Die Maßnahme sollte in Federführung der Landeshauptstadt Potsdam und in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern mit hoher Priorität vorbereitet und umgesetzt werden.

F.2.1 Prioritäres Projekt Wissensspeicher

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Maßnahme liegt in der Gebietskulisse Potsdamer Mitte/ Stadterweiterung Süd. Die Sicherung des Standortes der Bibliothek im Sanierungsgebiet „Potsdamer Mitte“ ist erklärtes Sanierungsziel, zuletzt konkretisiert in der Planungswerkstatt „Potsdamer Mitte“, bestätigt durch den Beschluss der SVV zu den Ergebnissen dieses Qualifizierungsverfahrens. Ziel ist die Sanierung und der Ausbau der jetzigen Stadt- und Landesbibliothek zu einem „Wissensspeicher“ als Teil einer zukunftsorientierten Bildungsinfrastruktur für die Gesamtstadt und die Region.

Der Wissensspeicher vereint Standort und Angebote der Stadt- und Landesbibliothek sowie der Volkshochschule Albert Einstein. Durch den neuen konzeptionellen Ansatz profiliert sich der Wissensspeicher zu einem innovativen Ort des lebenslangen Lernens mit regionaler Ausstrahlung.

Die Stadt- und Landesbibliothek (SLB) ist die größte öffentliche Bibliothek des Landes Brandenburg und liegt mit 320 000 Besuchern und 850 000 Entleihungen pro Jahr an der Spitze der Bibliotheken des Landes. Mit ihren Aufgaben als Stadt- und Landesbibliothek unterstreicht sie ihren kommunalen sowie regionalen Bezug und spiegelt das Gemeinwesen mit seinen vielseitigen Interessen wider. Bezogen auf die inhaltliche Ausrichtung versteht sich die SLB nicht nur als Kultureinrichtung, sondern auch als Institution in der Bildungslandschaft, die als integrierter Teil vernetzter Bildungsangebote wirkt. Sie wird bei der Erfüllung ihrer Aufgaben noch gezielter über die Vermittlung von Medien hinausgehen und sich zu einem Ort des lebenslangen Lernens entwickeln.

Die Volkshochschule „Albert Einstein“ Potsdam als leistungsstärkste Volkshochschule des Landes Brandenburg mit jährlich ca. 700 Kursen, 14.000 Unterrichtsstunden und 7.000 Teilnehmenden setzt auf verstärkte Profilbildung ihrer Einrichtung bei zunehmendem Wirtschaftlichkeitsdruck. Ein wesentlicher Bestandteil auf diesem Weg sind Kooperationen, die für beide Partner vorteilhaft sind und Synergien ergeben. Dabei bietet sich eine stärkere inhaltliche und organisatorische Verzahnung zwischen Volkshochschule und Stadt- und Landesbibliothek an.

Das Gebäude der Bibliothek befindet sich zentral am Platz der Einheit in unmittelbarer Nähe zu Potsdams Historischer Mitte und wird täglich von 800 Besuchern frequentiert. Der Masterplan zur städtebaulichen Entwicklung des Areals aus dem Jahr 2006 sieht den Erhalt der Stadt- und Landesbibliothek als unverzichtbarer öffentlichkeitswirksamer Kultur- und Bildungseinrichtung im Bereich der „Neuen Mitte“ vor. Der 1974 errichtete Funktionsbau ist jedoch stark sanierungsbedürftig. Die Umsetzung zukunftsweisender Projekte scheiterte bisher aufgrund des schlechten baulichen Zustands, des unzureichenden Raumangebots sowie der veralteten Ausstattung. Insbesondere auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung ist eine bauliche Veränderung, mit dem Ziel altersgerechte Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten für alle Generationen zu schaffen, zwingend erforderlich. Derzeit ist ein barrierefreier Zugang nicht möglich.

Das Haus der Volkshochschule ist sanierungsbedürftig, ebenfalls nicht barrierefrei und es mangelt an brandschutztechnischen Ausstattungen. Die gegenwärtig in der Schule 9 genutzten Unterrichtsräume für Sprachkurse der Volkshochschule entsprechen nicht den optimalen Voraussetzungen für gelungenes Lernen.

Zielsetzung, erwartete Effekte

Der notwendige Umbau bietet die Möglichkeit, die Weichen für ein wirklich zukunftsweisendes Projekt zu stellen: den „Wissensspeicher“, das heißt die räumliche Zusammenführung und Vernetzung der jetzigen Stadt- und Landesbibliothek und der Volkshochschule „Albert Einstein“. Damit ist der Wissensspeicher Teil einer zukunftsorientierten Bildungs-Infrastruktur für die Stadt Potsdam und die Region.

Mit diesem Projekt nimmt die Landeshauptstadt Potsdam – ganz im Sinne der Lissabon-Strategie – eine zentrale Zukunftsaufgabe in Angriff. Sie stellt Bildung und Wissen, die zentralen Ressourcen der Wissensgesellschaft, räumlich und inhaltlich in den Mittelpunkt.

Auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist die Entwicklung neuer Angebotsformen in Bezug auf die alternde Gesellschaft und dem damit einhergehenden Fachkräftemangel von großer Bedeutung.

Der Wissensspeicher vereint Standorte und Angebote der Stadt- und Landesbibliothek sowie der Volkshochschule „Albert Einstein“. Durch den neuen konzeptionellen Ansatz profiliert sich der Wissensspeicher als ein innovativer Ort des Lebenslangen Lernens mit regionaler Ausstrahlung. Schon heute liegt der Anteil der Bibliotheksnutzer, die aus dem Brandenburger Umland kommen, bei 22 %. Das sind jährlich rund 3.000 Bürgerinnen und Bürger. Die Neuausrichtung wird zu einer Erhöhung der Umlandnutzung führen.

In Deutschland gibt es bislang unterschiedliche Kooperationsmodelle von Bibliothek und Volkshochschule. Das Projekt Wissensspeicher hat aus den vielerorts erprobten Ansätzen das integrative Modell gewählt

und möchte dieses spezifisch für Stadt und Region weiterentwickeln. Das heißt, der Wissensspeicher vernetzt Standort, Ressourcen und Know-how von Bibliothek und Volkshochschule, um durch Synergien das Angebotsspektrum beider Einrichtungen stark zu erweitern. Die Kompetenzen der Volkshochschule auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik der Lernarrangements sowie die Kompetenzen der Bibliothek im Bereich der individualisierten Informations- und Medienberatung werden gebündelt.

Mit dem Wissensspeicher wird die Weiterentwicklung der klassischen Bildungsinstitution Volkshochschule, die den Schwerpunkt auf das organisierte Lernen in sozialen Präsenzphasen legt, hin zum Stützpunkt für ein systematisch-konzentriertes kooperatives Lernen möglich. Damit werden neue Maßstäbe gesetzt, um eine fruchtbare Beziehung zwischen planmäßig organisierten Lehr- und Lernsystemen und einem offeneren selbstgesteuerten Lernen zu entwickeln, das unmittelbar auf die akuten Anforderungen einer sich entwickelnden Lerngesellschaft reagiert. Wissensspeicher wird damit auch zu einem Ort des informellen Lernens außerhalb der klassischen Bildungszuständigkeiten.

Der Wissensspeicher bietet die idealen Voraussetzungen, neue Konzepte des Lernens zu erproben. Eine besondere Bedeutung kommt dabei einer Lerninfrastruktur zu, die auf individuelle Lern- und Beratungsbedürfnisse ausgerichtet ist. Im Zeitalter zunehmender Differenzierung von Lern- und Arbeitsbiographien werden nur solche Angebote nachhaltige Effekte erzielen, die vom Nutzer als individuell und „maßgeschneidert“ erlebt und angenommen werden. Der Wissensspeicher bietet den dafür erforderlichen offenen und zeitlich flexiblen Zugang zu Bildung, Wissen und Information, begleitet Lernwege individuell und hat zum Ziel, durch multidimensionale Angebote die Lernbereitschaft und Fortbildungsbeteiligung zu fördern.

Konzeptionelle Ausrichtung

Der Wissensspeicher bietet innovative und vielfältige Formen der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung

Der Wissensspeicher bietet niedrighschwellige Angebote für alle Altersgruppen und verschiedene Bildungsbedarfe: Kurse zur Berufsqualifikation einschließlich Erwerb von Fremdsprachenkompetenzen sowie Kurse zur Grundbildung für bildungsferne Bevölkerungsschichten.

Lernberatung, -hilfe und -begleitung sind abgestimmt auf den individuellen Bedarf des Einzelnen. Hinzu kommen Beratungsangebote zu Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region sowie eine virtuelle Vernetzungsplattform der regionalen Weiterbildungsträger, die einen umfassenden Überblick über Angebote und Perspektiven bieten.

Ein multimediales (Selbst)lernstudio schafft ein inspirierendes Lernumfeld. Es ermöglicht selbstgesteuertes Lernen einzeln und in Gruppen, die Nutzung interaktiver Selbstlernprogramme, bietet zusätzlich einen Mix aus Medien-, Internet- und EDV-Angeboten. Es verfügt über eine optimale technische Ausstattung.

Das Virtuelle Lernstudio bietet Kunden des Wissensspeichers einen 24-Stunden-Zugriff auf digitale Medien (Bücher, Zeitschriften, Filme, Software).

Dieser Service ist nicht an Ort und Zeit gebunden und kann bequem von Bürgerinnen und Bürgern aus der Region genutzt werden. Individuelle Lernbedürfnisse werden somit rund um die Uhr unterstützt. Themenschwerpunkte sind Wirtschaft und Unternehmen, berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung, Prüfungsvorbereitungen für Schüler, Computer und Internet.

Der Wissensspeicher bietet einen qualitätsgesicherten Zugang zu Informationen sowohl über das Internet als auch in Form eines umfangreichen Medienbestandes zu Karriere, Wirtschaft und Beruf sowie weiteren Themen der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Der Wissensspeicher ist ein Ort des lebenslangen Lernens

Der Wissensspeicher unterstützt den Wandel der Lernformen, Lernmethoden und der Lernorganisation durch die Bereitstellung von Selbstlernbereichen, deren Ausstattung die Bedeutung moderner Informations- und Kommunikations-technologien für die Wissensaneignung berücksichtigt.

Der Wissensspeicher ist auch ein Ort des informellen Lernens. Die Nutzer können in den verschiedensten Formen und in den unterschiedlichsten Bereichen lernen.. Dazu werden multidimensionale Lernsettings eingerichtet, die einen animativen und offenen Zugang zu Informations- und Lernmaterialien ermöglichen.

Ein integrierter Lerninformations- und Lernunterstützungs-Service entsteht mit dem Ziel, lernwegunabhängige Kompetenzprüfungen und Zertifizierungen anzubieten sowie persönliche Kompetenzprofile zu erstellen.

Der Wissensspeicher vermittelt Lese- und Medienkompetenz, strukturiert Wissen, bietet Unterstützung beim Wissensmanagement

Der Wissensspeicher widmet sich, beginnend im frühen Kindesalter, der systematischen Leseförderung von Kindern und Jugendlichen. Das breite Veranstaltungsangebot für diese Zielgruppe weckt das Interesse an Literatur und literarischer Qualität.

Die fortschreitende Wissensgesellschaft erfordert die Fähigkeit, sich selbständig Informationen zu beschaffen, diese zu selektieren sowie zu

bewerten. Grundlegende und vertiefende Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Medienkompetenz werden durch zielgruppenspezifische Angebote im Wissensspeicher vermittelt.

Der Wissensspeicher bietet Orientierung in der Informationsflut, indem Informationen strukturiert, Wissensquellen zielgruppengerecht erschlossen und bereitgestellt werden. Zukunftsweisend ist der Ausbau von individualisierten Informations- und Beratungsdiensten.

Der Wissensspeicher bietet ein Generationen übergreifendes Forum für die Begegnung mit Literatur, Kunst und Wissenschaft als Teil einer lebendigen Kulturlandschaft Potsdams und des Landes Brandenburg

Der Wissensspeicher ist offen für alle Bürgerinnen und Bürger. Spezielle Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche, Berufstätige; Menschen, die sich in Aus-, Fort- und Weiterbildung befinden oder aus anderen Gründen nicht im Arbeitsleben stehen; sowie Senioren.

Mit Medien- und Veranstaltungsangeboten sowie einer Diskussionsplattform zu aktuellen Themen der Zeit beteiligt sich der Wissensspeicher am gesellschaftlichen Diskurs.

Neben einer adäquaten Lern- und Arbeitsumgebung für alle Altersgruppen schafft der Wissensspeicher eine inspirierende Kommunikations- und Aufenthaltsatmosphäre für jung und alt in der Stadtmitte.

Architektonische Umsetzung

Der Wissensspeicher vereinigt Funktionalität und moderne Architektur für das Medienzeitalter. Das bestehende Bibliotheksgebäude wird saniert und grundlegend umgebaut, um den veränderten Anforderungen zu genügen. Umbau und Sanierung des Bestandsgebäudes erfolgen mit dem Ziel, Geschäftsprozesse zu optimieren und einen rationellen

Personaleinsatz zu ermöglichen. Darüber hinaus finden bauökologische Gesichtspunkte Berücksichtigung, um Betriebs- und Energiekosten zu senken.

Die Struktur schafft Transparenz, in der die einzelnen Funktionen des Gebäudes deutlich und klar ablesbar sind. Eine flexible Raumgestaltung ist notwendig, um auf zukünftige Veränderungen reagieren zu können. Die Integration neuer technologischer Entwicklungen muss jederzeit möglich sein.

Der neue Wissensspeicher stellt sich kompakt auf drei Geschossen dar. Die Decke zum Innenhof wird geöffnet und unterhalb des Magazingeschosses mit einer Glaskonstruktion geschlossen. Dadurch entsteht ein lichtdurchflutetes Atrium. Um das Atrium gruppieren sich Galerien auf zwei Etagen.

Das Erdgeschoss bietet mit Veranstaltungssaal, Café, Ausstellungsflächen, einem gemeinsamen Info-Point von VHS und Bibliothek, Medien- und Beratungsangeboten eine einladende Funktionsvielfalt. Auf den Galerien erfolgt die Medienpräsentation in sogenannten Lernforen. In jedem Lernforum befinden sich geordnet nach thematischen Sinnzusammenhängen Medien aller Art sowie PC- und Internetabeitsplätze. Darüber hinaus ergänzen Studienarrels, Lernstudios und Gruppenarbeitsräume dieses optimale Lernumfeld. Abgesehen von den Lernstudios befinden sich die Räumlichkeiten der Volkshochschule in der obersten Etage. Die Lehr- und Übungsräume bieten alle Voraussetzungen für ein gelungenes Lernen.

Eine hohe Aufenthaltsqualität, ein optimales Umfeld für selbstgesteuertes Lernen und Weiterbildungsangebote sowie Raum für Kreativität und Experiment sind unverzichtbare Merkmale des sanierten Gebäudes. Auch Menschen im Rollstuhl, mit Seh- oder Hörbehinderung erhalten einen barrierefreien Zugang zu Bildung und Informationen. Die Einrich-

tung eines Arbeitsplatzes für sehbehinderte und gehörlose Menschen ist dabei ein wichtiges Element.

Die Bibliothek war bei der Eröffnung 1974 eines der modernsten Bibliotheksgebäude der DDR. Die behutsame Sanierung dieses Hauses und die Integration in die bauliche Entwicklung der Potsdamer Mitte ist auch ein Modellprojekt für den Umgang mit dem (bau)kulturellen Erbe der sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung d. öffentlichen Räume, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städt. Räume für alle Bevölkerungsgruppen
- Urban Culture: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen sowie Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Schwerpunkte Wissensstadt, Kulturstadt und Heimatstadt, als Landesbibliothek und Teil der neuen Potsdamer Mitte auch wichtige Funktion im Bereich Hauptstadt

Kosten / Finanzierung

Im Ergebnis der vorliegenden Planungen bis zur Leistungsphase 2 HOAI besteht nach dem aktuellen Planungsstand folgender Finanzbedarf:

Gesamtkosten: ca. 11,6 Mio EUR.

10,1 Mio EUR für die Sanierung und Umbau des Gebäudes
ca. 1,5 Mio EUR für die Innenausstattung

Das Projekt wird von Seiten der Kommunalpolitik durch diverse Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung unterstützt. (Zuletzt 31.01.2007) Nach derzeitigem Stand der Investitionsplanung der Landeshauptstadt Potsdam bzw. des Kommunalen Immobilienservices (KIS) ist ein Beginn der Projektrealisierung ab 2008 vorgesehen. 2008 soll die Entwurfs- und Genehmigungsplanung erfolgen, saniert wird von 2009 bis 2011 in drei Bauabschnitten bei laufendem Betrieb. Hierfür sind im Investitionsplan der LHP ab 2008 insgesamt 8,5 Mio EUR veranschlagt.

Von den 11,6 Mio EUR sind bislang ca. 2 Mio EUR nicht gesichert.

F.2.2 Prioritäres Projekt Geschäftsstraßenmanagement Innenstadt und Babelsberg

Die Maßnahmen liegen in den Gebietskulissen der städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen „Babelsberg“, „Holländisches Viertel“, 2. barocke Stadterweiterung (bzw. Stadterweiterung Nord/Süd) und „Potsdamer Mitte“.

Der erreichte bzw. bis zum Abschluss noch zu erreichende Stand der Sanierungsmaßnahmen in den historischen Stadträumen der Innenstadt und von Babelsberg und der damit verbundene Einsatz öffentlicher und privater Mittel erfordert und rechtfertigt weitergehende Maßnahmen zur Sicherung der Sanierungsziele im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Die baulichen Erneuerung bedarf daher verstärkter nicht-investiver Projekte zur funktionalen Stärkung der zentralen Bereiche der Landeshauptstadt.

Insbesondere geht es darum, die zentralen Lagen der Stadt zu stärken und ihre Rolle als zentrale Versorgungsbereiche, der sie zur Zeit nur eingeschränkt nachkommen, zu sichern. Dabei sind die Aufgaben in der Innenstadt andere als in Babelsberg. Die Handlungsansätze für beide Zentren werden aktuell in der Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes erarbeitet, das Konzept wird Anfang 2008 vorliegen.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Ausbau der oberzentralen Funktion: Hauptstadt, Versorgungsfunktionen: Heimatstadt

Kosten / Finanzierung

für die Jahre 2008 – 2013 je 120 TEUR für die Innenstadt, 60 TEUR für Babelsberg.

EFRE

F.2.3 Prioritäres Projekt Altes Rathaus - Variante mit Potsdam-Museum

Die Maßnahme liegt in der Gebietskulisse Potsdamer Mitte/ Stadterweiterung Süd und ist Teil der zur Erreichung der Sanierungsziele vorgesehenen Projekte.

Die Wiederherstellung der stadträumlichen Qualität der Potsdamer Mitte, insbesondere des Alten Marktes ist eine Kulturleistung von europäischer Dimension und erfordert die Bündelung aller öffentlicher Funktions- und Finanzierungspotentiale.

Das Potsdam Museum im Alten Rathaus wird i.V. m. dem Landtag die Entwicklung des historischen Zentrums zu einer neuen Stadtmitte Potsdams als Ort der Potsdamer Bürger und seiner Gäste und Ort der Identifikation mit der Stadt wesentlich beeinflussen. Die Zentralität des Ortes wird durch eine weitere öffentliche Nutzung gestärkt.

Die Doppelnutzung von Potsdam Forum und Potsdam Museum führt zu einer durchgehenden Belebung dieser städtischen Immobilie, da das Museum vornehmlich tagsüber, das Potsdam Forum häufig für Abendveranstaltungen genutzt wird. In diesem Sinne sind auch Doppelnutzungen einzelner Räume für Veranstaltungen möglich.

Mit der Neuordnung des Bereichs Lustgarten/Alter Markt, der Verkehrsverlegung und dem Landtagsneubau wächst die touristische Bedeutung der historischen Mitte enorm. Das Potsdam Museum in Verbindung mit dem Potsdam Forum kann an diesem Standort zu der Steigerung der touristischen Attraktion erheblich beitragen, insbesondere in Kombination mit gastronomischen Einrichtungen im Umfeld des Alten Marktes.

Die Kosten für ein städtisches Museum bringen am Alten Markt den höchsten Folgeeffekt für die Umsetzung der Sanierungsziele und damit das kommunalwirtschaftlich nachhaltigste Ergebnis.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- „Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes.
- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Schwerpunkt Kulturstadt, mit der Wissensvermittlung über Potsdamer Geschichte auch Heimatstadt

Kosten / Finanzierung

6,2 Mio EUR für die Sanierung des Alten Rathauses, Mehrkosten bei Integration Potsdam-Museum 0,9 Mio EUR. Bisher ist eine Förderung i.H. von 3,6 Mio EUR vorgesehen, davon 2,5 Mio EUR aus der Hauptstadtförderung und 1,1 Mio EUR Städtebauförderung.

Weitere Förderung: EFRE

F.2.4 Prioritäres Projekt

Familienzentrum in der Kita Am Kanal

Die Maßnahme grenzt unmittelbar an die Gebietskulisse „Am Kanal/ Stadtmauer“. Die im Rahmen der Sanierungsmaßnahme vorgesehene Wiederherstellung des Stadtkanals und Erneuerung der begleitenden Straßen und Freiflächen schafft ein qualifiziertes Umfeld für das Projekt. Die innerstädtische Lage befördert die Erreichbarkeit durch ÖPNV und MIV.

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Integrationskindertagesstätte der EJM-Lazarus gAG „Am Kanal“ hat derzeit 68 Plätze für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Es sind Kinder mit Behinderungen sowie Kinder mit chronischen Atemwegserkrankungen integriert. Die demographische Entwicklung zeigt, dass in der Region 1 (West/Mitte, Potsdam/Nord, Nördliche Gebiete), in der sich die Integrationskindertagesstätte befindet, ein starker Anstieg der Kinderzahlen zu verzeichnen ist.

Von 2006 bis 2012 ist mit einem Zuwachs von 469 Kindern zu rechnen (+ 12,3 %). Daher ist eine Platzvergrößerung von 63 Plätzen vorgesehen, u.a. für infektauffällige und allergiekrankte Kinder.

Zeitraum

Möglich ab 2008

Zielsetzung / erwartete Effekte

Als wichtiger Baustein ist eine Erweiterung zum Familienzentrum geplant. Durch ein in die Kindertagesstätte integriertes Familiencafé, einer Familiensauna sowie Tagungsräume wird der sozialräumliche Bezug zum Stadtteil verstärkt und auf die spezifischen Bedürfnisse von Familien in ihrem Lebensraum eingegangen. Gleichzeitig soll mit diesem spezifischen Angebot ein repräsentatives Zentrum geschaffen werden, das einer interessierten (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Familien spielen für die Weiterentwicklung und Zukunft der Stadtgesellschaft eine bedeutende Rolle. Mit dieser kinder- und familienfreundlichen Maßnahme möchte die Stadt einen klaren Akzent setzen.

Kosten / Finanzierung

Insgesamt 1,5 Mio. Euro. Kosten werden noch weiter präzisiert.
Förderung EFRE für Familienzentrum

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Schwerpunkt Heimatstadt, als Beitrag zur Bildung von Kindern und deren Familien auch Wissensstadt

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur

Partner / Beteiligte

EJF-Lazarus gAG als Eigentümer und Betreiber, Stadt

F.3 Sportpark Luftschiffhafen

F.3.1 Prioritäre Projekte Neubau Sporthalle und F.3.2 Uferweg Villa Karlshagen

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der Luftschiffhafen befindet sich auf einer Fläche von rd. 22 ha am Templiner See. Der Name leitet sich aus dem seit 1911 als Luftfahrtzentrum genutzten Areal ab. 1912 errichtete man die größte Luftschiffhalle Deutschlands und ab 1914 wurden dort Kriegsluftschiffe gebaut. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Halle 1920 aufgrund des Versailler Vertrags abgerissen. An diese Nutzung erinnert neben dem Namen lediglich das Eingangstor und die ehemalige Hüllennäherei.

Ab 1924 wurde auf dem Gelände der Land – und Wassersportplatz Luftschiffhafen errichtet. Dieser wurde am 15. Mai 1927 offiziell eingeweiht und bestand aus Übungsplätzen verschiedener Sportarten, einer großen Festwiese, einer Regattastrecke, einer 100 m langen Schwimmkampfbahn sowie einem Strandbad mit Garderoben für bis zu 1.000 Badende. Außerdem gab es Bootshäuser, einen Yachthafen, Spielplätze und Gaststätten. Im Zentrum der Anlage stand das Stadion. In 20er und 30er Jahren besaß der Luftschiffhafen eine starke Präsenz im öffentlichen Leben Potsdams als Sportstätte, Treffpunkt und Ausflugsziel.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte Entwicklung des Geländes führte zu einem weitgehenden Ausschluss der Öffentlichkeit. Ab 1952 trainierten hier die Sportler der kasernierten Volkspolizei und später die NVA. Der Standort wurde zum Leistungssportzentrum ausgebaut und in diesem Zusammenhang entstanden viele neue Gebäude und Trainingsanlagen. Zwar fanden in diesen Jahren immer wieder Wettkämpfe

auf dem Gelände statt, zu denen die Potsdamer geladen waren, jedoch war das Areal der allgemeinen Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich.

Heute trainieren 23 Vereine mit insgesamt über 15.000 Mitgliedern am Luftschiffhafen, täglich nutzen etwa 1.000 Sportler das Gelände. Von großer integrativer Bedeutung auch für die angrenzenden Stadtteile ist die Jugend- und Kinderarbeit der Vereine und die am Standort durchgeführten Schulfeste und Veranstaltungen des sportbetonten Jugendclubs „Club 91“. Auch für Senioren werden zahlreiche Möglichkeiten der sportlichen Betätigung angeboten. Neben dem großen Anteil des Breiten- und Vereinssport findet am Standort auch Spitzensport statt. Etwa 130 Sportler trainieren in den unterschiedlichen Leistungskadern, die Sportschule auf dem Gelände fördert Nachwuchssportler.

Seit 1990 konzentrierten sich die Maßnahmen am Luftschiffhafen auf die Sanierung der vorhandenen Einrichtungen, z.B. die Sanierung der Leichtathletik- und der Schwimmhalle, Sanierung des zentralen Stadions und einzelne Neubauten wie die Ballsporthalle, um die weitere Nutzung durch die Vereine und den Spitzensport sicherzustellen. Aktuell wird mit der Sanierung der Mensa der Schulstandort gestärkt. Die sanierte „Kanuscheune“ wird wichtige Funktionen aufnehmen.

Trotz dieser Investitionen gibt es noch zahlreiche unsanierte Gebäude, die durch Raumzuschnitt, Bauzustand und nicht behindertengerechte Zugänge schlecht nutzbar sind bzw. nicht mehr genutzt werden können, hinzu kommt der baubedingt hohe Energieverbrauch dieser Gebäude. Die Anpassung der Hallen durch Umbau ist in den meisten Fäl-

len nicht wirtschaftlich möglich. Ein Teilziele der Weiterentwicklung des Luftschiffhafens ist daher auch die energetische Optimierung des gesamten Standortes und die Verbesserung des Zugangs für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

Neben den verschiedenen Wassersportarten sind am Luftschiffhafen v.a. Handball, Volleyball, Hockey, Fußball und Judo von Bedeutung. Gerade in diesen Sportarten fehlt bisher die Möglichkeit, in Potsdam Wettkämpfe mit einer entsprechenden Zuschauerzahl auszurichten.

Der Bedarf einer Sporthalle mit bis zu 2.500 Zuschauerplätzen in Potsdam wurde in der Sportstätten-Entwicklungsstudie von 2002 (Uni Potsdam, Institut für Sportwissenschaften) nachgewiesen.

Eine solche Kapazität wird mit den jetzt in Potsdam vorhandenen Sporthallen nicht abgedeckt. Gegenwärtig gibt es zwei Hallen mit einer Zuschauerzahl von 360 (Heinrich-Mann-Allee) und 300 (Neue Sporthalle Golm der Universität). Die in Potsdam sportlich genutzten Hallen sind Schulsportstätten und orientieren sich daher in erster Linie an den Anforderungen des Schulsportes. Sie entsprechen nicht den Anforderungen für Wettkampfsportarten wie Volleyball oder Handball (z.B. 12 m Deckenhöhe). Diese Ansprüche sind durch bauliche Veränderungen kaum zu erreichen.

Obwohl sich der Luftschiffhafen in den letzten Jahren zum wichtigsten Sport-Standort Potsdams und der Region entwickelt hat, bleibt das Areal in der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit weitgehend verschlossen.

Vom Uferweg als Rad- und Wanderweg abgesehen gibt es keine Angebote für die Öffentlichkeit. Ziel einer Weiterentwicklung ist daher auch die Öffnung des Geländes und die Schaffung von Angeboten für die Öffentlichkeit, Schwerpunkte sind dabei Wegeverbindungen, Gastronomie und Freizeitsport.

Durch die Entwicklung des Gesamtgeländes existieren Flächenpotenziale für neue Nutzungen. Die sollen nach Möglichkeit die vorhandenen Standortqualitäten ergänzen und wirtschaftlich tragfähig sein, insbesondere in den Themenfeldern Gesundheit, (Sport)medizin, Fitness, Reha-/ Wellness, Freizeitsport (z.B. Bowling) und Gastronomie.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Hauptziele bei der Entwicklung des Luftschiffhafens sind:

- Stärkung des Standortes für Vereins- und Breitensport – Sport als Kulturereignis, Förderung der Gesundheit und des sozialen Zusammenhaltes
- Positive Wirtschaftliche Effekte durch publikumswirksame Sportveranstaltungen, Stärkung des Tourismussektors
- Öffnung des Geländes, Angebote für die Öffentlichkeit – Entwicklung durch Partizipationsprozess
- Ergänzung der Sportnutzungen mit gewerblichen Nutzungen, möglichst im sportnahen Bereich
- Baukultur und Bewahrung historischen Erbes: Aktivierung der historischen Achse und der denkmalgeschützten Villa Karlshagen, hohe Qualität von Neubauten durch Wettbewerbsverfahren
- Stärkung des stadtverträglichen Verkehrs, Stärkung der Verbindung mit dem Umland
- Ökologische Aufwertung durch höhere Energieeffizienz der Neubauten, Umstrukturierung Wärmeversorgung

1. Stärkung des Standortes für Vereins- und Breitensport – Sport als Kulturereignis, Förderung der Gesundheit und des sozialen Zusammenhaltes

Im gesamten Stadtgebiet fehlen die Voraussetzungen, Sport auch als kulturelles Ereignis einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Eine Kernmaßnahme am Luftschiffhafen ist deshalb die Errichtung einer Sporthalle (bzw. Umbau einer bestehenden Halle) für eine Zuschauerkapazität von bis zu 2.500 Sitzplätzen.

Das genaue Raumprogramm wird in den weiteren Planungsphasen konkretisiert, Basisversion ist eine große Veranstaltungshalle mit Nebenräumen sowie Modulen für Trainingsmöglichkeiten der Sportarten Judo, Rudern, Handball, Volleyball und Fechten. Das erweiterte Konzept sieht weitere Module mit Trainingsräumen für Beachvolleyball und Turnen vor.

Als Standort kommen zwei Flächen nördlich und südlich des historischen Eingangs (Karte: Flächen 1 und 2, jeweils ca. 1 ha) sowie der Umbau und Erweiterung der bestehenden Leichtathletikhalle in Frage. Die Standortfestlegung wird im ersten Schritt der Machbarkeitsstudie erfolgen.

Neben Vereinssport hat der Luftschiffhafen eine große Bedeutung für Schulen und andere soziale Einrichtungen bei der Ausrichtung von Sport- und Schulfesten. Bislang wird der Luftschiffhafen (abgesehen von der Sportschule) von folgenden Potsdamer Schulen genutzt: Einstein-Gymnasium, Käthe-Kollwitz-Oberschule, Helmholtz-Gymnasium, Voltaire-Gesamtschule, Grundschule 12 „Gerhard Hauptmann“ und Grundschule 38.

Schon jetzt finden am Standort durch die Sportjugend und durch den Jugendclub „Club 91“ vielfältige Programme und Veranstaltungen im

Bereich Jugendarbeit und Integration statt (Jugendolympiade, Turniere im Rahmen „Integration durch Sport“ u. a.). Ein Höhepunkt für die ganz jungen Sportlerinnen und Sportler ist die Teilnahme an der „Bummio-lympiade“ der Potsdamer Kindertagesstätten, die jährlich im Luftschiffhafen durchgeführt wird.

Auch für Senioren existieren zahlreiche Angebote, etwa der Lauf für die „Stiftung Altenpflege“ und das Seniorensportfest, dem Erwerb des Sportabzeichens und weiteren Angeboten für die ältere Bevölkerung. Als stadtweit bedeutende Veranstaltungen mit Bezug zum Luftschiffhafen ist insbesondere das Potsdamer Lauffest und der Schlössermarathon zu nennen.

In dieser Vielfalt bietet der Luftschiffhafen Sportangebot für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen. Der Sport hat dabei neben der kulturellen und gesundheitsfördernden Bedeutung auch eine wichtige soziale Integrationsfunktion. Durch die Nutzung der neuen Halle besteht die Möglichkeit, diese Veranstaltungen unabhängig von Jahreszeit und Witterung und für größere Nutzerzahlen stattfinden zu lassen.

Die Sportschule am Standort nimmt zunehmend Schüler aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet auf, damit steigt auch der Bedarf nach Wohnheimplätzen. Neue Wohnheimgebäude können auf Potenzialflächen in engem räumlichen Zusammenhang mit der Sportschule errichtet werden. (Karte: 7) In Kombination mit der Universität (Sportwissenschaften) und Ansiedlung weiterer Einrichtungen und Unternehmen im Gesundheitsbereich ist der Luftschiffhafen auch ein wichtiger Wissenschafts- und Bildungsstandort im Brandenburger Branchenkompetenzfeld „Life Science“.

2. Wirtschaftliche Effekte durch Sportveranstaltungen

Der Ausbau des Standortes und insbesondere die Möglichkeit von Publikumsveranstaltungen in der neuen Sporthalle hätte weitreichende Ausstrahlung in das Gebiet des Potsdamer Westens, die Stadt insgesamt und über die Stadtgrenze hinaus. Es werden deutliche wirtschaftliche Impulse für Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel und Kultur erwartet. Die Besucher von Sportveranstaltungen ergänzen dabei den positiven Entwicklungstrend Potsdams im Bereich Städtetourismus und Tagungs- und Kongresstourismus mit steigenden Übernachtungszahlen (über 850.000 Übernachtungen in 2007) und über zwölf Millionen Tagesbesuchern im Jahr.

Besonders bedeutend für Potsdam sind der Aktivtourismus, Kulturtourismus im weiteren Sinn, naturnaher Tourismus, der Gesundheits- und Wellnesstourismus sowie Tagungstourismus. In diesen Segmenten kann die Weiterentwicklung des Luftschiffhafens wichtige Beiträge leisten. Mit dem Wasserwanderrastplatz und der Kooperation mit dem direkt benachbarten Kongresshotel Am Templiner See sowie dem etwa zwei Kilometer entfernten Hotel Seminaris gibt es bereits gute Ansätze, die ausgebaut werden. Attraktive Sportwettbewerbe in der neuen Halle können einen wichtigen Beitrag zur Saisonverlängerung leisten.

Die Sporthalle ist mit einer klaren Profilierung Bereich nichtkommerzieller Veranstaltungen des Vereins- und Schulsports konzipiert. Neben dem Sportschwerpunkt sind auch ergänzende kommerzielle Veranstaltungen möglich. Der Anteil wird jedoch durch die terminliche Dominanz der Sportveranstaltungen und die Konzentration an Wochenenden deutlich untergeordnet sein. Damit ergibt sich gleichzeitig eine Reduzierung der Schnittmengen (etwa Konzertveranstaltungen) mit den u.g. weiteren Potsdamer Hallenprojekten. Die kommerziellen Veranstaltungen

können jedoch dazu beitragen, den Standort bekannter zu machen und einen Beitrag zu den laufenden Kosten zu leisten.

3. Öffnung des Geländes, Angebote für die Öffentlichkeit – Entwicklung durch Partizipationsprozess

Die Öffnung des Luftschiffhafens für die Öffentlichkeit ist ein wichtiges Ziel der weiteren Entwicklung. Um die Möglichkeiten der Öffnung des Luftschiffhafens, die Ansprüche der Anwohner und der allgemeinen Öffentlichkeit an den Standort und die Konfliktpunkte mit den vorhandenen Sportnutzungen (z.B. Strandbad vs. Wassersport-Trainingsstrecke) zu diskutieren und zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, ist ein Partizipationsprozess mit den Bürgern und Nutzern des Geländes geplant. Dieser ist teilräumliche Vertiefung der prioritären Maßnahme „Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess“.

4. Ergänzung der Sportnutzungen mit gewerblichen Nutzungen, möglichst im sportnahen Bereich

Für eine kleinteilige, gewerbliche Nutzung gibt es Gebäude und Flächen, die für eine Ergänzung des Sportangebots im Bereich (Sport)medizin, Gesundheit, Rehabilitation, Wellness, Freizeitsport (z.B. Bowling) und Gastronomie geeignet sind.

Die Entwicklung bietet Potenzial zur Ansiedlung kleiner und mittlerer Unternehmen im Brandenburger Branchenkompetenzfeld „Life Science“.

Eines dieser Gebäude ist die denkmalgeschützte „Villa Karlshagen“ südlich der Sportschule. Sie wurde 1870 errichtet und 1910 für den Bankier Karl Hagen modernisiert, daher die Bezeichnung „Villa Karlshagen“. Gebäude, Park und Zufahrt stehen unter Denkmalschutz. Seit der Aufgabe der Nutzung als Forschungseinrichtung 1990 steht das

Gebäude leer, der Bauzustand ist schlecht und der Park verwildert. In diesem Abschnitt ist der Uferweg unterbrochen. Die Landeshauptstadt hat das Grundstück (Karte: 1a, insges. 2,4 ha) von der Erbgemeinschaft erworben, damit ist eine Entwicklung im Zusammenhang mit dem Gesamtgelände möglich.

Zwischen Villa und Zeppelinstraße befinden sich drei Metall-Leichtbaugebäude (evtl. schadstoffbelastet), zwei davon leerstehend. Nach deren Abriss stehen die Flächen ebenfalls für eine Entwicklung zur Verfügung.

Bei einem Neubau der Sporthalle müssen auch die Parkmöglichkeiten auf dem Gelände neu strukturiert werden, die Hauptzufahrt für Besucher des Geländes kann die heutige Zufahrt der Sportschule bzw. Villa Karlshagen werden. Damit gibt der Sporthallenneubau einen wichtigen Impuls auch für die Entwicklung der Villa und der Flächen zwischen Villa und Zeppelinstraße.

Auch ein öffentlicher Wasserzugang wäre hier möglich, wenn der Konflikt mit der Trainingsstrecke für den Wassersport gelöst wird. Durch die Vegetation ist allerdings kein Strandbad möglich.

Nach der Verlagerung der alten Fechterhalle südlich der Schwimmhalle (Karte: 4a, 1,2 ha) stehen hier weitere Flächen für eine gewerbliche Nutzung und / oder Angebote für die Öffentlichkeit zur Verfügung. Denkbar wäre hier z.B. eine Bademöglichkeit mit landseitig angeschlossenen Strand sowie gastronomische Einrichtungen in der Kombination mit den vorhandenen Beachvolleyball-Anlagen und die Einbeziehung des Gebäudes und der Flächen des Regattahauses (Karte: 4b). Dabei muss allerdings die Durchgängigkeit des Uferwegs gewährleistet werden.

5. Baukultur und Bewahrung historischen Erbes: Aktivierung der historischen Achse und der denkmalgeschützten Villa Karlshagen, hohe Qualität von Neubauten durch Wettbewerbsverfahren

Die Entwicklung des Luftschiffhafens dient auch zur Behebung der städtebaulichen, funktionalen und ökologischen Defizite. Dazu gehört auch die fehlender Ablesbarkeit der historischen und kulturellen Bedeutung des wichtigen Standort des Brandenburger Kulturerbes.

Erste Schritte zur Behebung dieser Missstände sind die Wiederherstellung des historischen Eingangsbereiches und der Achse als wichtiges Erschließungselement und die Widernutzung der Villa Karlshagen, s. Punkt 4.

Für die Sporthalle und folgende bedeutsame Neubauten auf dem Gelände werden Wettbewerbsverfahren hohe Qualität und optimale Einbindung in die umgebende Bebauung gewährleisten.

Mittelfristig ist eine Anbindung des Luftschiffhafens an die Flächen der Sparkassenakademie geplant. Die Widernutzung der historischen Hüllennäherei und des Regattahauses werden zur Entwicklung des Gebietes beitragen, beide sind im Eigentum der Sparkasse. (Karte: 4b)

6. Stärkung Stadtverträglicher Verkehr, Touristischer Verkehr

Der Luftschiffhafen ist mit der Bundesstraße B1 und den Buslinien 631 nach Werder und 580 Belzig sowie der Straßenbahn (Linien 91, X98) sehr gut an das städtische und regionale Verkehrsnetz angebunden. Mit der Aufwertung des historischen Eingangs gewinnt auch die ÖPNV-Haltestelle an Bedeutung für das Gesamtgelände. Mit dem Neubau der Halle werden zwar die nötigen Kfz-Stellplätze zur Verfügung gestellt, aber der Schwerpunkt des Verkehrs wird auch zukünftig durch den öffentlichen Nahverkehr und Fuß-/Radverkehr erfolgen.

Mit dem Bahnhof Pirschheide (Karte: 6) im Süden des Geländes gewährleistet der direkter Anschluss an das regionale Schienennetz (RB 22) eine gute Erreichbarkeit aus der Region. Ab 2012 ist eine entscheidende Verbesserung durch Halt des neuen Flughafenzubringers RB 22 Potsdam – BBI möglich, dies würde mit der direkten Erreichbarkeit des Flughafens (unter 30 Minuten) und des Technologiestandortes Golm (ca. 5 Minuten) den Standort auch für die Ansiedlung von Unternehmen attraktiver machen. (SEK-Schlüsselprojekt BBI-Anbindung) Der Halt des neuen RB22 am Bf. Pirschheide (auf dem Berliner Außenring) ist dafür sicherzustellen.

Der Uferweg auf dem Gelände des Luftschiffhafens ist Teil wichtiger örtlicher und überörtliche Fuß- und Radwegeverbindungen. Für Radfahrer sind dies die bedeutsamen Routen R1 (Europaradwanderweg von St. Petersburg nach Boulogne-sur-Mer/Frankreich) sowie der Havelradweg. Zudem ist der Weg durch seine attraktive Lage durch den Freizeitverkehr rund um den Templiner See sowie im Alltagsverkehr in Potsdam stark genutzt. Ebenfalls bedeutsam ist der Uferweg für Fußgänger. Als Teil des Europawanderweg Ostsee-Adria sowie der Fontanewanderweg rund um die Potsdamer Seen hat er große Bedeutung für den Wandertourismus.

Auf der Fläche der Villa Karlshagen ist der Lückenschluss des Rad- und Fußweges herzustellen (Karte: 3, Prioritäres Projekt Uferweg Villa Karlshagen). Durch die Verbindung des Uferweges mit dem ÖPNV-Halt über die historische Achse ist eine sehr gute Verkehrsverknüpfung gewährleistet.

Auch für den Wassertourismus ist der Standort von Bedeutung, auf dem Gelände nördlich der Sportschule entsteht z.Zt. ein Wasserwanderrastplatz. In Kooperation mit den ansässigen Wassersportvereinen (Rudern, Kanu) ist eine Ausweitung der touristischen Angebote mög-

lich. (Teil des Projektes K6: Entwicklung von Standorten und von touristischer Infrastruktur des Wassertourismus.)

7. Energieeffizienz

Beim Hallenneubau wird im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten eine maximale Energieeffizienz angestrebt, auch die Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energie werden in der Planung berücksichtigt. Damit wird der Neubau eine wesentlich günstigere Energiebilanz aufweisen als die bestehenden Gebäude.

Eine weitere energiewirtschaftliche Komponente ist die geplante Modernisierung der Fernwärmeversorgung. Schwerpunkt der Überlegungen bildet der Zustand der Wärmeübergabestation, die sich auf der historischen Eingangs-Achse befindet. Die Station ist seit 1978 in Betrieb und wird mit hohen Wärmeverlusten betrieben. Der lange Betriebszeitraum wird in der Folge zu hohen Reparaturkosten, insbesondere der Pumpen und Wärmetauscher, führen.

Die Versorgung für die sanierten Gebäude Leichtathletikhalle, Schwimmhalle und die Dreifeldhalle konnte schon auf Primärversorgung mit eigenen Hausanschlussstationen umgestellt werden. Somit werden über die Wärmetauscherstation noch der Standort Schule / Mensa / Wohnheim / Preußenkanu, das Kanuzentrum / OSP, die Geräteturnhalle und das Haus 35 (zukünftig „Kanuscheune“) versorgt. Gegenwärtig werden Untersuchungen zur Umstellung auf Primärversorgung mit Hausanschlussstationen für die so noch nicht erschlossenen Gebäude geführt.

Im Ergebnis sollen durch Hallenneubau und Abriss der Wärmeübergabestation nicht nur die energetischen Bedingungen verbessert werden, sondern auch die Bedingungen für eine städtebaulich Ordnung (Historische Sichtachse) geschaffen werden.

Abgrenzung zu weiteren Planungen in Potsdam

Durch die Profilierung im Sportbereich ist die Halle im Luftschiffhafen deutlich von weiteren Hallen-Projekten in Potsdam abgrenzbar. Hier ist in erster Linie das Projekt eines privaten Investors für eine Veranstaltungshalle mit dem Schwerpunkt Film / Fernsehen / Events mit 5.000 Zuschauerplätzen im Filmpark Babelsberg zu nennen. Mit gewerblichen Schwerpunkt wird eine Planung für eine kleinere Ausstellungs- und Messehalle in einem Altbau auf der „RAW“-Fläche am Hauptbahnhof betrieben. Die Realisierung einer möglichen „Kongresshalle“ in der Speicherstadt hängt vom Engagement eines privaten Investors ab.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die angedachten Schlüsselmaßnahmen haben die Aufwertung des Standorts sowohl über die Stadtgrenzen hinaus im Blick als auch die Stadtbewohner im Fokus. Insofern zielt die Maßnahme auf die Leitbildebene Hauptstadt und Heimatstadt.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen Infrastrukturen
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung d. öffentlichen Räume, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städt. Räume für alle Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse
- Urban Culture: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen sowie Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes
- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung

Räumliche Zuordnung

Standort Luftschiffhafen

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Konkretisierung Planung für die Sporthalle und des Nutzungskonzeptes. Nächster Schritt: Machbarkeitsstudie mit abschließender Standortermittlung, Abgleich mit vorhandenen / möglichen Nutzungen im Umfeld
- Entwurfsplanung Sporthalle im Wettbewerbsverfahren, Förderantragstellung
- Abriss alte Hallen Judo, Fechten durch Integration in Neubau
- Bürgerbeteiligungsverfahren zu Öffnungsmöglichkeiten des Geländes
- Lückenschluss Rad- und Fußweg Villa Karlshagen
- Entwicklung Grundstück Villa Karlshagen, weiterer Grundstücke (s. Karte)
- Abriss Verteilerstation, Wiederherstellung historische Achse

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam (Fachbereich Schule und Sport, Regiebetrieb Luftschiffhafen)

Land (MIR, MBS), Bund (Bundesinnenministerium) Universität Potsdam, Olympiastützpunkt (OSP), Sportschule, Landessportbund (LSB), Stadtsportbund (SSB), Sportvereine, Sportverbände

Zeitraum

2007 bis 2010

Kosten

Baukosten Sporthalle: 10 Mio. EUR für die Sporthalle mit ergänzenden Gebäuden, davon:

- 3 Mio. EUR EFRE-Förderung MIR (Breiten- und Vereinssport)
- 3 Mio. EUR Förderung MBS für Nachwuchssportler und Vereinssport
- 2 Mio. EUR Förderung BMI für Spitzensport (Judo, Rudern)
- 2 Mio. EUR Eigenanteil der LHP

Weitere Eigenmittel der Landeshauptstadt Potsdam für vorbereitende Aufgaben i.H.v. ca. 375.000 EUR und rd. 340.000 EUR p.a. laufender Betrieb.

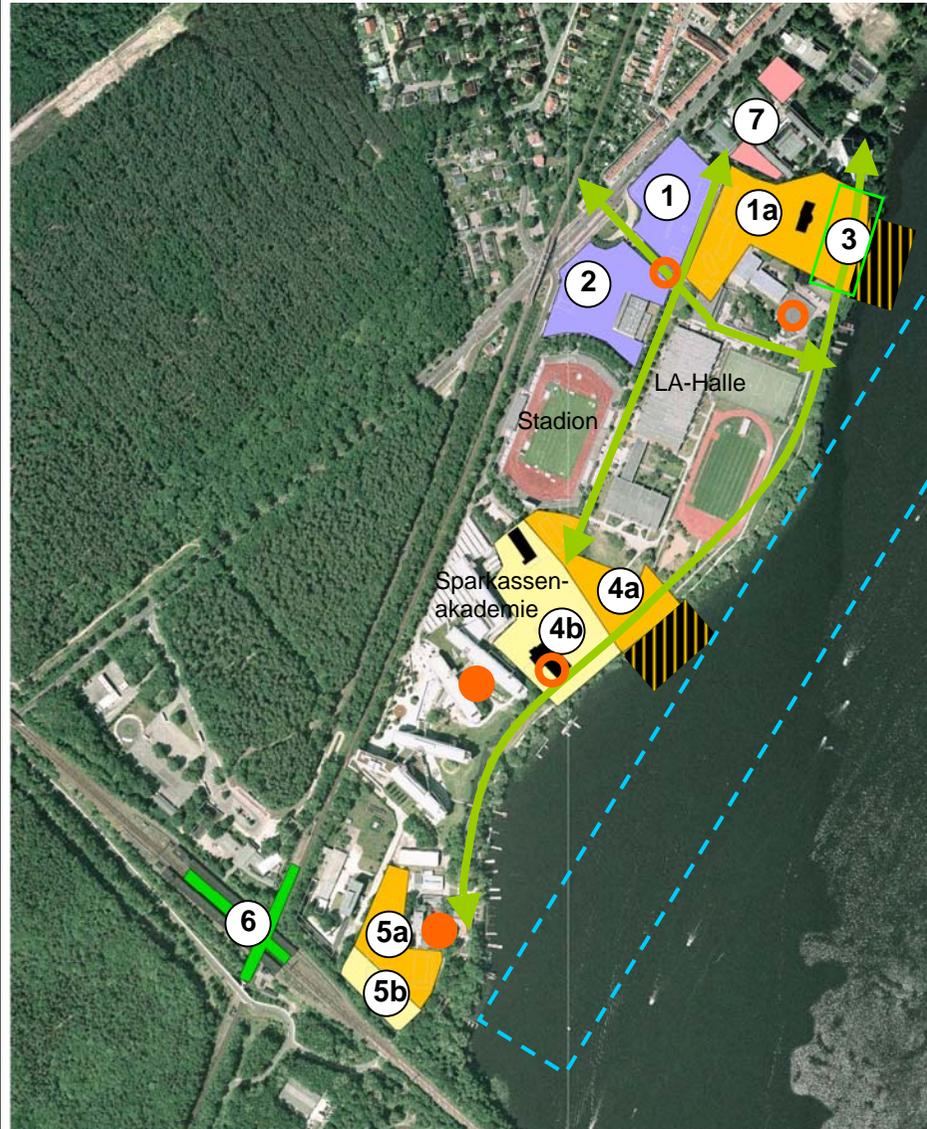
Nach Vorliegen der städtebaulichen Untersuchungen wird der Parkplatzbedarf durch Bestand oder Verlagerung bestehender Parkplatzflächen zu lösen sein. Nach den bisherigen Erkenntnissen ist bei einem Neubau der Stellplätze von Kosten i.H.v. ca. 500.000 EUR auszugehen.

Uferweg Villa Karlshagen (Rad- und Fußweg)

Kosten: ca. 36 TEUR

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Mitwirkung verschiedener Ressorts (MIR, MBS, evtl. MW) an der Entwicklung und Umsetzung des Gesamtkonzeptes
- Langfristige Sicherung der vorhandenen Kompetenzen und Profile am Standort (Olympia-Stützpunkt, Eliteschule des Sports etc.)



-  Potenzial Gewerbe / ergänzende Nutzungen Stadt / Privat
-  Potenzial Sporthalle / Parken / Gewebe / ergänzende Nutzungen
-  Potenzial Internatsergänzung
-  Möglicher Wasserzugang Öffentlichkeit / Trainingsstrecken Wassersport
-  Gastronomie vorhanden / möglich
-  Wichtige Wegeverbindung Rad- und Fußverkehr

Schlüsselmaßnahme Sportpark Luftschiffhafen

Übersicht Einzelmaßnahmen

- 1,2 Neubau Sporthalle: Mögliche Standorte, Parken, ergänzendes Gewerbe
- 1a Villa Karlshagen: Gesundheit / Sportmedizin / Well-/ Fitness, Freizeitsport
- 3 Lückenschluss Uferweg (Rad- und Fußweg) Villa Karlshagen, Potenzial für öff. Wasserzugang
- 4a Potenzialfläche (nach Verlagerung Fechterhalle) Gewerbe / öffentl. Nutzung z.B. Strand + Badesteg
- 4b Potenzialfläche Sparkassenakademie mit Regattahaus und Hüllennäherei: mögl. Gewerbe, Tennis, Gastronomie
- 5a Potenzialfläche Judohalle 1 nach Verlagerung Judohalle (Stadt)
- 5b Potenzialfläche Judohalle 2 (TLG)
- 6 Potenzial Bf. Pirscheide: Möglichkeit der Aufwertung Verkehrsanbindung, perspektivisch an Flughafen BBI
- 7 Potenzialflächen für Ergänzung Internat Sportschule

Digitale Kartengrundlage
Ohne Maßstab
Landeshauptstadt Potsdam Bereich 461

INSEK-Überarbeitung Stand 23.11.2007

F.4 Handlungsraum Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Speicherstadt, der angrenzenden Brauhausberg und die Flächen am Hauptbahnhof sind Standorte mit großen Entwicklungspotenzialen. Durch einige Grundsatzentscheidungen oder absehbare Entwicklungen (Sanierung Schwimmhalle am Brauhausberg, Aufgabe des Standortes Landtag auf dem Brauhausberg, konkrete Entwicklungsansätze für die Speicherstadt bzw. für die Flächen am Wasser, Erweiterungsplanungen am benachbarten Telegrafenberg⁴³, Planungen für die Fläche des Reichsbahnausbesserungswerkes RAW) zeichnet sich eine dynamische Entwicklung verbunden mit einer erheblichen Standortaufwertung ab.

Der kommunale Handlungsbedarf besteht in der Profilierung, Entwicklung und Positionierung des Gesamtstandortes im Kontext mit anderen zentralen Standorten (z.B. Innenstadt, Wissenschaftspark Potsdam-Golm, Medienstadt Babelsberg), insbesondere im Hinblick auf die Zuordnung zentraler Funktionen, sowie in der Unterstützung der Umsetzung einzelner Vorhaben im Rahmen der verfügbaren kommunalen Handlungsspielräume.

Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass durch die Einbindung der Einzelvorhaben in die Gesamtstrategie öffentliche Ziele (z.B. Uferzugänglichkeit, Wegebeziehungen und stadträumliche Verknüpfung

⁴³ Planung für den Neubau der Regionalzentrale Potsdam des Deutschen Wetterdienstes (10.000 qm BG) und perspektivische Flächenverdoppelung des GeoForschungsZentrums im Albert-Einstein-Wissenschaftspark.

vom Wasser bis zum Brauhausberg / Telegrafenberg bzw. in die Innenstadt, sinnvolle Verkehrsführung etc.) erreicht werden.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Die Landeshauptstadt Potsdam strebt die Entwicklung des Gesamtbereiches zu einem wichtigen Standort oberzentraler Funktionen an, der stadträumlich, nutzungsstrukturell und verkehrlich gut insbesondere an die Innenstadt angebunden ist. Dazu zählen u.a.

- die Entwicklung der Speicherstadt zu einem Standort für hochwertige Dienstleistungen und Gewerbe unter dem Leitthema „Wissenschaft“ mit einem zukunftsweisenden Energiekonzept
- die Sanierung des Schwimmbades auf dem Brauhausberg
- die Unterstützung der (Weiter-)Entwicklungen und Erweiterungen auf dem benachbarten Telegrafenberg und
- die Entwicklung tragfähiger Nutzungsperspektiven für den jetzigen Landtagsstandort (mittel-/langfristig)

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Entwicklungsziele für den Standortbereich weisen eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen der Leitbildebeneen Hauptstadt und Wissensstadt auf.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände
Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse

Räumliche Zuordnung

Bereich Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Konkretisierung der Planungen, baurechtliche Sicherung sowie Sicherung der Finanzierung / Förderung
- Realisierung der Einzelvorhaben
- Nachnutzungskonzept Brauhausberg (nach Landtagsentscheidung)

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam

Pro Potsdam GmbH, Speicherstadt Potsdam GmbH, Stadtwerke Potsdam GmbH, Wissenschaftseinrichtungen, Land (MIR, MW, MdF u.a.)

F.4.1 Prioritäres Projekt Speicherstadt

- für die Anwendung des Stadtentwicklungsfonds

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Speicherstadt zählt auf Grund der zentralen Lage, der Nähe zum Wasser und zur Innenstadt sowie der hervorragenden verkehrlichen Anbindung zu den Standorten in der Landeshauptstadt mit den größten Entwicklungspotenzialen.

Aktuell ist die Speicherstadt eine Industriebrache (mit teilweise geschütztem Gebäudebestand) in innenstadtnaher Lage gegenüber dem Potsdamer Hauptbahnhof. Gründe für den Entwicklungsstau des Areals liegen in komplizierten Grundstückszuschnitten und -aufteilungen, die

jedoch durch eine freiwillige Bodenordnung im November 2007 geklärt wurden, sowie vor allem im hohen Aufwand für die Baureifmachung der Grundstücke. Die Kosten für umfangreiche Abriss- und Beräumungsmaßnahmen, die innere verkehrliche Erschließung sowie die Anlage eines touristischen Uferwanderwegs sind in der Speicherstadt unverhältnismäßig hoch. Insofern sind Investitionen in diese Maßnahmen, die am Beginn der Gesamtentwicklung der Speicherstadt stehen, für die Grundstückseigentümer mit einem hohen Risiko verbunden und von ihnen allein nicht zu tragen.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Die Entwicklung der Speicherstadt wird als von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene INSEK-Schlüsselmaßnahme von hoher stadtentwicklungsplanerischer Bedeutung eingeordnet. Die geplante Reaktivierung der Speicherstadt entspricht dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung und lässt sich unter den Schwerpunkt „Umwelt und städtische Entwicklung“ des Operationellen Programms einordnen. Sie deckt sich mit den dort genannten Handlungsfeldern „Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände“ (Reaktivierung einer Brachfläche, Attraktivitätssteigerung von öffentlichen Räumen, Verbesserung des Stadtbildes), „Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse“ (übergeordneter Fahrrad- und Uferwanderweg) sowie „Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung“ (Stärkung als Wirtschaftsstandort). Die Speicherstadt soll zu einem attraktiven Standort für Dienstleistungen und Gewerbe unter dem Thema „Wissenschaft“ entwickelt werden.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Entwicklungsziele für den Standortbereich weisen eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen der Leitbildebeneen Hauptstadt und Wissensstadt auf.

Für die südlichen Flächen im Eigentum der Speicherstadt Potsdam (SSP) steht die Entwicklung als hochwertiger Wohnstandort in den denkmalgeschützten Bestandgebäuden (Speicher) sowie als Dienstleistungsstandort schon kurzfristig im Vordergrund.

Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass durch die Einbindung der Einzelvorhaben in die Gesamtstrategie öffentliche Ziele (z.B. Uferzugänglichkeit, Wegebeziehungen und stadträumliche Verknüpfung vom Wasser bis zum Brauhausberg / Telegrafenberg bzw. in die Innenstadt, sinnvolle Verkehrsführung etc.) erreicht werden.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände
- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse

Räumliche Zuordnung

Bereich Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Masterplan in erster Bearbeitungsstufe liegt vor.
- Einigung über freiwillige Bodenordnung November 2007
- Aktuell Einigung auf eine städtebauliche Rahmenvereinbarung, zweite Phase Masterplan Anfang 2008
- Baurechtliche Sicherung sowie Sicherung der Finanzierung / Förderung
- Realisierung der Einzelvorhaben (Baufeldfreimachung, innere Verkehrserschließung, Sanierung Kaimauer und Errichtung eines tou-

ristischen Uferwanderwegs sowie Entwicklung eines Kongresshotels)

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam
Pro Potsdam GmbH, Speicherstadt Potsdam GmbH, Stadtwerke Potsdam GmbH Land (MIR, MW, MdF u.a.)

Zeitraum

2007-2011

Kosten

Baufeldfreimachung: 10.993 TEUR

Sanierung Kaimauer und Errichtung eines touristischen Uferwanderwegs: offen

Innere Verkehrserschließung: 2.502 TEUR

Finanzierung

Neben einer Förderung im Rahmen der GA-I und gewerblicher Förderung ist die Kreditvergabe im Rahmen eines revolvingen Stadtentwicklungsfonds geplant. Dies entspricht den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik und senkt gleichzeitig das Anfangsrisiko bei der Herrichtung dieser Brachfläche. Eine Förderung lässt bei einem späteren Verkauf von baureifen Grundstücken Erlöse erwarten, die eine Zurückführung der ausgegebenen Kredite erlauben.

Der Anwendungsbereich für einen revolvingen Stadtentwicklungsfonds soll bei Projekten liegen, die einen hohen stadtentwicklungspolitischen Nutzen versprechen, die jedoch bei Marktkonditionen aufgrund

von zu geringer Rendite insbesondere am Beginn der Entwicklung nicht oder nur schwierig zu finanzieren sind. Die Entwicklung der Speicherstadt, konkret die vorgesehene Beräumung, Grundstückserschließung und anschließende Veräußerung, entspricht diesem Anwendungsbereich. Die Speicherstadt wird deshalb als Pilotprojekt für einen noch auszugestaltenden revolvierenden Stadtentwicklungsfonds im Land Brandenburg vorgeschlagen

Umsetzungsstrategie

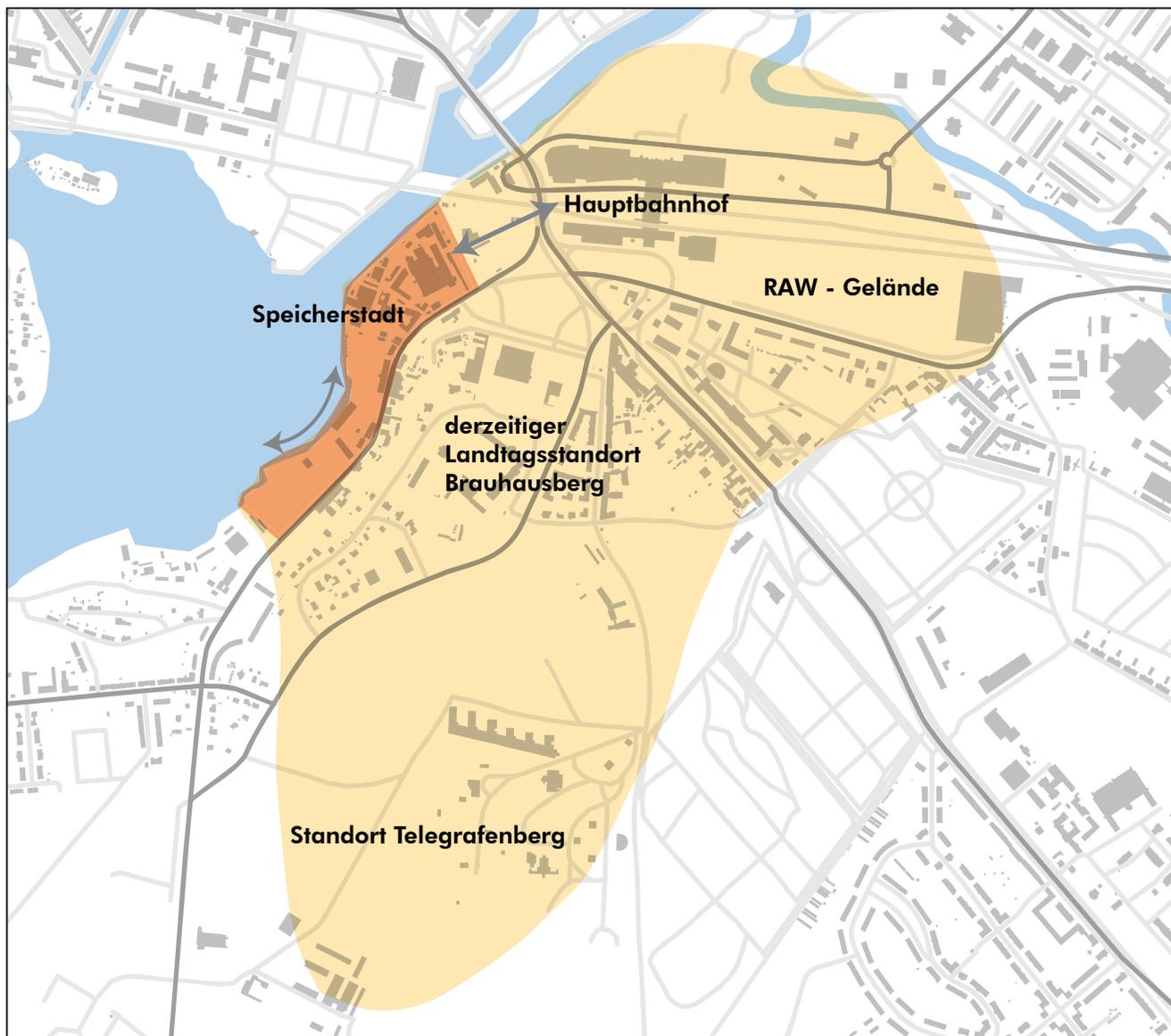
Es muss in einem offenen und diskursiven Verfahren innerhalb der Stadt die Entwicklungsziele für das Speicherstadt-Areal mit den gesamtstädtischen Zielen für andere Bereiche überprüft und ggf. angepasst werden, die erste Phase der Masterplanung wurde bereits abgeschlossen.

Nach der Abstimmung zu den Grundsatzfragen sind im ersten Schritt die Revitalisierung der historischen Bausubstanz in der südlichen Speicherstadt und Baurechtschaffung für den nördlichen Teil sinnvoll, bevor auch im nördlichen Teil mit der Umsetzung begonnen werden kann.



Landeshauptstadt
Potsdam

Integriertes Stadtentwicklungskonzept



Schlüsselmaßnahme Speicherstadt / Brauhausberg / Hauptbahnhof

-  Handlungsraum
-  Handlungsschwerpunkte
-  Wegebeziehungen

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Bearbeitung:
complan

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab

Stand: 23. November 2007



F.5 Standortstärkung Stern - Drewitz - Kirchsteigfeld

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Sicherung, Weiterentwicklung und Qualifizierung des Stadtbereiches Stern_Drewitz_Kirchsteigfeld ist für die Landeshauptstadt Potsdam angesichts des absehbaren Bevölkerungszuwachses von großer Bedeutung. Neben der Verbesserung der Wohnangebote geht es insbesondere auch um die Qualifizierung und bedarfsgerechte Ausgestaltung wohnortnaher Infrastruktur (Kita- und Schulangebote, Einkaufsmöglichkeiten, erholungsbezogene Freianlagen) und um die Sicherung und Schaffung lokaler Erwerbsmöglichkeiten. Mit dem Masterplanprozess wurden 2005 – 2006 die notwendigen Aufgaben präzisiert und öffentlich abgestimmt. Dabei haben sich insbesondere die Qualifizierung der Stadtachse Stern-Drewitz in Verbindung mit der Entwicklung des Campus Am Stern und der Gartenstadt Drewitz sowie die Qualifizierung eines „grünen Freizeitbandes“ als besonders prioritäre Maßnahmen herauskristallisiert.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Mit der Schlüsselmaßnahme wird angestrebt, den Stadtbereich Stern_Drewitz_Kirchsteigfeld dem Masterplan-Leitbild „... ein starkes Stück Potsdam“ folgend aufzuwerten und als Ort für Wohnen, Arbeiten und Erholen dauerhaft zu stabilisieren. Mit dem „Campus am Stern“ wird in Verbindung mit stadtteilbezogenem Einzelhandel ein zeitgemäßer Standort für Bildung, Sport und soziale Interaktion entwickelt, der für einen weiteren Einzugsbereich Bedeutung hat. Der Campus wird über die sog. „Stadtachse“ mit dem Neubaugebiet Drewitz verknüpft. Damit kann die stadträumliche Einbindung des Solitärs Stern-Center

erreicht und eine sichere und attraktive Verknüpfung der Stadtteile für Fußgänger und Fahrradfahrer gesichert werden. Das Neubaugebiet Drewitz wird durch unterschiedliche Teilmaßnahmen, die unter dem Arbeitstitel „Gartenstadt Drewitz“ / „Existenzgründerzeile“ zusammengefasst werden, zum Beispiel durch Funktionsergänzungen oder veränderte Nutzungsangebote, nachhaltig weiterentwickelt. Auf diese Weise soll eine lebendige Mischung von Bewohnern dauerhaft erhalten bleiben, und die Chancen der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsteile zur Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben sollen verbessert werden.

Eine Verbesserung der Freizeitangebote im zu gestaltenden „grünen Freizeitband“ in der Parforceheide ergänzt die vorhandenen Infrastrukturangebote in den Stadtteilen und verbessert damit gleichzeitig deren räumliche Verbindung untereinander.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die vorgesehenen Maßnahmen zum Ausbau und zur Qualifizierung der sozialen Infrastruktur, zur Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten, zur Förderung unternehmerischer und kultureller Aktivitäten verfolgen primär das Ziel, die Lebenssituation der angestammten Bevölkerung zu verbessern und Bürgerinnen und Bürgern umliegender Stadtbereiche attraktive Angebote zu unterbreiten. Die Schlüsselmaßnahme entspricht damit den übergeordneten Entwicklungszielen der Leitbildebene Heimatstadt.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände
- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen

- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung

Räumliche Zuordnung

Neubaugelbiete Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Umsetzung der Teilmaßnahmen zur Qualifizierung des Campus am Stern, insbesondere Frei- und Sportflächen, Sanierung der Schulen und Errichtung eines Mehrzweckgebäudes.
- Entwicklung und Abstimmung eines stadträumlichen Gestaltungskonzeptes für die Stadtachse Stern-Drewitz mit anschließender Umsetzung
- Einrichtung der „Existenzgründerzeile“
- Neugestaltung und Neuordnung von Freiräumen, Wohnhöfen und der Konrad-Wolf-Allee
- Bedarfsgerechte Aufwertung der Wohngebäude

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam, Entwicklungsbeauftragter Neubaugelbiete, GEWOBA, weitere Wohnungsunternehmen, Bürgerinitiativen, ECE, weitere Wirtschaftspartner

Zeitraum

2007 bis 2012

Kosten

Präzisierung erforderlich differenziert nach Einzelvorhaben

- Campus am Stern (KIS mit dem Fachbereich Stadterneuerung und Denkmalpflege in Verbindung mit dem Entwicklungsbeauftragten für Neubaugelbiete)
- Frei- und Sportflächen
Stadtachse
Konzept 30 Tsd. €
Umsetzung offen
- Gartenstadt Drewitz – Teilprojekte offen
- Neugestaltung Konrad-Wolf-Allee offen
- Existenzgründerinitiative „Rolle Drewitz“ s. Projektbeschreibung
- Mehrgenerationentreff Drewitz s. Projektbeschreibung
- Freiräume / Wohnhöfe offen
- Aufwertung Wohngebäude offen

Finanzierung

Landeshauptstadt Potsdam (Kommunale Eigenmittel), Städtebauförderung Programm Soziale Stadt, EFRE, ESF, Eigenmittel GEWOBA, Eigenmittel Sonstige

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Aufnahme der Maßnahmen in den Katalog der Maßnahmen EFRE-Spitzenförderung

Umsetzungsstrategie

In der weiteren Vorbereitung und Konkretisierung der Maßnahme ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Stadtteilakteuren notwendig, um die angestrebte Förderfähigkeit sicher zu stellen und ein

öffentlich abgestimmtes Handlungskonzept zu entwickeln, um damit eine breite Akzeptanz der zu tätigen Maßnahmen bei der Bevölkerung sicher zu stellen.

F.5.1 Prioritäres Projekt:

Existenzgründerinitiative „Rolle Drewitz“

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Das Projekt Existenzgründerinitiative „Rolle Drewitz“ zielt auf die Gründung von beruflichen Existenzen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und das Schaffen von Möglichkeiten bezahlter Tätigkeit in einem Stadtteil mit relativ hoher Arbeitslosigkeit. Nach dem Umzug der GEWOBA-Verwaltung in 2008 stehen die Räume im Stadtteilzentrum im Potsdamer Wohngebiet Drewitz zur Verfügung. Durch das Projekt wird auch dem drohenden Leerstand einer schwer vermietbaren Immobilie mit vorgebeugt.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Eine Zielgruppe sind Menschen, die eine eigene berufliche Existenz gründen wollen und dabei wirtschaftliche Hilfe und Beratung benötigen. Diesen Menschen sollen im Rahmen des Teilprojektes „Gründerzeile Drewitz“ Räumlichkeiten, logistische Hilfe und die notwendige Beratung zur Verfügung gestellt werden.

Eine zweite Zielgruppe sind Personen, die nicht aus eigener Kraft in der Lage sind, sich eine berufliche Existenz aufzubauen, die aber das Potential dazu besitzen, dies zu tun. Diese Personen sollen im Rahmen des Teilprojektes „Arbeit neu erleben“ in einem begrenzten Zeitraum (3,5 Jahre) Erfahrungen im Arbeitsprozess machen und sich in dieser Zeit qualifizieren. Am Ende der Beschäftigung sollen sie mental, fach-

lich und betriebswirtschaftlich in der Lage sein, sich in einer selbständigen Existenz behaupten zu können.

Die dritte Zielgruppe sind Menschen, die (aus unterschiedlichen Gründen) nicht in der Lage sind, einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen oder sich selbst eine Existenz aufzubauen. Sie werden im Rahmen des Teilprojektes „Genossenschaft für lokale Ökonomie“ ermutigt und befähigt werden, ihr Können für einen Nebenerwerb zu nutzen. Dabei werden sie organisatorisch unterstützt.

Alle drei Teilprojekte erreichen Personengruppen, die zu den wirtschaftlich Schwachen bzw. sozial Benachteiligten gerechnet werden: Migranten, Spätaussiedler, arbeitslose Jugendliche mit und ohne Ausbildung, Langzeitarbeitslose, Arbeitslose über 55 Jahre mit geringen Chancen auf eine Beschäftigung.

Im Unterschied zu herkömmlichen Gründerzentren spricht dieses Projekt Menschen an, die sich nicht entschließen können oder gar nicht in der Lage sind, sich eine selbständige Existenz oder ein Nebenerwerb aufzubauen. Während herkömmliche Gründerzentren die räumlichen und logistischen Möglichkeiten bieten, sich als Gründer einzurichten und zu etablieren, zielt dieses Projekt auf die Befähigung zur Gründung. Während Gründerzentren einen Platz in wirtschaftlichen Abläufen bieten, zielt das Projekt Existenzgründerinitiative auf die Ausbildung und Stärkung einer lokalen Ökonomie.

Partner / Beteiligte

Träger des Projektes ist der Verein „Soziale Stadt Potsdam e.V.“ und eine Genossenschaft, deren Gründung derzeit vorbereitet wird. Kooperationspartner ist die GEWOBA WVP und die PRO POTSDAM GmbH.

Ort der Durchführung ist die „Rolle Drewitz“. Es handelt sich dabei um ein brach gefallenes Stadtteilzentrum im Potsdamer Wohngebiet Drewitz. Es besteht aus einer ab Ende 2008 leer stehenden Ladenzeile, die an einem boulevardartigen Fußweg anliegt.

Das Projekt gliedert sich in 3 Teilprojekte auf:

- Gründerzeile Drewitz
- Arbeit neu erfahren
- Genossenschaft für lokale Ökonomie.

Im Folgenden werden die Projekte im Einzelnen beschrieben.

Teilprojekt Gründerzeile Drewitz

Angesprochen werden Menschen, die eine eigene berufliche Existenz gründen wollen und dabei wirtschaftliche Hilfe und Beratung benötigen.

Bei Anmietung eines kleinen oder auch Kleinstbüros können die Personen auf eine komplette Infrastruktur und alle Kommunikationsmöglichkeiten zurückgreifen, über die Geschäftsräume in der Regel verfügen müssen. Die Gründer verfügen damit über alle notwendigen Einrichtungen, die sie für ihren Geschäftsstart benötigen, ohne dafür die notwendigen Investitionen tätigen zu müssen.

Daneben erhalten sie Beratung und Weiterbildung in relevanten Bereichen, die sie sich sonst erst einem Studium oder in aufwändigen (und kostenintensiven) Weiterbildungskursen erarbeiten müssten.

Die Gewerberäume entlang der boulevardartigen, zentralen Erschließung des Wohngebietes werden nach Leerzug zum Ende des Jahres 2008 umgebaut. Ziel ist es, kleine, miteinander kombinierbare Gewerberäume zu schaffen. Diese werden ergänzt durch zentrale und durch

die Nutzer gemeinsam zu nutzende Einrichtungen wie Kaffeeküche, Besprechungsräume unterschiedlicher Größe und Kopierraum. Mit den Räumen wird ein Computernetz angeboten, das sich auf einen zentralen Server stützt und von jedem Raum aus genutzt werden kann. Mit dem Netz werden Internetzugänge, diverse Drucker, der Zugriff auf verschiedene, zentral nutzbare Software und einen Arbeitsplatz mit hochleistungsfähigem Scanner angeboten.

Das Angebot an Räumen wird komplettiert durch Dienst- und Beratungsleistungen. Die Dienstleistungen beziehen sich auf Sekretariats- und Conciergearbeiten, die Buchhaltung, den Einkauf von Materialien, Reinigung der Räume und den Vertrieb von Produkten und Leistungen. Das Angebot an Dienstleistungen kann auch durch Gründer in Anspruch genommen werden, die nicht die Räumlichkeiten nutzen. So können Schreib-, Kopier- oder Sekretariatsleistungen in Anspruch genommen werden.

Die Beratungsleistungen umfassen Hilfe und Weiterbildung in den Bereichen Marketing, Betriebswirtschaft, Buchhaltung, Steuern, Recht und Kredite.

Das Angebot an Beratungsleistungen kann auch von Gründern (oder Gründungswilligen) in Anspruch genommen werden, die nicht die Räumlichkeiten nutzen.

Die Räumlichkeiten werden bewirtschaftet und vermietet von der GEWOBA. Die Vermarktung der Räumlichkeiten und die Verwaltung der Räume erfolgt über eine Genossenschaft, deren Gründung gerade vorbereitet wird. Die Dienstleistungen werden durch die erwähnte Genossenschaft angeboten. Die Mitarbeiter der Gründerzeile sind Angestellte der Genossenschaft. Die Beratungsleistungen werden durch den Verein „Soziale Stadt Potsdam“ angeboten.

Generell soll gelten, dass die Nutzer jede Inanspruchnahme von Leistungen zu bezahlen haben. Dies soll mehr als symbolischen Charakter haben. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Kosten dadurch nicht gedeckt werden können.

Die Nutzer der Räume zahlen eine (für sie) überschaubare Miete, die den Bezug grundlegender Serviceleistungen einbezieht. Da die Vermietung nicht kostendeckend erfolgen kann, muss ein Teil der Kosten durch die öffentliche Hand getragen werden. Dies kann erfolgen durch die objektbezogene Förderung (Förderung der Umbaumaßnahmen), durch eine subjektbezogene Förderung (Mietzuschuss für Gründer) oder durch eine institutionelle Förderung (Förderung der Genossenschaft).

Die Nutzer der Räume können weitere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die nicht pauschal mit der Miete abgegolten sind. Die Inanspruchnahme dieser Dienstleistungen ist – in Abhängigkeit von Art, Qualität und Umfang der Leistung – kostenpflichtig. So es gelingt, dass Gesamtprojekt zu fördern, wird es möglich sein, diese Leistungen zu Kosten zu erstellen, die den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Gründer entspricht.

Die Beratungsleistungen sind für die Nutzer kostenpflichtig, jedoch muss ihre Bereitstellung öffentlich gefördert werden, da die tatsächlichen Kosten die Möglichkeiten der Nutzer überschreitet. Ein Teil der Beratungsleistungen wird durch den Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. (Projekt „Akademie für Gemeinwesen“) kostenlos zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um ehrenamtlich erbrachte oder durch Spenden finanzierte Leistungen.

Teilprojekt „Arbeit neu erfahren“

Angesprochen werden Personen, die nicht aus eigener Kraft in der Lage sind, sich eine berufliche Existenz aufzubauen, die aber das Potential dazu besitzen, dies zu tun. Sie wissen nicht, wie sie es anstellen

sollen, sie haben aber auch keinen Mut (und in der Regel auch keine Motivation) dazu.

Diese Personen machen in einem begrenzten Zeitraum (3,5 Jahre) Erfahrungen im Arbeitsprozess und werden derart (re-)sozialisiert. Sie erlernen nach langer Arbeitslosigkeit das Arbeiten wieder, das Wirken in Hierarchien und Teams und das Leben in Betriebsabläufen. Während der Zeit der Beschäftigung qualifizieren sich die Arbeitnehmer fachlich. Gleichzeitig erhalten sie Weiterbildung in relevanten Bereichen, die sie sich sonst erst einem Studium oder in aufwändigen (und kostenintensiven) Weiterbildungskursen aneignen müssten.

Die Finanzierung der Teilnehmer erfolgt über eigenerwirtschaftete Mittel und Mittel der Arbeitsförderung. Das Coaching der Mitarbeiter wird aus Mittel der Arbeitsförderung finanziert, zum Teil soll es kostengünstig durch den Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. (Projekt „Akademie für Gemeinwesen“) realisiert werden.

Teilprojekt „Genossenschaft für lokale Ökonomie“

Angesprochen werden Menschen, die (aus unterschiedlichen Gründen) nicht in der Lage sind, einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen oder sich selbst eine Existenz aufzubauen. Sie werden ermutigt und befähigt, ihr Können für einen Nebenerwerb zu nutzen. Dabei werden sie organisatorisch unterstützt.

Jeder Mensch hat Fähigkeiten, die er anderen als Leistung anbieten kann: Backen, Kochen, Gartenarbeit, Laubsägearbeiten, Obst aus dem eigenen Garten.... Die Genossenschaft, deren Gründung derzeit vorbereitet wird, ermutigt und motiviert diese Menschen, ihre Produkte und Leistungen anderen anzubieten. Sie organisiert den Vertrieb der Pro-

dukte und Leistungen, kümmert sich um die Abrechnung, das Inkasso, die handelsrechtlichen und steuerlichen Fragen.

Die Genossenschaft finanziert sich aus eigenerwirtschafteten Mitteln. Das Coaching der Mitglieder soll kostengünstig durch den Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. (Projekt „Akademie für Gemeinwesen“) realisiert werden.

Räumliche Zuordnung

Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, durch Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. ist auch die Verbindung zum Stadtteil Schlaatz gewährleistet, in dem der Verein das „Haus der Generationen und Kulturen“ betreibt. Der Verein wird ab Januar 2008 seine Aktivitäten auf den Ortsteil Drewitz ausdehnen. Unter anderem ist die Etablierung eines Projektmanagements für die Gründerinitiative vorgesehen. Durch die geplante Übertragbarkeit des Modellprojektes können auch andere Quartiere und Projekte davon profitieren.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Als Unterstützung der lokalen Ökonomie Schwerpunkt Heimatstadt, durch die Qualifizierung handelt es sich um einen wichtigen Ansatz im Bereich Wissensstadt.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte
- Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttra-

gender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier

Zeitraum

2008 – 2012

Kosten / Finanzierung

Ansatz: 660 TEU für 2009 – 2012, wird derzeit konkretisiert

Die geplante Maßnahme erhält aus unterschiedlichen Programmen Komplementärmittel, neben PAGA- und LASA – Mitteln, kommen voraussichtlich auch Gelder aus dem EXWOST – Programm und der „Sozialen Stadt“ zum Einsatz. Die EFRE – Mittel sind wichtig, damit die geplante mittelfristige Laufzeit des Vorhabens sicher gestellt werden kann.

Umsetzungsstrategie

Die theoretische Vorbereitung der Maßnahme wird für das Jahr 2008 durch PAGA und LASA finanziell für vier ABM – Kräfte getragen. Dazu gehören der:

- Abgleich der möglichen Betreiber- und Nutzungsmodelle,
- Koordination der in Frage kommenden Nutzer,
- Finanzmanagement der Initiative

Darüber hinaus ist parallel die praktische Vorbereitung und Realisierung der notwendigen Umbaumaßnahmen durch Prüfung und Abgleich der vorhandenen Räumlichkeiten vorzunehmen. Die entsprechende räumliche Eignung, die Festlegung unterschiedlicher Nutzungseinheiten sowie gemeinsam nutzbarer Einheiten sind vorzubereiten, wie:

Darüber hinaus sind die vorhandenen Räumlichkeiten (jetzige Geschäftsräume der GEWOBA) für den jeweiligen Nutzer entsprechend baulich umzugestalten.

F.5.2 Prioritäres Projekt

Mehrgenerationentreff Drewitz

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der Stadtteil Drewitz hat einen erhöhten Handlungsbedarf aufgrund seiner sozialen Struktur, die sich vor allem durch eine relative Einkommensarmut seiner Bewohner ausdrückt. Drewitz gehört zum Sozialraum 5 (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) der Landeshauptstadt Potsdam. Laut Bevölkerungsprognose ist bis zum Jahr 2020 von einer Stagnation der Bevölkerung in diesem Sozialraum auszugehen. Allerdings ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Kinder bis zum 12. Lebensjahr um ca. 30 Prozent ansteigen wird. Um die Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen in diesem Stadtgebiet zu fördern sowie das soziale Leben im Stadtteil zu stärken bedarf es bestimmter Strukturen bzw. spezifischer Orte.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Mit dem „Mehrgenerationentreff Drewitz“ soll ein Ort im Stadtteil geschaffen werden, wo sich Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene und ältere Menschen begegnen und sich auch gegenseitig unterstützen und ihre Kompetenzen einbringen können. Im Zusammentreffen zwischen den Generationen kann sich eine lebendige Nachbarschaft entwickeln, welche die Kommune stärkt und auch dabei hilft, soziale Probleme neu

anzupacken. Der Mehrgenerationentreff soll insbesondere auch durch soziokulturelle generationenübergreifende Angebote die interkulturelle Verständigung, Offenheit, Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber neuem und Fremden fördern. Förderung der kulturellen Bildung und Partizipation als Bestandteil einer zukunftsorientierten Kinder- Jugend- Senioren und Familienarbeit im Stadtteil.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Heimatstadt

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur

Räumliche Zuordnung

Stern/ Drewitz (Kirchsteigfeld).

Partner / Beteiligte

Stadt, soziale Träger, soziale Wohnungswirtschaft

Kosten / Finanzierung

Ca. 100 TEU für Umbau eines bestehenden Gebäudes

F.5.3 Prioritäres Projekt

Handwerkerhof Babelsberg

Handlungsbedarf / Ausgangssituation

Die Maßnahme liegt in der Gebietskulisse „Entwicklungsmaßnahme Babelsberg“ und hat einen engen räumlichen Bezug zu den Gebietskullissen „Sanierungsgebiete Babelsberg“, „Schlaatz“ und „Stern/ Drewitz (Kirchsteigfeld)“. Die Arbeitsplätze der Unternehmen in Babelsberg und im Industriegebiet Süd ergänzen die Wohnfunktion der Großwohnsiedlungen. Insofern gibt es eine enge Verzahnung zwischen Wohnen (Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, Schlaatz, Waldstädte) und Arbeiten (Babelsberg, Industriegebiet).

Daraus ergibt sich neben der übergeordneten Bedeutung der Wirtschaftsstärkung auch ein Potential für das unmittelbar für das Arbeitsplatzangebot im Südosten Potsdams. Neben den ökonomischen Impulsen entwickelt diese Verzahnung auch soziale und infrastrukturelle Effekte in der Weise, dass Auslastung vorhandener oder im Rahmen der Gesamtmaßnahmen neu geschaffener Infrastruktur erhöht, Flächeninanspruchnahme an anderer Stelle ausgeschlossen und die Einkommenssituation verbessert wird.

Derzeit ist in der Landeshauptstadt und insbesondere im Südosten der Stadt ein geringes Angebot an bezahlbaren gewerblichen Mietobjekten in verkehrsgünstiger Lage vorhanden. Besonders schwierig ist dies im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Existenzgründern, die keine Möglichkeit zum Erwerb einer Immobilie haben. Durch den

starken Wohnungsmarkt und die steigenden Grundstückspreis verschärft sich dieses Problem noch. Günstigere Ausweichstandorte außerhalb der Kernstadt, etwa in den neuen Ortsteilen, würden gerade bei kundennahen Dienstleistungen und Handwerk erhebliche zusätzliche Verkehre erzeugen würden, welche insbesondere bei Nord-Süd-Verkehren die problematischen.

Der konkrete Bedarf für den Gewerbehof Babelsberg wurde im Rahmen einer Machbarkeitsstudie bereits ermittelt.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Zielsetzung ist die Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Bereitstellung innerstädtischer preiswerter Gewerbeflächen in Einklang mit dem Wirtschaftsförderkonzept der Landeshauptstadt Potsdam. Vorgesehen ist ein Standort im Gewerbegebiet Babelsberg in guter Erreichbarkeit zur Nutheschneelstraße.

Die Förderung von Kleinunternehmen und kleinen Unternehmen ist eine wichtige Säule der kommunalen Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Potsdam. Errichtet werden sollen Flächen (Werkstätten, Büros etc.) in einem Umfang von rd. 3.000 qm.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte

Zeitraum

ab 2008

Kosten, Finanzierung

2.570.000 EUR, EFRE

Eine GA-I-Förderung ist vom MW im Rahmen der RWK-Diskussion

abgelehnt worden, da es sich um eine Förderung der lokalen, nicht exportorientierten Wirtschaft handelt.

Wirtschaftliche Effekte / Synergieeffekte

Effekte werden erwartet hinsichtlich der Stärkung eines wirtschaftlich gesunden Mittelstandes (KMU) verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie die Verhinderung der Abwanderung in Potsdam ansässiger KMU, deren bisherige Standorte aufgegeben werden müssen.

Angestrebt werden die Ansiedlung neuer Firmen und die Unterstützung von Existenzgründern am Standort Babelsberg. Diesbezüglich liegen konkrete Nachfragen vor.

Partner / Beteiligte

Stadt, kommunale Gesellschaften, IHK, HWK

Umsetzungsstand / nächste Schritte

Eine Machbarkeitsstudie mit Wirtschaftlichkeitsberechnung und Vorentwurf liegt vor und wurde Ende 2003 mit der ILB bereits abgestimmt. Antragsfähige Unterlagen liegen vor.

Das für die Maßnahme vorgesehene Grundstück ist erschlossen, baurechtlich gesichert und steht im Eigentum der Stadt (Treuhandvermögen der Entwicklungsmaßnahme Babelsberg).

Die Realisierung ist kurzfristig möglich.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte

Räumliche Zuordnung

Babelsberg (mit Verbindung zu Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld)

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

Umsetzungsstrategie



Schlüsselmaßnahme Stern - Drewitz - Kirchsteigfeld

1. Campus am Stern
2. Frei- und Sportflächen
3. Stadtachse
4. Gartenstadt Drewitz
5. Mehrgenerationentreff Drewitz
6. Neugestaltung Konrad-Wolf-Allee
7. Existenzgründerinitiative "Rolle Drewitz"
8. Aufwertung Wohngebäude

Auftraggeber:
Landeshauptstadt
Potsdam

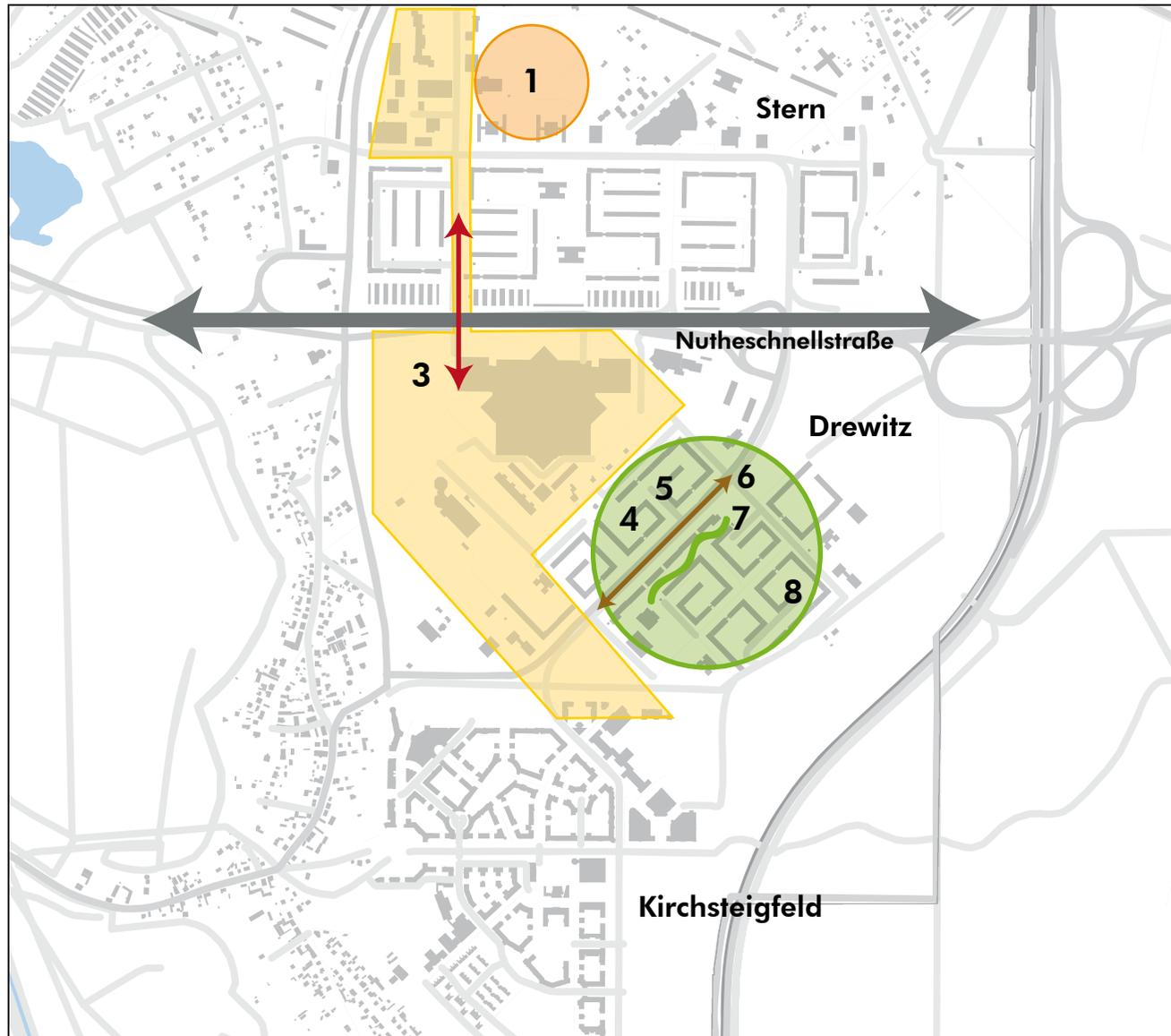
Friedrich-Ebert Str. 79/81
14469 Potsdam

Bearbeitung:
complan

Voltaireweg 4
14469 Potsdam

digitale Kartengrundlage
ohne Maßstab

Stand: 23. November 2007



F.6 Wachstumsorientierte Wohnungsmarktstrategie

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Für die Landeshauptstadt Potsdam wird bis 2020 ein vorrangig durch Zuwanderung begründetes Bevölkerungswachstum auf dann rd. 160.000 Einwohner prognostiziert. Der zusätzliche Wohnflächenbedarf ist rein rechnerisch durch die Bauleitplanung gesichert oder in Baulücken / Brachflächen realisierbar.

Die Flächenangebote konzentrieren sich vor allem auf die nördlichen Ortsteile und den Entwicklungsbereich Bornstedter Feld und richten sich insbesondere an Eigenheimbauer. Für niedrigpreisige Teilssegmente des Wohnungsmarktes sowie bestimmte Zielgruppen (kleine Haushalte, Familien mit niedrigem Einkommen u.a.), die derzeit und zukünftig eine hohe Nachfrage nach Wohnraum aufweisen, sind die vorhandenen Angebote nur teilweise geeignet.

Handlungsbedarf besteht somit in der Herstellung geeigneter Rahmenbedingungen für die Schaffung zusätzlichen Wohnraums sowie der erforderlichen ergänzenden sozialen Infrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der zukünftigen Alters- und Sozialstruktur. Bestehende Quartiere gilt es weiterzuentwickeln und zu profilieren und die vorhandene Infrastruktur zu sichern, dies ist zwischen Wohnungswirtschaft und Stadt abzustimmen.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Mit der Schlüsselmaßnahme wird angestrebt, die Rahmenbedingungen zur Erfüllung und Ausnutzung der positiven Prognosen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung angemessen zu gewährleisten.

Dabei gilt es, räumlich ein besonderes Gewicht auf die Stärkung der Innenstadt und der integrierten Lagen als Wohnstandort zu legen sowie

ein ausreichendes und bezahlbares Wohnangebot für alle Nachfragergruppen anzustreben.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Maßnahme zielt auf die Leitbildebene Heimatstadt.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

teilweise: Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände

Räumliche Zuordnung

gesamte Stadt, Schwerpunkte: Innenstadt, Wissenschaftspark Potsdam-Golm, Bornstedter Feld, Babelsberg, Neubaugebiete Stern-Drewitz-Kirchsteigfeld, Schlaatz und Waldstädte, Ortsteile Fahrland und Groß Glienicke sowie im Umfeld der Hochschulen

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Qualifizierung der städtischen Wohnungsmarktbeobachtung zur Schaffung größerer Markttransparenz
- sozialraumbezogene Überprüfung und Abgleich der Neubau- und Flächenpotenziale mit den zukünftigen Nachfragergruppen und Bestimmung des sozialraumbezogenen Handlungsbedarfes inkl. Definition möglicher Standortprofile Wohnen
- Partnerschaften zur Gebietsentwicklung: Definition von Zielen für Wohnungen, Wohnumfeld, Infrastruktur für räumliche Schwerpunkte durch Gebietsprofilierung in enger Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft

- Prüfung der Unterstützungsmöglichkeiten des Landes zur Errichtung preisgünstigen Wohnraums in ausgewählten Stadtbereichen sowie der Anwendungsmöglichkeiten des Programms zur Wohnraumförderung des Landes
- Prüfung weiterer Ansätze zur Schaffung preiswerten Wohnraumes, z.B. durch Baulandpolitik mit Verzicht auf den maximalen Bodenpreis, Erbbaurechte, neue Bauherrenmodelle, Mietpreisgestaltung
- Bestimmung des flächen-/standortbezogenen Handlungsbedarfes zur Herstellung der Flächenverfügbarkeit (vorausschauende Flächenpolitik)
- standortbezogene Beseitigung der Engpässe zur Herstellung der Flächenverfügbarkeit (in Kooperation mit Eigentümern)

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam, Wohnungsunternehmen, in Kooperation mit den Flächeneigentümern und weiteren Partnern

Zeitraum

laufende Aufgabe, Beginn kurzfristig

Kosten

in Abhängigkeit von Einzelschritten und zu definierenden Teilmaßnahmen

Finanzierung

Eigenmittel der Landeshauptstadt Potsdam für vorbereitende Aufgaben
Unterstützung durch das Land Brandenburg für konzeptionelle Vorarbeiten, standortbezogene Maßnahmen (Beräumung, Erschließung, Bauvorbereitung etc.)

Unterstützung durch das Land Brandenburg für objektbezogene Maßnahmen (z.B. Wohnraumförderung; Neubau von preisgebundenen Wohnraums)

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Unterstützung des Wohnungsbaus durch Förderung in den vorhandenen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten (Innenstadt, Babelsberg, Bornstedter Feld) sowie bei der Ausweisung der „Vorranggebiete Wohnen“ in Innenstadtgebieten und den Großsiedlungen
- Schaffung der Voraussetzungen für die Errichtung preisgünstigen / preisgebundenen Wohnraums durch Dritte (Verbesserung der Rahmenbedingungen)

Umsetzungsstrategie

Der Erfolg der Maßnahme ist als Voraussetzung für die weitere positive Entwicklung und das Wachstum der Stadt entscheidend.

Die Maßnahme ist in Federführung der zuständigen Verwaltungsbereiche und privater Partner zu realisieren.

Auf Grund von jährlichen Arbeitsprogrammen ist die laufende Evaluierung und ggf. Nachsteuerung auf Grundlage der Nachfragesituation und der Anforderungen möglich.

F.7 Profilierung des Wirtschaftsstandortes Potsdam durch eine entsprechende Flächen- und Förderpolitik

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der Wirtschaftsstandort Potsdam ist vor allem durch einen starken öffentlichen und privaten Dienstleistungssektor geprägt. Zukunftsbranchen wie Medien / IKT, Biotechnologie / Life Sciences, Automotive und Geoinformationswirtschaft bestimmen zunehmend das Profil der Potsdamer Wirtschaft, die auf vielen Feldern mit der herausragenden und exzellenten Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in der Landeshauptstadt immer mehr zusammenwächst. Dadurch hat der Wirtschaftsstandort aussichtsreiche Perspektiven. Eine Reihe wichtiger Indikatoren unterstreichen diese Einschätzung. Stabile Beschäftigungszahlen, zahlreiche Neuansiedlungen, unternehmerische Expansionen am Standort, ein positives Wirtschaftswachstum und steigende Kaufkraft sind hier beispielhaft als Beleg anzuführen. Sie unterstreichen zudem den Ausbau der Hauptstadtfunktion und der oberzentralen Bedeutung der Stadt.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Durch die Realisierung der Schlüsselmaßnahme soll der Standort Potsdam weiter an Attraktivität gewinnen, vor allem für unternehmensnahe Dienstleister (Hauptniederlassungen, „Entscheider“), Unternehmen aus den genannten Wachstums- und Zukunftsbranchen sowie Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen, die die Nähe zur Hauptstadt und ein ansprechendes Umfeld für ihre wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Aktivitäten suchen und benötigen.

Ziel ist es, eine deutliche Steigerung der Zahl der Arbeitsplätze in den Bereichen Wissensökonomie und unternehmensnahe Dienstleistungen zu erreichen.

Zur Erreichung dieses anspruchsvollen Zieles müssen schwerpunktmäßig geeignete Flächen und Standorte zeitnah in Zusammenarbeit mit den Eigentümern für unternehmerische Investitionen vorbereitet und entwickelt sowie im Rahmen des Standortmarketings national und international vermarktet werden.

Damit wird ein messbarer und hoher Beitrag zur Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Landeshauptstadt geleistet.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Schlüsselmaßnahme zielt auf die umfassende Stärkung des Wirtschaftsstandortes und ist den Leitbildebeneen Hauptstadt, Wissensstadt und Heimatstadt zuzuordnen.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände
Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse

Räumliche Zuordnung

Gesamtes Stadtgebiet, Schwerpunkt Innenstadt, Speicherstadt / Brauhausberg, Wissenschaftspark Potsdam-Golm, Babelsberg (inkl. Medienstadt), Friedrichspark, Flächen an der Michendorfer Chaussee

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Schaffung von planungs- und baurechtlichen Voraussetzungen in Zeiträumen, die erfolgreiche unternehmerische Investitionen sichern
- Unterstützung der Eigentümer bei der standort- und objektbezogenen Beseitigung der Engpässe und Entwicklungshemmnisse z.B. bei der Baureifmachung / Erschließung der Standorte
- Unterstützung der Eigentümer bei der Vermarktung ihrer Standorte und Flächen sowie bei der Unternehmensakquisition
- Unterstützung von ansiedlungsinteressierten Unternehmen und Unternehmen, die am Standort Potsdam weiter expandieren wollen.

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam in Kooperation mit den Flächeneigentümern und weiteren Partnern

Zeitraum

laufende Aufgabe

Kosten

Kosten in Abhängigkeit von Einzelschritten und zu definierenden Teilmaßnahmen

Finanzierung

Jeweilige Flächeneigentümer

EFRE-Spitzenförderung, GA-Mittel, Mittel der Städtebauförderung möglich für standortbezogene Maßnahmen (Altlastenbeseitigung, Erschließung, öffentliche Nutzung etc.)

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Unterstützung von Akquisitionsmaßnahmen im internationalen Rahmen orientiert an der Neuausrichtung der Förderpolitik des Landes
- Unterstützung von Maßnahmen der Standortwerbung im nationalen und internationalen Rahmen durch eine Fortsetzung der Bereitstellung von Hauptstadtmitteln

Umsetzungsstrategie

Die Maßnahme ist partnerschaftlich in Kooperation mit privaten Partnern (Flächeneigentümern) und in der Stadtverwaltung ressortübergreifend umzusetzen. Auf Grund von jährlich abzustimmenden Arbeitsprogrammen ist die laufende Evaluierung und ggf. Nachsteuerung auf Grundlage der Nachfragesituation und der Anforderungen möglich.

F.8 Unterstützung des produzierenden Gewerbes

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Das produzierende Gewerbe konnte mit der insgesamt positiven Entwicklung der Wirtschaft in der Landeshauptstadt Potsdam nicht Schritt halten, was signifikant reduzierte Beschäftigungszahlen unterstreichen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die weniger günstigen Rahmenbedingungen für das produzierende Gewerbe und Handwerk in der Stadt. Die Entwicklung von Gewerbestandorten war nur im Bestand in den vorhandenen Gewerbegebieten möglich, weil „topographische“ Spielräume für eine Neuausweisung von Gewerbeflächen in der Stadt fehlten. So konnten nur einzelne kleinteilige und wenig nachhaltige Maßnahmen im Rahmen des Bau- und Planungsrechts gemeinsam mit den überwiegend privaten Eigentümern umgesetzt werden. Ansiedlungserfolge für das produzierende Gewerbe waren so in aller Regel ausgeschlossen. Bestehende Unternehmen, die neue Standorte suchen bzw. Erweiterungen planen sind erschwerten Voraussetzungen unterworfen. Das unzureichende Angebot an preiswerten Gewerbeflächen führte zu Abwanderungen von traditionellen Gewerbebetrieben in das Umland oder zur Geschäftsaufgabe. Gleichzeitig erfolgte in vielen Stadtbereichen eine Verdrängung dieser Unternehmen zugunsten anderer Nutzungen.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Die Realisierung dieser Schlüsselmaßnahme soll zu einer Stabilisierung des produzierenden Gewerbes und der in diesem Bereich noch vorhandenen Arbeitsplätze sowie zu einer Diversifizierung der Gewerbestruktur beitragen als Teil einer erfolgreichen und ausgewogenen Stadtentwicklung.

Dabei sind mit dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung die Möglichkeiten auszuschöpfen, um derzeit durch das produzierende Gewerbe genutzte geeignete Standorte planungs- und baurechtlich zu sichern und neue geeignete Standorte für derartige Nutzungen planungsrechtlich auszuweisen.

Damit wird ein messbarer und hoher Beitrag zur Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Landeshauptstadt geleistet.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Schlüsselmaßnahme zielt auf die umfassende Stärkung des Wirtschaftsstandortes und ist der Leitbildebene Heimatstadt zuzuordnen.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung

Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung
Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände

Räumliche Zuordnung

Gesamtes Stadtgebiet

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Planungs- und baurechtliche Sicherung vorhandener geeigneter Gewerbeflächen bzw. Standorte für das produzierende Gewerbe
- Schaffung der planungsrechtlichen und fiskalischen Voraussetzungen für die Neuausweisung von Standorten zur Gewährleistung notwendiger Verlagerungen und Erweiterungen von Betrieben des produzierenden Gewerbes innerhalb des Stadtgebietes und Ermöglichung von Neuansiedlungen
- Unterstützung der Eigentümer bei der Vermittlung / Vermarktung ihrer Flächen / Standorte / Objekte für das produzierende Gewerbe
- Realisierung des Projekts Handwerker- und Gewerbehof in Babelsberg

Partner / Beteiligte

Stadtverwaltung, Eigentümer

Zeitraum

laufende Aufgabe

Kosten

Kosten in Abhängigkeit von Einzelschritten und konkret zu definierenden Teilmaßnahmen

Finanzierung

Eigentümer

EFRE-Spitzenförderung, GA-Mittel, Mittel der Städtebauförderung

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

- Förderung des Projekts Handwerker- und Gewerbehof in Babelsberg

Umsetzungsstrategie

Die Maßnahme ist innerhalb der Stadtverwaltung ressortübergreifend und partnerschaftlich in Kooperation mit den Eigentümern zu realisieren.

F.9 Bürgerkommune

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Potsdam hat die ersten Schritte eingeleitet, um die Landeshauptstadt einer Bürgerkommune zu entwickeln. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich für die Entwicklung ihrer Stadt interessieren und sich aktiv in das Stadtleben einbringen.

Einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Mai 2004 folgend hat die Stadtverwaltung im Dezember 2004 ein Rahmenkonzept „Potsdam auf dem Weg zur Bürgerkommune“ vorgelegt, das das Handeln der Verwaltung strukturiert. Der Geschäftsbereich Zentrale Steuerung und Service koordiniert die entsprechenden Aktivitäten in enger Abstimmung mit dem Sondierungskreis Bürgerkommune. Zentrales Handlungsfeld der vergangenen zwei Jahre war der Bürgerhaushalt, der eine breite Information der Bürgerschaft zum Haushalt der Landeshauptstadt Potsdam sicherstellt und Beteiligungsoptionen aufzeigt. Weitere Bestandteile des Rahmenkonzeptes sollen perspektivisch zur Umsetzung kommen.

Die Landeshauptstadt Potsdam verfügt über einzigartige Voraussetzungen, um die Bürgerinnen und Bürger künftig noch stärker als bisher einzubeziehen. Bereits heute besteht ein außerordentlich hohes Interesse an Fragen der kulturellen, städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Stadt. Dies wurde zuletzt durch die Bürgerbefragung zum Landtagsneubau unter Beweis gestellt. Um dieses Potenzial zu nutzen, müssen in den nächsten Jahren geeignete Instrumente erprobt und weiterentwickelt werden.

Zielsetzung / erwartete Effekte

Mit der Schlüsselmaßnahme Bürgerkommune Potsdam sollen die derzeitigen Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürger im notwendigen Um-

fang unterstützt werden, Verknüpfungen hergestellt und Synergien genutzt werden. Darüber hinaus sollen die Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden, die sich bisher wenig an der Gestaltung und Entwicklung der Stadt beteiligt haben. Dies soll insbesondere erreicht werden

- über transparente, verständliche und damit besser akzeptierte Entscheidungsprozesse,
- über einen ständigen Informationsfluss zur Vermeidung negativer Überraschungen oder die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung behindernder Entscheidungen und
- durch direkte und indirekte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an Problemlösungen und Entscheidungsprozessen.

Im Ergebnis wird eine hohe Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger und eine positive Identifizierung mit der eigenen Stadt erreicht werden.

Die Landeshauptstadt Potsdam hat im Jahr 2002 mit dem „Lokalen Aktionsplan für Toleranz & Demokratie. Gegen Gewalt, Rechtsextremismus & Fremdenfeindlichkeit“ und den ihn begleitenden Beirat ein klares Zeichen nachhaltigem zivilgesellschaftlichem Engagement gesetzt.

Der Aktionsplan und seine Umsetzung sowie die Arbeit des Beirates an konkreten Projekten und aktuellen Fragen findet auf Landesebene seinen Rahmen im Handlungskonzept Tolerantes Brandenburg.

Für Potsdam ist Integration, Akzeptanz und Weltoffenheit nicht nur eine Selbstverständlichkeit unserer humanistischen Tradition sondern auch notwendige Bedingung für eine prosperierende, moderne Wirtschaft in den Branchenkompetenzfeldern Medien, IuK, Biotechnologie, Automotive und Tourismus.

Einbindung Gesamtstrategie / Leitbildbereich

Die Schlüsselmaßnahme Bürgerkommune ist den Entwicklungszielen des Leitbildbereichs Heimatstadt zuzuordnen. Eine hohe Zufriedenheit und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger wird selbstverständlich positive Auswirkungen im Hinblick auf die Erreichung der Entwicklungsziele der weiteren Leitbildbereiche haben.

Zuordnung Handlungsfelder Nachhaltige Stadtentwicklung
Stadtteilmanagement und –marketing

Räumliche Zuordnung

Die Schlüsselmaßnahme Bürgerkommune umfasst die gesamte Stadt, wobei die räumlichen Schwerpunkte der integrierten Stadtentwicklung geeignete Ansatzpunkte für eine erweiterte Einbindung und Beteiligung darstellen.

Aufgaben / Einzelmaßnahmen

- Stärkung der bestehenden Beteiligungsstrukturen in den einzelnen Stadtbereichen (Ortsteilbeiräte, sonstige Beiräte)
- Strukturierte Information der Bürgerinnen und Bürger zu gesamtstädtisch relevanten Fragestellungen der Stadtentwicklung (Veranstaltungen, Befragungen, Beteiligungsaufrufe)
- Ausbau Online-Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten, z.B. in der Bauleitplanung (2007 angelaufen)
- Neben der Umsetzung des lokalen Aktionsplans und dessen anstehende Evaluation stehen die stadtweite Aktion „Potsdam bekennt Farbe“ und die Wiederauflage des Edikts von Potsdam

eine ganze Palette kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen im Vordergrund.

Partner / Beteiligte

Landeshauptstadt Potsdam, Beiräte, Vereine, Unternehmen, Bürgerinitiativen, Universität, Interessensverbände u.a.m.

Zeitraum

laufend

Kosten

ca. 75 Tsd. € p.a.

Finanzierung

Kommunale Eigenmittel, EFRE (Nachhaltige Stadtentwicklung), ESF

Besonderer Unterstützungsbedarf des Landes

Auf Grund der Größe der Landeshauptstadt Potsdam, der teils räumlich differenzierten Handlungs- und Entscheidungserfordernisse und der daraus resultierenden Notwendigkeit eines gesamtstädtisch verständlichen Prozesses zur Information und Beteiligung im Bereich Stadtentwicklung ist eine finanzielle Unterstützung für einen Zeitraum von 5 Jahren erforderlich. In diesem Zeitraum können weitere Finanzierungsquellen erschlossen werden und ein finanziell sich selbst tragender Prozess initiiert werden.

F.9.1 Prioritäres Projekt:

Bürgerbeteiligung am INSEK-Prozess

Als Bestandteil des Gesamtprojekts Bürgerkommune findet die fortlaufende Beteiligung der Bürger am INSEK-Prozess statt. Zunächst erfolgte im März 2007 eine Vermittlung der vorläufigen INSEK-Ergebnisse im Rahmen einer zentralen Veranstaltung, zu der stadtweit eingeladen wurde.

Im März 2008 soll die nächste Veranstaltung für die Gesamtstadt stattfinden, ein erstes räumliches Teilprojekt wird 2008 ein Bürgerworkshop zur Öffnung des Luftschiffhafens für die Öffentlichkeit sein.

Zeitraum

2008 - 2013

Kosten

Insgesamt 95 TEUR: je 15 TEU für die Jahre 2008 bis 2013, 5 TEU für Abschluss Förderperiode in 2014.

Finanzierung

Kommunale Eigenmittel, EFRE (Nachhaltige Stadtentwicklung)

G. Umsetzungsstrategie / INSEK-Prozess

Vorbemerkung

Das vorliegende Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für die Landeshauptstadt Potsdam formuliert die strategische Ausrichtung für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bis zum Jahr 2020.

Auf der Grundlage einer Analyse der aktuellen Situation wurden in einem ressortübergreifenden Abstimmungsprozess die Entwicklungsziele definiert und soweit möglich teilträumliche und thematische Handlungsschwerpunkte und Realisierungsschritte benannt. Dabei konnte in der Regel auf bereits vorbereitete und in der Kommunalpolitik bzw. in der Öffentlichkeit diskutierte Maßnahmen zurückgegriffen werden.

Auf diese Weise ist ein strategisches integriertes Stadtentwicklungskonzept entstanden, das den geeigneten Rahmen für die weitere Ausgestaltung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bildet. Auch das Land Brandenburg betrachtet das INSEK als „zentrales Steuerungsinstrument für die örtliche Stadtentwicklung“ und betont den Prozesscharakter. Daraus ergibt sich das Erfordernis den anstehenden Umsetzungsprozess zu strukturieren und in geeigneter Weise zu organisieren.

Hierfür sind folgende Komponenten zu betrachten:

- Fachlich-inhaltliche Fortschreibung und Vertiefung
- Verwaltungsinterne Steuerung und Controlling
- Kommunalpolitische Rückkopplung
- Dialog mit der Stadtöffentlichkeit
- Lobbyarbeit gegenüber dem Land

Nachstehend wird der Handlungsbedarf benannt.

G.1 Fachlich-inhaltliche Fortschreibung und Vertiefung

Im Rahmen der Erarbeitung des Standortentwicklungskonzeptes (SEK) und des vorliegenden INSEK wurde erfolgreich ein Verfahren der vielfältigen Autorenschaft umgesetzt. Im Rahmen eines kooperativen Prozesses wurden jenseits von Geschäftsverteilungsplänen und ressortbezogenen Überlegungen Sachstände, Informationen, Themen und Konzeptinhalte zusammengeführt.

Dem Leitmotto „In Bewegung: Potsdam 2020“ folgend gilt es diesen Prozess weiterzuführen. Nach entsprechender Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung können im INSEK benannte Vertiefungen vorgenommen und die nächsten erforderlichen Schritte eingeleitet werden. Dies betrifft beispielsweise das Entwicklungskonzept Innenstadt, dass aufbauend auf dem INSEK eine unabdingbare Voraussetzung für die Vorbereitung weiterer Entscheidungen und Maßnahmen ist. Eine Vielzahl von Handlungserfordernissen wird im Rahmen der laufenden Verwaltung ohnehin umgesetzt. Hier ist das INSEK aufgrund seines zusammenführenden Charakters geeignet, um einen raschen Abgleich der Zielkonformität vorzunehmen.

Im Rahmen der ersten Fortschreibung des INSEK sollten für die den Leitbildbereichen zugeordneten Entwicklungsziele soweit möglich Kennzahlen und Zieletappen („Benchmarks“) formuliert bzw. präzisiert werden. Damit wird das angestrebte Ergebnis nachvollziehbar und im Hinblick auf den Handlungsbedarf deutlicher. Das INSEK kann damit als Steuerungsinstrument gestärkt werden. Angesichts der Komplexität der Aufgaben der Potsdamer Stadt- und Wirtschaftsentwicklung wird eine jährliche Fortschreibung der INSEK-Inhalte empfohlen.

G.2 Verwaltungsinterne Steuerung und Controlling

Mit der ressortübergreifend besetzten Lenkungsrunde zum SEK / INSEK-Verfahren wurde eine geeignete Organisationsform gewählt. Die Beratungen zeichneten sich durch ein konstruktives Mitwirken aus.

Daraus resultiert das Erfordernis auch künftig auf eine kooperative und konstruktive Arbeitsatmosphäre Wert zu legen, so dass für alle Beteiligten der Mehrwert deutlich wird. Die Vertreter der einzelnen Ressorts im Lenkungskreis sollten möglichst nicht wechseln. Zudem müssen diese in geeigneter Weise den Informationsfluss im eigenen Ressort sicherstellen. Die zentrale Koordination aus dem Büro des Oberbürgermeisters sollte beibehalten werden. Neben der Lenkungsrunde haben sich themen- bzw. maßnahmenbezogene zusätzliche Abstimmungen als hilfreich erwiesen. Auch hier war die Vermittlung bzw. die Teilnahme des Vertreters aus dem OB-Büro wichtig.

Die Lenkungsrunde wird künftig vorrangig dem Informationsaustausch dienen. Eine gute Vorbereitung ist unverzichtbar, um einen konstruktiven Gesprächsverlauf zu gewährleisten. Grundsätzlich bietet es sich an jeweils folgende Besprechungspunkte zu bearbeiten:

- Sachstand der Schlüsselmaßnahmen SEK / INSEK,
- Information und Beteiligung Dritter,
- Anregungen der Mitwirkenden.

Die inhaltliche Vorbereitung, insbesondere hinsichtlich der Umsetzungskontrolle der SEK / INSEK – Schlüsselmaßnahmen sollte durch

den Bereich Stadtentwicklung gewährleistet werden. Die jährliche Berichterstattung in der IMAG Aufbau-Ost zum Umsetzungsstand des SEK und die laufende Abstimmung mit dem MIR zum Umsetzungsstand INSEK werden den Steuerungsprozess zusätzlich strukturieren.

G.3 Kommunalpolitische Rückkopplung

Das INSEK kann auch als Verständigungsinstrument zwischen der Verwaltung und der Kommunalpolitik Wirksamkeit entfalten. Dies setzt ein gemeinsames Verständnis zum Stellenwert des INSEK im Rahmen der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung voraus.

Das INSEK soll durch die Strukturierung der Themenbereiche die Grundlage für die Abstimmung zwischen Verwaltung und Kommunalpolitik über die zukünftigen Handlungsschwerpunkte bilden. Insoweit wird der geforderte Prozess einer Leitbilderstellung mit den unterschiedlichen Handlungsfeldern und den dort formulierten Bedarfen verknüpft.

Dadurch wird deutlich, dass das INSEK keine detaillierten Aussagen zu den Einzelmaßnahmen enthalten kann. Es stellt den gemeinsamen Handlungsrahmen von Stadtverwaltung, Stadtverordneten und Land zum strategischen Vorgehen bei der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung dar und strukturiert ohnehin notwendige und von der Kommunalpolitik, der Verwaltung oder auch der Öffentlichkeit initiierte Entscheidungsprozesse. Damit kann das INSEK die Struktur für zukünftige Entscheidungsprozesse bilden.

G.4 Lobbyarbeit gegenüber dem Land

Das INSEK soll, wie auch das SEK, auf Ebene des Landes Entscheidungsgrundlage für die förderseitige und strategische Unterstützung sein. Es verdeutlicht die strategische Ausrichtung der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung und stellt den Gesamtzusammenhang von Maßnahmen dar, deren finanzielle Förderung erforderlich ist bzw. die der inhaltlichen oder organisatorischen Unterstützung durch das Land bedürfen.

In den kommenden Jahren werden Fördermittel zunehmend an die Städte und Partner ausgereicht, die die besten Konzepte vorlegen. Die Landeshauptstadt tritt damit in unmittelbare Konkurrenz und in den Wettbewerb zu den weiteren 25 Städten des Landes Brandenburg, die einem Regionalen Wachstumskern (RWK) angehören. Es ist daher erforderlich auf Grundlage des SEK und des INSEK beim Land für gute Projekte und Maßnahmen zu werben, Entscheidungen und Unterstützung für sinnvolle Vorhaben und Projekte einzufordern und fortlaufend über den Stand zu berichten. Die Lobbyarbeit und Kommunikation gegenüber dem Land sollte über das OB-Büro koordiniert und in der Lenkungsrunde abgestimmt werden.

G.5 Dialog mit der Stadtöffentlichkeit

Die Landeshauptstadt Potsdam hat sich entschieden, unter dem Schlagwort „Bürgerkommune“ in einen engen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern einzutreten. Dabei geht es über die Information hinaus um die Gewinnung der Unternehmen, Vereine, Initiativen und einzelner Bürger für konkrete Aktivitäten und Aktionen.

Mit der Schlüsselmaßnahme F.9 Bürgerkommune wird diese Zielstellung klar herausgestellt. Die Zuordnung im Bereich Zentrale Steuerung und Service ist sinnvoll. Es wird jedoch künftig darauf ankommen, dass die sich auf SEK-INSEK-Themen beziehenden Beteiligungsformen mit den entsprechenden Fachbereichen abgestimmt sind. Zusätzlich gilt es, die permanente Rückkopplung aus den angedachten diskursiven Prozessen zu gewährleisten.

Bürgerschaftliches und unternehmerisches Engagement ist wesentlich abhängig von der Nachvollziehbarkeit des Umgangs mit eingebrachten Ideen bzw. mit der Anerkennung erbrachter Leistungen.

In diesem Kontext sind die wesentlichen Ergebnisse des INSEK am 6. März 2007 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und erörtert worden. Die Zusammenfassung des Fach- und Bürgerforums vom März 2007 ist in der Anlage enthalten und enthält wertvolle Hinweise für die weitere Präzisierung und spätere Fortschreibung des INSEK.

Anlage

Ergebnisse des Fach- und Bürgerforums vom 6. März 2007

In der Anlage werden die Ergebnisse des Fach- und Bürgerforums wiedergegeben. Diese zunächst ungeprüfte und unkommentierte Sammlung der Anregungen soll im Weiteren mit der Stadtöffentlichkeit diskutiert werden. Ergebnis der Diskussion kann eine Aufnahme von Vorschlägen in Fortschreibungen des INSEK sein.

Ergebnisse des Fach- und Bürgerforums zum INSEK am 06.03.2007

Vorbemerkung

Die Landeshauptstadt Potsdam hat den Prozess der Bürgerkommune Potsdam eingeleitet – Ziel ist die verstärkte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt an wichtigen Entscheidungen. In diesem Kontext lud die Stadt Potsdam am Dienstag, den 6. März 2007 zum gemeinsamen Diskutieren des Leitbild-Entwurfs für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung „In Bewegung: Potsdam 2020“, der bis dahin erreichten Ergebnisse und des erzielten Abstimmungsstandes in das Alte Rathaus ein.

Knapp 150 Potsdamer Bürger und Interessierte aus Politik und Verwaltung, von Wissenschafts- und Kultureinrichtungen, Vereinen, Wohnungsunternehmen etc. folgten der Einladung. Nach den einführenden Worten durch den Oberbürgermeister Jann Jakobs und einer kurzen inhaltlichen Einführung durch das mit der Erarbeitung beauftragte Büro complan GmbH, Potsdam, fanden sich die Teilnehmer in vier Fachforen ein, die von den Beigeordneten moderiert wurden. Unter dem Leitbildslogan „In Bewegung Potsdam 2020“ wurden in den vier Fachforen Hauptstadt, Wissensstadt, Kulturstadt und Heimatstadt die jeweils definierten Entwicklungsziele und Maßnahmen diskutiert.

Hauptstadt

Im Forum Hauptstadt wurde über die Bedeutung Potsdams für das Land diskutiert, welche gegebenenfalls durch Marketingstrategien entsprechend herausgearbeitet werden sollte. Des Weiteren soll die Minimierung von CO₂ und die „Mitte“ als Krone der Stadtentwicklung als zukünftiges Ziel im Konzept Berücksichtigung finden. Überdies wurden weitere Schlüsselmaßnahmen und Entwicklungsziele formuliert, welche für die Weiterbearbeitung des Konzepts von Bedeutung sind.

- Förderung neuer Wohnformen z.B. Bereitstellung von Immobilien
- Herausarbeitung weiterer Besonderheiten des Oberzentrums
- Berücksichtigung von Wasser, ländlichen Gebiete und Landschaftsräumen
- Stärkung der Identifikation der Bürger mit der Hauptstadt
- Priorität für zentrale Funktionen auf Innenstadtflächen
- Stärkung des Wohnens in der Innenstadt durch Bauherrenmodelle

Wissensstadt

Die Schwerpunkte der Diskussion im Fachforum Wissensstadt lagen in der verbesserten Vernetzung von Forschungs- und Wissensseinrichtungen in der Stadt sowie in und mit der Region, im verstärkten Informationsaustausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft vor allem in der Stadtmitte, in der Notwendigkeit, das internationale Standortmarketing und das Binnenmarketing als Wissensstadt zu stärken und in der Möglichkeit, Potsdam zum Standort für die Entwicklung nachhaltiger Technologien zur Energieeinsparung und CO₂-Reduzierung zu entwickeln.

Darüber hinaus wurde eine große Bandbreite weiterer Ziele und möglicher Maßnahmen angesprochen, die im INSEK bzw. in der Stadt-, Wirtschafts- und Infrastrukturentwicklung zukünftig Berücksichtigung finden sollen:

- Stärkung der Schul- und Bildungsinfrastruktur (Oberstufenzentren, Spezial- und Förderschulen etc.)
- Verbesserung der Bindung der in Potsdam Ausgebildeten an die Stadt (Starthilfeprogramme)
- Unterstützung eines lebendigen Studentenlebens
- Einrichtung eines vernetzten Informationssystems bestehend aus WWW-Homepage, Info-Box (in der Innenstadt) und schriftlichen Materialien
- Überprüfung der bisherigen Methoden zur Unternehmensförderung und Entwicklung neuer Methoden / Instrumente
- Organisation eines intensiven Wissenschaftler austausches
- Sicherung einer hohen Effizienz beim Technologietransfer

Kulturstadt

Grundsätzlich wurde angeregt, im Kultur- und Tourismusmarketing Potsdam über das Ensemble der Schlösser und Gärten und die „Insel Potsdam“ hinaus zu definieren und auch die Landschaftsgestaltung Lennés, die Gartenstädte, Baudenkmäler etc. angemessen in die Vermarktung einzubeziehen. Ergänzend sollte der Kulturbegriff weiter gefasst und auf die Stadtteile und Stadtbereiche ausgedehnt werden; hier geht es um die Unterstützung soziokultureller Zentren in den Stadtteilen, ggf. als Ergänzung zur Schlüsselmaßnahme Bürgerkommune, und die „Kultur des Lebens“ in der Stadt.

Hinsichtlich der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde Zustimmung geäußert, so zum Ausbau und zur Profilierung des Potsdam-Museums, zur Unterstützung der Kulturwirtschaft am Standort Schiffbauergasse und an anderen Standorten, zum angestrebten Tourismus- und Kulturmarketing im regionalen Kontext und zur Aktualisierung des touristischen Wegeleitsystems. Empfohlen wurde, dass sich die Landeshauptstadt Potsdam bei der Deutschen Bahn AG für eine höhere IC-/ICE-Frequenz am Bahnhof Potsdam einsetzt.

Heimatstadt

Als besonders wichtig wurden die Fortsetzung der Maßnahme Soziale Stadt im Stadtteil Stern-Drewitz und der bisher zu wenig berücksichtigte Ausbau Potsdams zur fahrradfreundlichen Stadt

diskutiert sowie Ideen und Anregungen zur Realisierung eines ökologischen Wohnungs- und Siedlungsbaus angesprochen.

Die Diskussion im Fachforum Heimatstadt konzentrierte sich darüber hinaus auf die vorgeschlagenen und weiteren möglichen Maßnahmen. Hier wurden folgende Empfehlungen formuliert:
 Stadtteil Waldstadt: Entwicklung von Maßnahmen zur Anpassung an den demographischen Wandel

- Kirchsteigfeld: Sicherung von Einzelhandel und Infrastruktur
- Stadtteil Schlaatz: Maßnahmen konkretisieren, soziale Dienste integrieren
- Innenstadt: Entwicklung und Stärkung der Nutzungsschwerpunkte Gastronomie / Handel / Kultur
- Bildung / Schule / Kitas: Erhöhung der Qualität im Bereich Profilierung und Vernetzung, Coubertin-Schule: Profil konkretisieren, Erhalt Eisenhartschule und Realisierung Schulcampus Kurfürstenstrasse
- Maßnahme Heimatmuseum umsetzen
- Verkehr: Diskussion und Lösungsvorschläge im regionalen / interkommunalen Kontext entwickeln
- Gewerbe / Industrie: Konkretisierung der Aussagen, zum Beispiel im Industriegebiet Süd
- sorgfältige Überprüfung der Realisierungszeiträume, Kosten / Finanzierung und Konzepte vor allem der Maßnahmen Mehrgenerationentreff Drewitz, Jugendclub Offline, Kabinenbahn

- Überprüfung des Handlungsbedarfs in den Stadtteilen West, Mitte und Südwest

Weitere Anregungen

Grundsätzlich wünschen sich die Teilnehmer mehr öffentliche Diskussion; sie fühlen sich mehrheitlich gut informiert, und betrachten das Fach- und Bürgerforum als einen Auftakt für einen weiteren kontinuierlichen Beteiligungsprozess.

Zum weiteren INSEK-Prozess wurden wichtige Empfehlungen und Anmerkungen formuliert:

- Klärung und klare Definition der Schnittstellen zwischen den Leitbildebene
- Klarstellung des Verhältnisses zwischen dem INSEK und anderen Stadtentwicklungsprozessen und teilräumlichen Planungen
- Ermöglichung der maßnahmenbezogenen weiteren Diskussion im Rahmen der Bürgerkommune
- Nutzung und Ausbau des Internet als Beteiligungsmöglichkeit

Neben der Diskussion in den Fachforen bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, schriftliche Anmerkungen zu den Zielen und vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekten zu formulieren. Davon machten rd. 20 Besucher des Fach- und Bürgerforums Gebrauch. Dabei wurden die folgenden Anregungen gegeben:

- Integration wissenschaftlicher Einrichtungen unter dem Begriff „Umweltwissenschaften“
- Darstellung der bildungsbezogenen Infrastrukturausstattung im INSEK vertiefen und untersetzen
- Herstellung und Sicherung eines breiten Angebotes an Grundschulen, kein Großgrundschulstandort „ Burgstraße“
- mehr Berücksichtigung von Handel und insbesondere Gastronomie / Hotellerie
- Energie(effizienz) und (import-)unabhängige Energieversorgung als bedeutsamen Standortfaktor für Wirtschaft und Wohnen entwickeln
- Herstellung einer neuen Verkehrsführung für den Bereich südlich des Bahnhofs
- Herstellung von Fahrradstraßen
- Entwicklung des Medienstandortes Babelsberg
- Maßnahmen im Bereich der Gesunden Stadt, z.B. Austausch Kopfsteinpflaster gegen Flüsterasphalt (Zeppelinstraße) und Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume
- räumlich neue Definition der Potsdamer Innenstadt für Handel, Kultur, Gastronomie und Wohnen
- Entwicklung und Unterstützung / Förderung neuer und bezahlbarer Wohnformen
- Vereine einbeziehen, z.B. „Potsdam mittendrin“ und Schaffung von Freiräumen für Bürgerforen
- Vorbereitung und Realisierung eines gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes Potsdam (über das INSEK hinaus) in enger Zusammenarbeit mit den Bürgern der Stadt im Rahmen eines transparenten, mehrstufig-iterativen Verfahrens mit verschiedenen Bausteinen
- Wiederherstellung von Identität und räumlichen Bezügen des Wildparks in Potsdam-West als Teil des Weltkulturerbes u.a. mit den Teilmaßnahmen Wiedergewinnung des historischen Wegesystems, Verbesserung erholungsbezogener Nutzungs- und Gestaltqualitäten und Wiederherstellung der Bezüge zu angrenzenden Denkmalschutzensembles / zum Park Sanssouci etc.
- Sicherung/ Wiedergewinnung der denkmalgeschützten Gartenstadtsiedlungen „Beamensiedlung“, „Siedlung Sonnenland“ und „Stadtheide“ einschließlich denkmal-schutzrelevanter Umgebungszonen u.a. mit den Teilmaßnahmen Entwicklung von Nutzungsqualitäten in öffentlichen Frei- und Grünflächen, Wiederherstellung zwischenzeitlich demontierter Ausstattungselemente etc.

Ergänzend wurden drei konkrete Maßnahmen vorgeschlagen: